Nr. 177 — 16. Jahrg. Dienstag, den 3. Juli 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Das Weltecho der deutschen Ereignisse

Starker Eindruck der Hindenburg-Telegramme

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Reichspräsident von Hindenburg hat heute aus Neudeck folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler gesandt:

„Aus den mir erstatteten Berichten ersehe ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Zugreifen und die tapfere Einsetzung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Umtriebe im Keime erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tief empfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.
Mit besten Grüßen

gez. von Hindenburg."

Ferner hat der Herr Reichspräsident aus Neudeck an den Preußischen Ministerpräsidenten General der Infanterie Hermann Göring folgendes Telegramm gerichtet:

„Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus.
Mit kameradschaftlichen Grüßen

gez. von Hindenburg."

Die Glückwunschtelegramme des Reichspräsidenten an Hitler und Göring haben in

London

ungeheueren Eindruck gemacht. „Hindenburg backs Hitler" („Hindenburg hinter Hitler") steht in Fettdruck auf den Plakaten der Zeitungskraftwagen, die durch die Straßen Londons sausen. Die Blätter veröffentlichen auf der vordersten Seite in großer Aufmachung die Worte des Reichspräsidenten:

„Sie haben das deutsche Volk gerettet."

Allgemein wird auch die Erklärung des Preußischen Ministerpräsidenten hervorgehoben, daß die Säuberungsaktion ihr Ende erreicht habe.

In einem Leitartikel schreibt

„Evening News"

„Hitler hat **rücksichtslos, aber mit riesigem Mut im besten Interesse** des deutschen Volkes gehandelt. Dies ist die allgemeine Ansicht der Deutschen selbst und wird bestätigt durch die Tatsache, daß die **verfassungsmäßig nichtpolitische Reichswehr weiterhin Hitler ihre loyale Unterstützung** gibt."

„Das Blatt schließt: Es ist Tatsache, daß nichts in den letzten drei Tagen geschehen ist, was darauf hindeutet, daß das Hitler-Regime in seiner großen aufbauenden Aufgabe der Errichtung Deutschlands, was das deutsche Volk will, versagt.

Daß es jetzt auch unter den liberalen Presseorganen Blätter gibt, die versuchen, **die Größe und Bedeutung der Maßnahmen sachlich zu würdigen,** beweist der Leitartikel des

„Manchester Guardian",

in dem u. a. ausgeführt wird, General von Schleicher habe zweifellos **nicht vergessen können, daß er mitgeholfen habe, Reichskanzler zu stürzen;** er habe sich daher den nationalsozialistischen Radikalen zugewandt, **um durch die SA. wieder ins Amt zurückzukehren.** Er habe, wie es heißt, **seine Abgesandten in Paris und London gehabt, die diplomatische und finanzielle Unterstützung zu erhalten versucht hätten.** Dies war, so bemerkt das Blatt, **die letzte Karte des schlauen Glücksspielers, aber sie versagte. Im gegenwärtigen Augenblick scheint Hitler fester im Sattel zu sitzen als je. Die verbrecherischen Wahnsinnigen sind vernichtet worden.**

Führende englische Blätter am Montag morgen bemühen sich, die Ereignisse in Deutschland sachlich und würdig zu beurteilen. „Times", „Daily Telegraph" und „Daily Mail" sprechen ihre **Anerkennung für das Vorgehen des Reichskanzlers gegen aufwieglerische und unsaubere Elemente in der NSDAP. aus.**

In einem Leitartikel der

„Times"

heißt es, die nationalsozialistische Bewegung sei tatsächlich gereinigt worden.

Der 30. Juni werde ein **Wegstein in der stürmischen Geschichte des Nationalsozialismus sein.**

Der Berliner Berichterstatter des Blattes meldet: „Historisch gesehen ist die hervorragende Tatsache die, daß die Reinigung wirkungsvoll eröffnet worden ist. Die Stärke der nationalsozialistischen Regierung ist neu gekräftigt worden, **den Verschwörern und Reaktionären wurde eine entmutigende Lektion erteilt.**



Der Führer und Deutschlands treue Reichswehr

Nach den bedeutungsvollen Ereignissen des 30. Juni drängte sich die Bevölkerung Berlins vor der Reichskanzlei in der Wilhelmsstraße, um den Führer zu sehen. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Reichswehrwache am Sonntag mittag an der Reichskanzlei und den Führer mit der zum Gruß erhobenen Hand am Fenster seines Arbeitszimmers.

„Times" und andere Zeitungen stellen fest, daß das Vorgehen Hitlers **in ganz Deutschland mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden ist und daß Hitler dadurch eine große Zahl neuer hundertprozentiger Anhänger gewonnen habe.**

„Hitlers Tat" ist eine Sondermeldung des

„Daily Telegraph"

überschrieben. Hitlers Vorgehen habe einen unauslöschlichen **Eindruck der Stärke** hinterlassen und **Hitler selbst habe die oberste Führung fester in der Hand als jemals zuvor.** Wie man die Ereignisse auch beurteilen mag — **der Kanzler zeigte den Mut eines geborenen Führers von Männern.**

„Daily Mail"

berichtet aus Berlin:

Adolf Hitler, der deutsche Kanzler, hat sein Land gerettet. Rasch und mit unerbittlicher Strenge hat er **Deutschland von Männern befreit, die eine Gefahr für die Einigkeit des deutschen Volkes und für die Staatsordnung geworden waren. Jetzt herrscht große Freude in Deutschland. Ein frischer Wind weht durch das Land. Niemals in der Geschichte Europas hat ein Herrscher mit solch dramatischer Geschwindigkeit gehandelt. Hitlers Stellung ist jetzt viel stärker als jemals seit seinem Machtantritt gewesen. Das Volk ist allgemein erleichtert."**

Unter der Ueberschrift „Die eiserne Hand in Deutschland" schreibt

„Daily Mirror":

„Hitlers drastisches Vorgehen hat ohne Zweifel sein Ansehen verstärkt, besonders in der Jugend Deutschlands."

Im Gegensatz hierzu stehen die „Morningpost", „Daily Expreß", „News Chronicle" und der sozialistische „Daily Herald", die die Ereignisse in Deutschland in völlig entstellter, gehässiger Form behandeln.

In Italien

nehmen die römischen Abendblätter noch nicht redaktionell zu den Ereignissen in Deutschland Stellung. Der Berliner Berichterstatter des

„Lavoro Fascista"

sagt, mit der Erschießung Röhms sei die Krise endgültig überwunden. Diese Prüfung sei ohne Zweifel **die schwerste gewesen, die die Regierung Hitler zu bestehen hatte.** Offenbar seien einige Kreise der Parteiformationen in **ihrem Ehrgeiz nicht ganz befriedigt oder von dem Gang der nationalsozialistischen Revolution, die von der Legalität nicht abgewichen sei, enttäuscht gewesen. Eine zweite Revolution von seiten jener Leute hätte Blutvergießen, Brutalisierung der Bevölkerung, vielleicht eine Bartholomäusnacht, sicher aber Bürgerkrieg und Chaos**



General Daluege

Dank dem Führer

Von

Dr. Ernst Rauschenplat

Wieder einmal hat der greise Hindenburg, in dem das deutsche Gewissen höchste körperliche Gestaltung gefunden hat, seinem Volk aus dem Herzen gesprochen, als er dem Führer für sein entschlossenes Zugreifen und die tapfere Einsetzung seiner Person gegen hochverräterische Umtriebe seinen tiefempfundenen Dank und seine aufrichtige Anerkennung aussprach. Wir danken alle dem Führer, daß er unerbittlich und ungehemmt durch Mitleid um diesen und jenen, mit dem ihn die Erinnerung an gemeinsamen Kampf eng verbunden hat, in die Korruption und die sittliche Verwahrlosung, die sich leider in führenden Stellen der SA. eingenistet hatte, eingriff und daß er das Hakenkreuz von diesen Flecken befreite. Wir danken ihm dafür, daß er die unmittelbar vor dem Ausbruch stehende Meuterei mit kühnem Griff niedergeschlagen hat. Sie hätte gar nicht auszudenkendes Unglück für Volk und Vaterland zur Folge haben können. Nur wenige haben geahnt, wie nahe diese Gefahr gewesen ist. Wir wissen auch heute noch wenig von den Umtrieben, von ihrem Rückhalt im Inneren und im Auslande. Genug, daß der eine, der Führer, davon gewußt hat und daß er in seinem hohen Verantwortungsbewußtsein dem Verbrechen mit der ganzen zwingenden Kraft seiner Persönlichkeit entgegengetreten ist. Wohin wir in der Welt ringsum, wohin wir in der Geschichte blicken, wir finden kaum ein Beispiel eines solchen persönlichen Einsatzes.

Aber der Dank Hindenburgs und des deutschen Volkes gilt nicht nur dem Verhalten Adolf Hitlers in der Stunde der Gefahr. Wohl ist es ihm und dem schneidigen Zustoßen des Preußischen Ministerpräsidenten, dem der Reichspräsident gleichfalls im Sinne des ganzen Volkes Dank und Anerkennung ausgesprochen hat, zum größten Teil zu danken, daß die Erkenntnis der Gefahr sich in der Oeffentlichkeit nicht stärker ausgewirkt hat. Aber allein ist es doch nicht dem Ueberraschungsmoment zuzuschreiben, daß diese beiden Tage im Leben des Volkes im ganzen Reiche ohne jede Spur von Beunruhigung vorübergegangen sind, daß die Ferienreisenden sorglos ihr Haus und ihre Angehörigen verlassen haben, daß Banken und Sparkassen, die sonst schon vom losen Erzittern der politischen Lage betroffen werden, ihre Arbeit in völliger Ruhe und Ordnung leisten konnten. Das alles wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht das Gefüge des Staates und der Volksgesellschaft unter der nationalsozialistischen Herrschaft sich so gefestigt hätte, daß, im einzelnen vielleicht unbewußt, der Volksgemeinschaft eine Gefährdung gar nicht etwa möglich scheint.

So verabscheuungswürdig der Putschversuch auch ist und so verdient die harte Sühne ist, die die Schuldigen trifft, das eine Gute hat er gehabt: Es ist dem Volk zum Bewußtsein gebracht worden, daß auch der beste Staat nicht absolut sicher in sich ruht, sondern der Wachsamkeit der Regierung und seiner Spitzen bedarf, daß er aber zugleich den Beweis gebracht hat, wie ernst diese Regierung und vor allem ihr Führer es mit dieser Wachsamkeit und mit der nötigen Sicherung nehmen. Wenn die Gefahr im wesentlichen mit den eigenen Kräften des Nationalsozialismus in wenigen Stunden hat abgewandt werden können, so ist das ein Zeichen seiner Befähigung zu der Rolle, die ihm überwiesen worden ist, und eine Gewähr für die Zukunft, und dafür dankt das ganze Volk, gemeinsam mit dem Reichspräsidenten, dem Führer Adolf Hitler durch felsenfestes Vertrauen und unverbrüchliche Treue. In spontanen Kundgebungen hat die Reichshauptstadt, in feierlichen Erklärungen haben führende Männer des Staates und des öffentlichen Lebens, in Telegrammen zahlreiche Organisationen Vertrauen und Treue zum Ausdruck gebracht. Und es gibt keinen guten Deutschen, der sich nicht in allem aus tiefstem Herzen anschließt.

---

bedeutet. Aus der energischen Unterdrückung gehe das nationalsozialistische Regime gestärkt und gereinigt hervor.

„Tribuna“

betont, daß die von Hitler gezeigte eiserne Energie, mit der er die Pestbeulen aufschnitt, seine **Verehrung durch das Volk noch gesteigert** habe.

„Popolo d'Italia“

schreibt: „Das nationalsozialistische Regime hat einen **Aufstand im Keim erstickt, der leicht in Revolution ausarten und unberechenbare Folgen** hätte haben können. In Deutschland herrsche vollständige Ruhe, und auch Berlin zeige nicht die geringste Beunruhigung.

„Corriere della Sera“

hebt hervor, daß die Regierung **Hitler die Lage beherrsche.** Hitler, der zu den Unterführern immer wohlwollend und tolerant gewesen sei, habe im Falle Röhm eine sehr große Enttäuschung erlebt.

Auch die katholische Zeitung

„Italia“

betont, daß die Regierung Herr der Lage sei.

„Stampa“

schreibt, die NSDAP. habe zweifellos in letzter Zeit eine Krise durchgemacht. **Von dem jetzt unterdrückten Aufstandsversuch bleibe die Treue der großen Mehrheit unberührt.** Der Berliner Gewährsmann des Blattes erwähnt auch die vollkommene Ruhe im Lande und betont, daß die **Macht fest in den Händen der Regierung** sei.

In der Schweiz

werden die Ereignisse in Deutschland von der gesamten Presse in größter Ausführlichkeit gemeldet und kommentiert. Je mehr Einzelheiten über die Vorgänge am 30. Juni bekannt werden, um so deutlicher spiegelt sich in der Presse der Eindruck wider, daß die **Maßnahmen des Reichskanzlers und des Preußischen Ministerpräsidenten wie ein reinigendes Gewitter die innere Lage Deutschlands geklärt und gefestigt haben.** Die

„Basler Nachrichten“,

deren Chefredakteur Oeri sich gerade am 30. Juni in Berlin aufhielt, schreiben:

„Die unerbittliche **Schärfe und die beispiellose Wucht,** mit der Reichskanzler Hitler und General Göring als Representanten der auf eine **ruhige, stabile Entwicklung und Konsolidierung** der politischen Verhältnisse hinstrebenden Richtung im Nationalsozialismus vorgingen, zeigen, daß die **Staatsführung in starken Händen liegt und Spekulationen „à la baisse“ keineswegs zugelassen werden können. Intriganten, Komplotteuren und Hasardeuren dürfte die Lust zur Sabotierung ruhiger politischer Arbeit der nationalsozialistischen Regierung vergangen sein. Für die außenpolitischen Dispositionen, die dem Deutschen Reich bevorstehen, kann diese innerpolitische Vereinigung klärend und beruhigend wirken.“**

Die westschweizerische

„Suisse“

schreibt u. a.: „Die Ereignisse hätten gezeigt, daß **Hitler die stärkste Persönlichkeit Deutschlands ist.“**

Die letzten Ereignisse in Deutschland beherrschen die öffentliche Meinung in

Dänemark

so stark, daß alles andere in den Hintergrund tritt. Besonders das scharfe, rücksichtslose Durchgreifen des Führers und die rasche Durchführung der Säuberungsaktion hat hier großen Eindruck gemacht. Ausführlich geben die Blätter die Erklärung von Ministerpräsident Göring vor der ausländischen Presse über die Gründe der Säuberungsaktion wieder.

Der Berliner Vertreter von

„Dagens Nyheter“

hebt besonders die **starke Stellung Hitlers und daneben die von Göring, Goebbels und Frick hervor.** Festgestellt wird ferner, daß **Hitlers Haltung den Respekt vor ihm gesteigert habe.**

Der Berliner Korrespondent der demokratischen

„Politiken“

führt u. a. aus: „Die Stimmung in Deutschland läßt sich in die Worte zusammenfassen: **Hitler hat wieder richtig und klug gehandelt und das Ansehen der Regierung gesteigert. Sein Vorgehen hat ihm einen persönlichen Erfolg von unermeßlichem Ausmaße gebracht.“**

In der

Tschechoslowakei

sprach der Minister des Auswärtigen, Dr. Benesch, am Montag in beiden Kammern des Parlaments. Ueber die Beziehungen zu Deutschland erklärte er:

„Unser Verhältnis zu Deutschland ist gut und korrekt. **Dieser unser Standpunkt wird in nichts durch die Ereignisse der letzten 3 Tage in Deutschland geändert.** Meine Rede habe ich schon vor diesen Ereignissen vorbereitet, und ich hatte **keine Ursache, irgend etwas daran zu ändern.** Soweit diese Ereignisse nur innere Angelegenheiten betreffen, ist es unsere Pflicht, ihr **einfach objektiver und vorsichtiger Beobachter zu sein.** Was die internationalen Konsequenzen betrifft, muß einstweilen mit dem Urteil abgewartet werden. Es kann aber heute jedem klar sein, daß dies innerpolitisch und international sehr wichtige Ereignisse sind, die ziemlich deutlich auf die weitere Entwicklungstendenz des ganzen Regimes hinweisen.“

Dr. Goebbels dankt der deutschen Presse

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, spricht der deutschen Presse seinen Dank aus für die vorbildliche Disziplin und die unbeirrte Instinktsicherheit, die die deutsche Presse anläßlich der Röhm-Revolte bewiesen hat.

Der Reichspräsident hat den bisherigen Regierungspräsidenten von Ober- und Mittelfranken, Obergruppenführer der SA. Hans Hofmann, zum **Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern** ernannt.

*

Von der deutschen Himalaya-Expedition ist folgender Bericht eingegangen: Es beginnt der Hauptangriff auf den Berg. Alle Teilnehmer befinden sich bei bester Gesundheit.

„Das Ganze Halt!“

Die Säuberungsaktion beendet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

„Die Säuberungsaktion fand Sonntag abend ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit hat der gesamte Eingriff zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung in Deutschland 24 Stunden gedauert. Im ganzen Reich herrscht völlige Ruhe und Ordnung. Das gesamte Volk steht in unerhörter Begeisterung hinter dem Führer.“

Presseamt der Obersten SA.-Führung aufgelöst

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Juli. Der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, teilt mit:

„Im Benehmen mit dem Chef des Stabes der SA., Lutze, wird das Presseamt der Obersten SA.-Führung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der bisherige Aufgabenteil des Presseamtes der Obersten SA.-Führung geht auf die Reichspressestelle der NSDAP. unmittelbar über.“

Berichtigung

In der gestrigen Verfügung des Ministerpräsidenten Göring über die Vollmachten des SS.-Gruppenführers Generals der Landespolizei Daluege für die Neuorganisation der SA.-Gruppen Berlin-Brandenburg, Pommern, Ostmark, Schlesien-Mitte ist durch einen Hörfehler ein hier zu berichtigender Irrtum unterlaufen: General Daluege ist bevollmächtigt, die entsprechenden Maßnahmen im Einvernehmen mit den entsprechenden Dienststellen der Partei und SS. zu treffen.

Der Reichskanzler stattete dem König und der Königin von Siam seinen Besuch ab. Er war vom Reichsminister des Aeußern, Freiherrn von Neurath begleitet.

Reichsinnenminister Dr. Frick mahnt

Die Treuepflicht der Beamten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Juli. Reichsminister Dr. Frick hat an die Beamten folgenden Erlaß gerichtet:

„Die Vorgänge des 30. Juni 1934 haben gezeigt, daß vereinzelt Bestrebungen vorhanden gewesen sind, gegen den Willen des Führers eine eigene Politik zu betreiben, damit den Führer und die Reichsregierung in Schwierigkeiten zu bringen und den gesamten nationalsozialistischen Staat zu zerstören. Der nationalsozialistische Staat ist aber auf unbedingtem Gehorsam, Disziplin und Unterordnung unter den Willen des Führers und seiner Beauftragten aufgebaut. Die Vollstrecker des Willens des Führers sind die Mitglieder der Reichsregierung und die ihnen unterstellten Gliederungen, demnach vor allem auch die Staatsbehörden.

Sämtliche Beamten schulden nach den gesetzlichen Bestimmungen ihren Vorgesetzten unbedingten und ausschließlichen Gehorsam, Treue und Hingebung an ihre Amtspflichten. Sie sind ihnen allein hierin voll verantwortlich.

Wenn mir auch irgend ein Sabotageakt aus den Reihen der an Pflichterfüllung und Gehorsam sowie an die Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen gewöhnten Beamten nicht bekannt geworden ist, will ich doch keinen Zweifel darüber lassen, daß ich jeden Versuch von Ungehorsam und Sabotage am großen Werke unseres Führers entsprechend ahnden werde. Jeder Vorgesetzte hat darauf zu achten, daß die ihm unterstellten Beamten auch weiterhin ihre Pflicht voll und ganz erfüllen. Gegebenenfalls ist an mich auf dem Dienstwege zu berichten.“

Reichskriegertag abgesagt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Juli. Der Kyffhäuserbundesführer Oberst a. D. Reinhard teilt mit:

„Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser steht treu zur Regierung Hitler. Der 5. Deutsche Reichskriegertag, der vom 7. bis 9. Juli in Kassel stattfinden sollte, ist abgesagt und wird auf spätere Zeit vertagt.“

Der Oberstlandesführer der SA.-Reserve II, Oberst a. D. Reinhard, sandte am Sonnabend folgendes Telegramm an den Führer, Reichskanzler Adolf Hitler:

„Des Führers und Obersten SA.-Führers in folgenschwerster Entscheidung gedenkend, gelobe ich im Namen der gesamten SA.-Reserve II und aller alten Soldaten des Kyffhäuserbundes bedingungslose Gefolgschaft.“

An den Chef des Stabes der SA., Obergruppenführer Lutze, sandte er folgendes Telegramm:

„Hinter dem Führer Deutschlands und seinem Chef des Stabes steht in Treue fest die SA.-Reserve II.“

Grüße an den Führer

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 2. Juli. Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, sandte an den Führer folgendes Telegramm:

„In Fortsetzung meiner Besichtigungsreise durch die Gaue werde ich von der Bevölkerung und in Sonderheit vom deutschen Arbeiter gedrängt, Ihnen, mein Führer, den unerschütterlichen Glauben an Sie und die Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Die Treue der politischen Führer Ihnen gegenüber nochmals zu beteuern, erachte ich für überflüssig, da wir uns nicht allein durch den Ihnen gegebenen Eid, sondern auch durch den jahrzehntelangen Kampf unlöslich mit Ihnen verbunden fühlen.“

Reichsarbeitsführer Hierl hat an den Chef des Stabes folgendes Telegramm gesandt:

„Lieber Pg. Lutze! Ich beglückwünsche Sie zu dem Vertrauen des Führers und wünsche Ihnen vollen Erfolg bei der Durchführung der Ihnen übertragenen Aufgabe. Frei von Selbstsucht, Eifersucht und Ueberheblichkeit, lediglich wetteifernd in den Leistungen, jeder in seinem Arbeitsbereich, wollen wir Führer der NS.-Gliederung unverbrüchlich treu zusammenstehen als Diener unserer nationalsozialistischen Bewegung und damit unseres deutschen Volkes und als gehorsame und treue Gefolgsleute unseres großen Führers.“

Der Chef des Stabes, Lutze, hat an den Reichsjugendführer, Baldur von Schirach, folgendes Telegramm gesandt:

„Herzlichen Dank für Wünsche. Das Band, das uns persönlich umschloß, wird **nun auch HJ. und SA. verbinden.“**

Der Gauleiter der NSDAP. in Danzig, Staatsrat Albert Forster, sowie Brigadeführer Linsmayer und SS.-Oberführer Dr. Reiner haben an den Führer telegraphiert, daß **Danzig nach wie vor in unerschütterlicher Treue zum Führer** steht.

Der Gauleiter und Bayerische Innenminister Adolf Wagner, München, der den örtlichen Aufstandsversuch einiger Rebellen rechtzeitig niederschlug, hat an die bayerische SA. **einen Aufruf gerichtet,** in dem er ihr für die Treue in schwerer Stunde dankt. Gleichzeitig wendet er sich an die SS. und dankt ihr dafür, daß sie ihre Pflicht erfüllt hat, ohne **die Kameradschaft zu verletzen, so daß die Gefahr der Schaffung eines Zwiespaltes zwischen SA. und SS. vermieden** worden ist. Der Führer der SA.-Gruppe Hansa, Brigadeführer Fust, betont in einem Tagesbefehl die **unerschütterliche Treue zu Adolf Hitler,** ebenso die Gauleitung Franken, die SA.-Gruppe Franken und die 3. SS.-Standarte.

Das **„Gesetz über die Verfassung der Hauptstadt Berlin“** ist nunmehr verkündet worden. Danach wird am 15. Juli 1934 ab die Reichs- und Landeshauptstadt Berlin **auch die Aufgaben einer Provinz** zu erfüllen haben.

Blutiger Ausgang eines Zechgelages

Kattowitz, 2. Juli.

In Lipine kam es am Sonnabend zwischen den drei Brüdern Buchallik und zwei anderen jungen Leuten nach einem ausgiebigen Zechgelage zu Meinungsverschiedenheiten. Der 28jährige Theodor Drost zog ein Seitengewehr und bedrohte damit die Brüder Buchallik. In dem gleichen Augenblick ergriff Wilhelm Buchallik eine in der Nähe liegende Axt und hieb mit dieser auf den Angreifer ein. Drost erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die drei Brüder ergriffen hierauf die Flucht und konnten noch nicht gefaßt werden.

Ruda erhält ein neues Rathaus

Der neue Bürgermeister von Ruda, Paczkowski, will dem Ort unbedingt ein neues Rathaus verschaffen. Schon in der Maisitzung haben die Gemeindevertreter die Zustimmung zu dem Bau gegeben. Nun nimmt der Plan festere Formen an. Das Rathaus wird gegenüber dem Polizeikommissariat errichtet werden. Die zwei dort stehenden alten Häuser werden mit dem außerdem noch erforderlichen Baugelände angekauft und niedergerissen werden. Bereits in der nächsten Zeit sollen mehrere namhafte Architekten zur Schaffung von Plänen aufgefordert werden. —h

Kattowitz

* **Bestandenes Examen.** Vor der staatlichen Prüfungskommission in Kattowitz bestand die Reifeprüfung Hans-Ullrich Schreiber aus Friedenshütte. —§

* **Reichsdeutsche wegen Sacharinschmuggels verhaftet.** Die schlesische Grenzpolizei verhaftete am Sonnabend die deutsche Reichsangehörige Martha O. aus Beuthen und lieferte sie ins Kattowitzer Gerichtsgefängnis ein. Die Verhaftete hatte aus Deutschland 5 Kilogramm Sacharin eingeschmuggelt und versuchte diese zu verkaufen. a.

* **Aus der Untersuchungshaft entlassen.** Der vor kurzer Zeit wegen umfangreicher Veruntreuungen verhaftete Leiter des Finanzamts III in Kattowitz, Hertz, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft aus der Untersuchungshaft entlassen und unter Polizeiaufsicht gestellt. Die übrigen in dieser Angelegenheit verhafteten Personen verbleiben weiter in Untersuchungshaft. a.

* **Die Wirbelsäule gebrochen.** In Petrowitz stürzte der 31jährige Oskar Baron aus Zalenze beim Pflücken von Lindenblüten von einem Baum aus beträchtlicher Höhe ab. Mit einem Wirbelsäulenbruch wurde er ins Städtische Krankenhaus nach Kattowitz geschafft, wo er hoffnungslos danieder liegt. a.

* **Straßensperrung.** Der Kreisausschuß in Kattowitz teilt mit, daß die Chaussee zwischen Bitkow und Michalkowitz, die von Kattowitz nach Tarnowitz führt, vom 29. 6. wegen Ausbesserungsarbeiten auf die Dauer von etwa zwei Monaten für den Räderverkehr geschlossen ist. a.

Königshütte

Abbau deutscher Aerzte

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Chorzow (Königshütte) hat am 1. Juli zwei deutsche praktische Aerzte, Dr. Hadamik und Dr. Herlitz, abgebaut, indem sie das mit dem 1. Juli abgelaufene Vertragsverhältnis nicht erneuerte. Beide Aerzte verfügten über einen großen Patientenkreis und waren auch sehr beliebt. Umso mehr befremdet daher ihre Entlassung. Wie die Allgemeine Ortskrankenkasse behauptet, stehe diese im Zusammenhang mit der Zulassung von Spezialärzten, die neuerdings den Patienten zur sofortigen Inanspruchnahme zur Verfügung stehen sollen. Und doch ist es auffallend, daß sich diese sogenannte Sparmaßnahme auf zwei Aerzte erstreckte, die der deutschen Minderheit angehören. —b.

*

* **Heiratsschwindler unschädlich gemacht.** Seit längerer Zeit trieb der Arbeitslose Johann Kobyla aus Schwarzwald als Heiratsschwindler sein Unwesen im Kreise Schwientochlowitz, bis er auf Grund zahlreicher ihn schwer belastender Anzeigen von der Polizei in Chorzow (Königshütte) festgenommen wurde. K. verfügte über ein angenehmes Aeußere, das ihn bei den Frauen stark in Gunst brachte. Jeder einzelnen, mit der er bekannt wurde, machte er ein Heiratsversprechen, das von den betreffenden Frauen ernstlich aufgefaßt wurde. Darauf baute K. seine Betrügereien auf, indem er aus seinen Opfern größere Geldbeträge herauslockte. Die Untersuchung wird dadurch erschwert, daß die geschädigten Frauen vielfach die Aussage verweigern, weil sie sich vor einer Bloßstellung fürchten. —b.

* **Ein Lebensmüder.** Der Arbeiter Koziol aus Charlottenhof nahm in selbstmörderischer Absicht Salzsäure ein. Der Lebensmüde, der sich in hoffnungslosem Zustande befindet, fand Aufnahme im Hüttenlazarett in Piasniki. —b.

* **25jähriges Handwerks- und Bürgerjubiläum.** Schmiedemeister Georg Kutschka von der Teichstraße 8 in Chorzow (Königshütte) begeht dieser Tage sein 25jähriges Handwerks- und Bürgerjubiläum zugleich. Der Jubilar zählt zu den bekannten und angesehenen Bürgern der Stadt. Er gehört seit 1910 der hiesigen Schlosser- und Schmiedeinnung als Mitglied an und bekleidet in ihr seit Jahren das Amt des Schriftführers. Als Mitglied des Prüfungsausschusses hält er stets auf gute fachmännische Ausbildung des Lehrpersonals. Herr Kutschka stammte aus Beuthen, wo sein Vater Theodor Kutschka Hausbesitzer und Schmiedemeister war, und machte sich 1909 in Königshütte selbständig. —b.

* **Vorübergehende mit Revolver bedroht.** In der Nacht hatten verschiedene Personen einen aufsehenerregenden Auftritt mit einem betrunkenen Manne, der sie mit einem Revolver bedrohte und zum Stehenbleiben zwang. Zum Glück war der Revolver nicht geladen, was die Bedrohten aber nicht wissen konnten. Erst die Polizei machte der Szene ein Ende, indem sie zur Verhaftung des Störenfriedes schritt, der als der Isidor Matuschek von der Wandastraße 28 in Chorzow (Königshütte) ermittelt wurde. —b.

* **Die Tochter mit dem Ofenhaken mißhandelt.** Georg Heczko von der Kattowitzer Straße 18 in Chorzow (Königshütte) mißhandelte in gröblichster Weise seine 18jährige Tochter mit einem Ofenhaken und verletzte sie derart schwer, daß sie in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. —b.

* **Im Finanzgebäude bestohlen.** Kaufmann Ludwig Klyta von der Beuthener Straße 41 in Chorzow (Königshütte) wurde beim Einzahlen von Steuern an der Kasse des Finanzamts von einem Taschendieb bestohlen. Dieser entwendete ihm aus der Rocktasche einen Betrag von 80 Zloty und entkam unerkannt. —b.

Steuerkalender für Juli

Es sind zu zahlen:

Bis zum 7. Juli: Die einbehaltenen Einkommensteuern von Dienstbezügen, Pensionen und Löhnen (Lohnsteuer). Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Lohnsteuer von Gehalts- und Pensionszahlungen an solche Empfänger, die in Deutschland ihren Wohnsitz haben, ebenfalls einbehalten und abgeführt werden müssen, da das Abkommen mit Deutschland zwecks Vermeidung von Doppelbesteuerung am 20. Mai außer Kraft gesetzt wurde. Beschwerdefrist seitens des Arbeitnehmers wegen falschen Abzugs binnen dreißig Tagen beim Finanzamt.

Bis zum 15. Juli:

Zahlung der zweiten Rate auf die pauschalierte Umsatzsteuer für 1934. Die Höhe der Rate beträgt ein Viertel der veranlagten Jahressumme.

Entrichtung der ersten Quartalszahlung an Umsatzsteuer für das Jahr 1934 von Steuerpflichtigen, die keine monatlichen Vorauszahlungen leisten.

Zahlung der Umsatzsteuer von den im Juni 1934 erzielten Umsätzen. Zahlungspflichtig die Handelskathegorien I und II und die gewerblichen Kathegorien I bis V sowie juristische Personen, soweit sie Handelsbücher führen.

Zahlung der Monatsrate auf die außerordentliche Steuer von dem Einkommen, das von Notaren, Gerichtsvollziehern, Hypothekarschreibern im Juni d. J. erzielt worden ist.

Zahlung der Abgaben zum Wirtschaftsfonds, der sogenannten Mietzinssteuer, für Juni 1934 von Räumen, deren monatlicher Mietzins bezw. dessen Gegenwert 15 Zloty übersteigt. Leistung nicht mehr an die Magistrate oder Gemeindeämter, sondern an das zuständige Finanzamt.

Bis zum 30. Juli:

Abführung der einbehaltenen Beträge zum Arbeitsfonds durch die Arbeitgeber von Löhnen, Gehältern und Pensionen, die im Juni zur Auszahlung gelangten.

Für sämtliche Zahlungen, mit Ausnahme der Lohnsteuer, Schonfrist 14 Tage.

*

Das Ministerium hat angeordnet, daß bei der Einkommensteuer in folgenden Fällen Zinsen unbedingt in Abzug gebracht werden können: Schuldenzinsen, stammend aus Darlehen, aufgenommen, um die Einkommensquelle zu vergrößern, zu verbessern oder bei Erwerb neuer Einkommensquellen, bei Abzahlungen bereits bestehender Verpflichtungen, die auf der Einkommensquelle bereits lasten. Zur Konvertierung von Schulden, zur Deckung erlittener Schäden, zur Abzahlung von bereits früher fälligen Steuern und anderen öffentlichen Abgaben, zwecks Regulierung von Angelegenheiten, verbunden mit der Teilung des Vermögens.

Schwientochlowitz

* **25 Jahre Seelsorger der evangelischen Gemeinde.** Am 1. Juli beging Pfarrer lic. theol. Friedrich Schwencker das Fest seiner 25jährigen Tätigkeit als Pastor der selbständigen evangelischen Kirchengemeinde Bismarckhütte-Schwientochlowitz. Mit Rücksicht darauf, daß die Kirchengemeinde gerade in diesen Tagen den Verlust des Kirchenältesten, Dr. med. Müller, zu beklagen hatte, wurde von größeren Feierlichkeiten Abstand genommen. Der Jubilar wurde von den Mitgliedern des Gemeindekirchenrates und den Vertretern der kirchlichen Vereine feierlichst in die geschmückte Kirche begleitet. In seiner Festpredigt gab Pastor Schwencker einen Ueberblick über seine Tätigkeit in Schwientochlowitz. Nach dem Gottesdienst, den der Kirchenchor durch Gesangsvorträge verschönt hatte, begaben sich die Mitglieder der Gemeindekirchenvertretung in das Pfarrhaus, wo Generaldirektor Vogt dem Jubilar den Dank der Kirchengemeinde für seine segensreiche Tätigkeit aussprach, worauf Pastor Schwencker mit bewegten Worten dankte.

* **Brandmeister Kahlert freigelassen.** Wie wir erfahren, ist Brandmeister Kahlert, Bismarckhütte, aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Seine Festnahme war auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Chorzow (Königshütte) wegen angeblichen Totschlags, begangen an einem Aufständischen während der Kämpfe im Jahre 1920, erfolgt. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist noch nichts bekannt geworden.

Siemianowitz

* **Primizfeiern.** Am heutigen Dienstag liest der Neupriester Max Broll, Breslau, in der Kreuzkirche seine Heimatprimiz. Um 9½ Uhr findet ein Hochamt mit Assistenz statt, bei dem der Cäcilienchor mitwirkt. — Am Donnerstag feiert Pater Theodor Fabisch, Sohn des Schmiedes F. von Richterschächte, in der St.-Antonius-Kirche seine Primiz. Beim Hochamt singt der Kirchenchor die Messe von Mitterer, zum Segen das Tantum ergo von Barsch. Bis Ende Juli hält sich Pater Fabisch noch in der Heimat auf, um sich dann in das Mutterhaus nach Steyl in Holland zu begeben, von wo aus er die Reise an sein Missionsziel nach Indien antritt. dz.

* **Kinderausflug.** Der Deutsche Frauenbund hatte für die Kleinsten einen Ausflug nach dem Bienhofpark veranstaltet, an dem sich über 600 Kinder mit ihren Müttern beteiligten. Nach Volkstänzen und Spielen fand eine Bewirtung der Kleinen im Festsaale statt, wo auch ein Kasperletheater aufspielte. Am Abend ging es nach Hause. dz.

* **Einen wilden Gast zusammengeschossen.** Der Grubenarbeiter Paul Bogdainski bekam in einem Lokal auf der Schloßstraße einen Tobsuchtsanfall und vergriff sich an der Einrichtung des Lokales, die er vollständig zerschlug. Der Gastwirt griff zur Waffe und schoß den B. zweimal in die linke Brustseite. Der Arzt stellte leicht Streifschüsse fest, sodaß die Polizei den Radaubruder in Gewahrsam nehmen konnte. dz.

* **Aus Liebeskummer die Pulsadern aufgeschnitten.** Paul B. von der Beuthener Straße bekam mit seiner Braut Streit. In einem unbewachten Augenblick griff er zum Rasiermesser und schnitt sich die Pulsadern an beiden Händen durch. Da ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, dürften die Folgen dieses übereilten Schrittes nicht zu tragisch verlaufen. dz.

Tarnowitz

* **Deutsche sollen nicht mehr beschäftigt werden!** In einer dieser Tage in Naklo abgehaltenen Volksversammlung, in der hauptsächlich gegen den Wunsch der deutschen Katholiken auf Einführung eines deutschen Gottesdienstes Protest erhoben wurde, nahm man auch eine Entschließung an, die ziemlich bemerkenswert ist. Die 600 Versammelten forderten nämlich u. a., daß bei öffentlichen Arbeiten kein Deutscher beschäftigt werden dürfe. So weit dies noch der Fall sei, müsse sofort Entlassung erfolgen. Weiter machte die Versammlung die höchst sonderbare Feststellung, daß es in Naklo 99½ Prozent Polen und nur ½ Prozent Deutsche gebe. Wenn man sich die Mühe machen würde, einmal die letzten Wahlberichte nachzublättern, so würde man auf ein anderes Ergebnis kommen. —ka.

* **Einweihung des Vereinshauses.** Das diesjährige Patronatsfest, das in der den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweihten Pfarrkirche in Tarnowitz begangen wurde, bildet durch die Einweihung des mit erheblichem Aufwand an Mitteln und Opfern errichteten Vereinshauses einen Markstein in der Geschichte der Parochie. Während des deutschen Hochamts am Vormittag brachte der Kirchenchor St. Cäcilia eine Festmesse mit Orchesterbegleitung zu Gehör. Anschließend zelebrierte der H. H. Weihbischof Dr. Bromboszcz ein Pontifikalamt. Die Kirche wies reichen Blumen- und Grünschmuck auf. In ihr fällt besonders das Hauptaltarbild auf, das die Uebertragung der Schlüsselgewalt an Petrus darstellt. Das mächtige Gemälde wurde von dem Tarnowitzer Künstler Friedrich Bouterweck gemalt. — Am Nachmittag fand eine Prozession nach dem neuen Vereinshaus statt, wo durch Weihbischof Dr. Bromboszcz die feierliche Einweihung vorgenommen wurde. An dem Weiheakt nahmen die Vertreter der Behörden, sowie sämtlicher deutscher und polnischer kirchlicher Vereine teil. Anschließend wurde eine Festakademie abgehalten, bei welcher Weihbischof Dr. Bromboszcz und Prälat Lewek Ansprachen hielten. Die Feierstunde wurde umrahmt von Deklamationen und Gesangsvorträgen, darunter auch zwei Liedern des deutschen Kirchenchors St. Cäcilia. Mit dieser Festakademie fanden die Bischofsfeierlichkeiten in Tarnowitz ihr Ende. —ka.

EKS. wieder Schlesischer Meister

Aus den Wettbewerben der I. Klasse um die Schlesischen Schwimm-Meisterschaften, die bei unfreundlichem Wetter in Bielitz ausgetragen wurden und keine besonderen Leistungen brachten, ging wiederum der Erste Kattowitzer Schwimmverein im Gesamtklassement mit 961 Punkten vor Laurahütte mit 887 Punkten und Hakoah Bielitz mit 562 Punkten hervor. Von den Einzelleistungen seien nur Karliczeks 2:44,4 Min. im 200-Meter-Kraul und die 6:21,2 Minuten im 400-Meter-Kraul genannt. Fräulein Jarkulisch, die seit einem Jahr wieder einmal an den Start ging, holte sich das 100-Meter-Brust-Schwimmen und die 400 Meter Kraul. Außerdem verdient noch der Sieg von Pollak, Hakoah Bielitz, im 200-Meter-Brust-Schwimmen Beachtung.

Bratek Meister von Königshütte

Im Finale um die Tennis-Meisterschaft von Königshütte schlug der Kattowitzer Pogonmann Bratek überraschenderweise in fünf Sätzen den polnischen Vizemeister Tarlowski. Die gezeigten Leistungen waren beiderseits sehr gut, teilweise sogar hervorragend. Das Herren-Doppel gewannen nach Streichung von Dr. Liebling/Herbst ohne Spiel Tarlowski/Bratek,

* **Ein Sägewerk unterm Hammer.** Das Sägewerk der Firma Lazarus Moeller in Tarnowitz, die von etwa drei Jahren den Betrieb wegen Unrentabilität einstellen mußte, ist nunmehr endgültig in den Besitz der Stadtverwaltung übergegangen. Das große Gelände wird für Bauzwecke aufgeteilt. Gegenwärtig werden die Gebäude abgetragen. Auch die Schornsteine, die eine stattliche Größe aufweisen, werden umgelegt. —ka.

* **Ausflüge deutscher Vereine.** Die Jugendabteilung des VdK. Tarnowitz weilte von Freitag bis Sonntag in der Umgebung von Brynnek und Tworog, wo u. a. der Schloßpark und ein Dominium besichtigt wurden; die Jugend- und Ortsgruppe der GdA. führte ihre Mitglieder durch den herrlichen Wald nach Pniowitz, wo man trotz der Ungunst des Wetters frohe Stunden verlebte. Die Schützengilde in Tarnowitz hatte dieser Tage einen Familienausflug nach Sowitz veranstaltet. —ka.

* **Vieh- und Pferdemarkt.** In Tarnowitz findet der nächste Vieh- und Pferdemarkt am Mittwoch, dem 4. Juli, auf dem Schießhausplatz statt. —ka.

Lublinitz

* **Schweres Schadenfeuer.** Dem Landwirt Johann Drosdziok in Kochtschütz, Kreis Lublinitz, brannte vor einigen Tagen die Scheune vollkommen nieder. Den Flammen fielen 2500 Kilogramm Stroh, 1000 Kilogramm Heu, 200 Kilogramm Mehl, zwei Fuhren Getreide und eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen zum Opfer. Auch das Dach des Wohnhauses brannte ab. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 5000 Zloty. —ka.

Pleß

* **Vom Zuge erfaßt und getötet.** Auf dem Bahnhof in Pleß ereignete sich ein tödlicher Unfall. Ein 22jähriger Klempner wollte noch vor dem einfahrenden Personenzug den Schienenstrang überqueren. Er wurde jedoch von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet.

Die Mordkommission verunglückt

Breslau, 2. Juli.

Eine Mordkommission der Staatspolizei Breslau war nach Kroischwitz bei Schweidnitz entsandt worden. Auf dem Rückwege nach Breslau fuhr der Kraftwagen gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Die Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Vier wurden ins Krankenhaus in Zobten eingeliefert, ein fünfter wurde nach Breslau geschafft. Der Kraftwagenführer erlitt nur leichte Verletzungen.

Wie stellt man Möbel um?

Jeden Tag kann die Notwendigkeit eintreten, daß ein Möbelstück von seinem gewohnten Platz abgerückt und durch das Zimmer oder durch die ganze Wohnung bewegt werden muß. Nicht immer hat man die geeigneten Hilfskräfte bei der Hand. Da hilft man sich mit einigen praktischen Kniffen. Auf gebohnertem Fußboden oder auf glattem Parkett läßt sich ein Möbelstück leicht und ohne den Boden zu beschädigen fortschaffen, wenn man vor dem Rücken oder Schieben ein wollenes Tuch unter die Füße des Möbels legt, und zwar auf der Seite, die man beim Schieben nicht anhebt. Bei gebohnertem Fußboden feuchtet man das Tuch etwas an, das erleichtert das Schieben. Eine praktische Hilfe sind auch Flaschen, besonders Rotweinflaschen, auf denen man das Möbelstück fortrollt. Natürlich müssen in diesem Fall die Möbelfüße kleiner sein als die Flaschen dick sind. Eine selbstverständliche Forderung dürfte sein, die Kommode, den Schrank und andere Möbel vorher auszuräumen, damit geht nicht nur das Hinaufschieben auf die „Walzen" leichter vor sich, sondern es wird auch die Gefahr vermieden, daß der Boden eingedrückt wird.

Einkochgläser und -Apparate gut und billig. **Beuthener Eisenwarenhandel,** Hans Koenigsfeld, **Lange Straße 19,** Ecke Kaiserstraße

Ihr Leben war köstlich gewesen,
denn es war Mühe und Arbeit!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem, schwerem Krankenlager meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Omi

Frau Hotelbesitzer

Lina Gorny

geb. Haschke,

im 68. Lebensjahre.

Beuthen OS., Hindenburg OS., den 1. Juli 1934.

In tiefer Trauer

Hotelbesitzer Johann Gorny,
Gertrud Knoke, geb. Gorny,
Hanns Knoke,
Liese-Lotte Gorny, geb. Knoke,
Wolfgang Gorny
und Anverwandte.

Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. Juli, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Hotel Kaiserhof, aus statt.

Sonntag früh verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere hochverehrte Chefin Hotelbesitzerin

Frau Lina Gorny

Erschüttert stehen wir an der Bahre der uns so schnell Entrissenen, die im Leben nur Mühe und Arbeit kannte. Wir beklagen den schweren Verlust und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 1. Juli 1934.

Die Angestellten des Hotels Kaiserhof.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes spreche ich zugleich im Namen meiner Kinder meinen Dank aus.

Beuthen OS., im Juli 1934.

Frau Johanna Runge.

Dipl.-Ing. Paul Sappok
Rösel Sappok, geb. Reichert
Vermählte

Völklingen-Saar, 1. Juli 1934
Poststraße 18

Statt besonderer Anzeige.

Der göttliche Kinderfreund nahm uns gestern abend 1/2 8 Uhr unseren lieben

Edgar

im zarten Alter von 9 Jahren.

Beuthen OS., den 3. Juli 1934.
Piekarer Straße 98

In tiefstem Weh

Erich Reinhardt u. Frau Helene
geb. Lindner
Udo und **Rita** als Geschwister.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Kaufmanns **Paul Kutscher,** sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem NS.-Kameraden-Verein ehem. Kriegsteilnehmer 1914/18, den Schülern der Ober-Realschule UIII sowie den Mitbewohnern des Hauses Bismarckstr. 28 unseren **innigsten Dank.** Ein herzliches „Gott vergelt's" Herrn Pastor Wahn für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., im Juli 1934.

Franziska Kutscher und Sohn.

Verreist

Dr. Berger

Facharzt für innerlich Kranke
Oppeln, Hippelstraße 4



Oberschlesien
Zentr.: Beuthen OS., Bahnhofstr. 33

Elegante Fernreise-Autobusse
Berlin hin u. zur. **22,00** RM.
Breslau hin u. zur. **8,00** RM.
Hinfahrt: 6., 9., 16. Juli,
zurück: 9., 14., 21., 28. Juli usw.
(Rückfahrt beliebig)

Wochenendfahrt
nach **Breslau** u. zurück **7,00** RM.
hin: jeden Sonnabend 14 Uhr,
zur.: jeden Sonntag 21 Uhr
8. 7., 6⁰⁰ **Wildgrund 5,50** M

Auskunft und Fahrkarten:
Beuthen, Bahnhofstr. 83, Ruf 5083.
Hindenburg, Kronprinzenstr. 283, Ruf 2529
Gleiwitz: Zig.-H. Rother, geg. Bhf., Ruf 3079

Zwangsversteigerung!

Dienst., d. 3. Juli 1934, werde ich an Ort und Stelle in Bth., Lange Str. 14, 1 **Willi's-Knight-Wagen,** anderweit. gepfändet, öffentl., meistbiet. geg. Barzahlg. versteigern. **Gallusche,** Obergerichtsvollz., **Bth.**

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein. Die gute Drucksache lief. Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Filme von heute

Deli Theater
Beuthen OS.
Dyngosstr. 39
Wo: 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰
So: 2⁴⁵, 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰

Nur 3 Tage!
Verlängerung ausgeschlossen!
Ein Film der Mutterliebe
Die Sünde der Madelon Claudet
Die ergreifende Darstellung eines Frauen- und Mutterschicksals.
Der Leidensweg einer Frau, der kein Opfer für ihr Kind zu viel ist.
Packend und erschütternd ist dieser Film, den eine einfühlende Regie zum Kunstwerk, ein Schauspieler-Wunder zum Erlebnis macht.
Im Beiprogramm: Paul Beckers in seinem neuest. Tonlustspiel
„So leben wir alle Tage"
Außerdem die reichhaltige Tonwoche



Kammer-Lichtspiele Beuthen
Wo.: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰

. . . und wieder singt
JAN KIEPURA
Ninon, lach' mir einmal zu, keine andere Frau lacht so süß wie Du — in dem berauschenden Ufafilm
„Ein Lied für Dich"
mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger, P. Kemp
Beiprogramm — Neueste Ufatonwoche

Intimes Theater, Beuthen
Wo.: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰

Heute bis Donnerstag - Nur 3 Tage!
Junge Liebe
„Selten hat ein Film das Prädikat „künstlerisch wertvoll" so zu Recht verdient wie dieses Werk. (Börsen Zeitung)
Im Beiprogramm: Der König der wilden Pferde, der spannende Wildwestfilm.
— Deuligtonwoche —

Schauburg
Beuthen OS.
am Ring
Wo: 4, 6³⁰, 8³⁰
So: 3, 4³⁰, 6³⁰, 8³⁰

Des großen Erfolges wegen verlängern wir nur noch drei Tage
Die Nacht der großen Liebe
mit **GUSTAV FRÖHLICH** u. a. m.
Im Beiprogramm **ein Kurztonfilm** und die **neueste Tonwoche**

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Gleiwitz

Technische Nothilfe, Ortsgruppe Gleiwitz. Am 3. Juli, 20,30 Uhr, findet im Anschluß an den laufenden Ausbildungslehrgang im Nothelferheim, Stadtwaldstr. 20/22, die fällige Monatsversammlung statt. Die Teilnahme wird allen Nothelfern zur Pflicht gemacht. — Bei dieser Gelegenheit wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen Mitgliedskarten mit Ablauf des 15. Juli ungültig werden. Die Karten sind im Ortsgruppenbüro abzugeben. Für die Ausfertigung der neuen Karten sind zwei Lichtbilder einzureichen.

Pachtangebote

Die Gemeindegaststätte Biskupitz

ist ab 15. Juli 1934 zu verpachten.

Schriftliche Angebote sind sofort zu richten an

Stadtbaubank Hindenburg
Peter-Paul-Straße 7.

Grundstücksverkehr

Landhaus,

8 Zimmer, reichl. Keller u. Garten, in **Mangschütz,** Bez. Breslau, 5 Minuten vom Bahnhof, evgl. Kirche u. Schule, Post am Orte, Badezimmer läßt sich einrichten; fern. in **Karlsmarkt:** Küche, 3 Zimm., Neubau, 3 Min. vom Bahnhof entfernt, evgl. u. kath. Schule u. Kirche, Post am Ort, sehr schöngeleg., **sofort zu vermieten.** Auskunft erteilt **Georg Mann, Karlsmarkt.**

Vermietung

3½-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Nebengelaß, parterre, in unserem Hause Küperstraße 9 für bald zu vermieten.
„Bewo", Beuthener Wohnungsbau-Gesellschaft, Telephon 4160.

Groß. 6-Zimm.-Wohng.
mit sämtl. Beigel., im ganzen, evtl. geteilt, für 1. Oktober zu vermieten.
Max Angres, Beuthen, Krakauer Straße 22.

Zwei
4-Zimmer-Wohnung.
mit Beigel., 2. u. 3. Etage, Lange Straße 24/25, sofort zu vermieten.
Alfred Riesenfeld, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 18

Schöne
3-Zimm.-Wohng.
mit Bad u. Loggia, Nebengel., 3. Etg., sofort zu vermiet. **Bth.,** Gust.-Freyt.-Straße 1, **Beck.**

Möblierte Zimmer

Aeltere jüd. Dame sucht für 1. August
Vollpension
in kleinem, ruhig., jüd. Haushalt mit Familien-Anschluß. Freundl. Zimmer, möglichst Neubau. **Angeb. u. B. 1525 a. d. G. d. Z. Bth.**

Gutmöbliertes Zimmer
Nähe Pol.-Unterkunft, sofort von Herrn ges. Preisangeb. unt. **B. 1528 a. d. G. d. Z. Bth.**

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, möglichst Neubau, für 1. 8. 34 zu mieten ges. Angeb. u. B. 1524 a. d. G. d. Z. Bth.

Verkäufe

Echt. Perserteppich, Vorkriegsk., 4½ × 3½, umzugshalber zu verkaufen. Angebote unt. **B. 1527 a. d. G. d. Z. Bth.**

Austro-Daimler-Limousine,

gut erhalten, Baujahr 1931, sechssitzig, nur 1 Jahr im Gebrauch, ist billig **zu verkaufen.** Angebote unter **B. 1912 a. d. G. d. Z. Bth.**

PALAST-Theater

Beuthen-Roßberg

RENATE MÜLLER
Georg Alexander, Otto Wallburg
Wenn die Liebe Mode macht
Dazu: **Der Cowboy-Säugling**
Norwegens Fjorde / Ufa-Tonwoche

+ Damen +
wenden sich in hygienischen Artikeln und Massagen an **Frau Mandowsky, Hindenburg,** Kronprinzenstraße 266, 1. Etage.

Die kleine Anzeige ist der große Mittler unter den Menschen

Stellenangebote

Groß. Verdienstmöglichkeit

bietet sich jed. redegew. Dame. Vorstellung: **Dienstag und Mittwoch von 10—1 u. 2—6 Uhr in Beuthen OS.** Bahnhofstraße 26, 3. Etage links

---

Gesucht ein Baufachmann
mit einem Kapital von 10 000 bis 15 000 Mk. als **Teilhaber** für ein bestehendes Baugeschäft für Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau. Angeb. u. B. 1526 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft sucht jünger.
Stadtreisenden
zum sofortigen Antritt. Angeb. unt. Z. z. 303 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Ein
Fräulein
f. meinen Destillat.-Ausschank zum Bedienen der Gäste für sofort gesucht. **Alfred Riesenfeld, Beuthen OS.,** Tarnowitzer Str. 18

Aelteres Mädch. oder Frau
mit Kochkenntn., z. Unterstz. d. krank. Hausfr. f. 3—4 W. z. Aush. sof. ges. **Beuthen,** Ostlandstraße 30, 3. Etg. r.

Jederzeit — werbebereit
— eine Anzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost"

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten ist von **entscheidendem Einfluß** auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.
Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH.

Einkochgläser

billig bei
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Str. 23
Hindenburg OS. Kronprinzenstr. 92

PFIRSICH

KZ

Verschlossene Früchte

an das Tageslicht zu bringen, ist auch dem Geschäftsmann gegeben, der es versteht, die vielen Möglichkeiten, die in der Zeitungswerbung schlummern, zu wecken. In jeder Anzeige, und mag sie noch so klein sein, steckt ein Samenkorn, das durch unablässige Pflege kräftig keimt und mit der Zeit die schönsten Früchte trägt. Fragen Sie die, die den Wert der Anzeige mit klarem Blick erkannten und — dadurch groß geworden sind! Die Anzeige ist der Pendelschlag der deutschen Wirtschaft!

Ostdeutsche Morgenpost

Sportnachrichten

John, Breslau, Schlesischer Marathon-Meister

Nowak, Ratibor, siegt im 20-Kilometer-Gehen

Der Gau Schlesien im **Deutschen Leichtathletikverband** brachte im Rahmen der Jubiläums-Veranstaltung des TV. Kelling Breslau am Sonntag seine Meisterschaft im Marathonlauf über 42,2 Kilometer und im 20-Kilometer-Gehen zur Durchführung. Im Marathonlauf starteten 26 Läufer, von denen 21 das Ziel erreichten. Sieger wurde nach sehr schönem Lauf **John,** VfB. Breslau, in der guten Zeit von 2:53,15 Stunden. Von den Oberschlesiern belegte **Knappe,** Reichsbahn Beuthen, mit 3:19,07 Stunden einen siebenten Platz. Elfter wurde **Rott,** Preußen Ratibor, 12. **Wyppich,** Heydebreck, 14. **Radziej,** Kraftsportverein Ratibor.

Den Mannschaftslauf gewann der **Postsportverein Stephan** mit 10 Punkten vor dem VfB. Breslau.

Das 20-Kilometer-Gehen gestaltete sich zu einem großen Kampf zwischen dem Ratiborer Nowak und dem Breslauer Bewegungsspieler Kosmehl. Der Bewegungsspieler hatte zuletzt die Führung, **brach aber 200 Meter vor dem Ziele zusammen, sodaß Nowak in 1:57:19,3 Stunden Schlesischer Meister im 20-Kilometer-Gehen** wurde. In diesem Wettbewerb belegte **Czaczinski,** Sportklub Oberschlesien Beuthen, mit 2:05:41,6 Stunden den fünften Platz. Den Mannschaftslauf gewann der **Turn-Klub Jahn Breslau.**

Kampfspiel-Meisterschafts-Vorschlußrunde im Handball

In Mannheim: Südwest — Baden 10:5 (5:3),
in Magdeburg: Mitte — Niedersachsen 13:10 nach Verlängerung,
in Hamburg: Nordmark — Westfalen 8:7 (5:5),

Otto Ley (DKW) Großer-Preis-Sieger

Kalén (Schweden) und Noir (Belgien) tödlich verunglückt

Das Rennen der Halbliter-Maschinen gestaltete sich zu einem **großen Triumph für die deutsche Industrie,** denn aus dem 28köpfigen Felde der hervorragendsten Fahrer und Maschinen verschiedenster Nationen setzte sich der deutsche DKW-Fahrer Otto Ley, Nürnberg, siegreich in der Tagesbestzeit durch und trug in dem schwersten aller bisher in Deutschland gefahrenen Motorradrennen einen Sieg für die heimischen Farben davon, wie er grandioser nicht gedacht werden kann.

Hart auf hart ging es in diesem Rennen. Nicht nur viele Stürze und Ausfälle gab es, auch **zwei der besten europäischen Motorradfahrer mußten ihren Wagemut und Kampfgeist mit dem Tode bezahlen.** In der Kurve kurz vor dem Ziel stürzte der Belgier **Noir** schon in der zweiten Runde und zog sich dabei eine tödliche Schädelverletzung zu. Zwei Runden später traf Schwedens besten Fahrer **Kalén** das Geschick. 100 Meter vom Start- und Zielplatz entfernt kam er in einer Kurve zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

DSC Bata Ottmuth schlägt SSC Neiße 3:2

Auch das Wiederholungsspiel zwischen dem DSC Bata und SSC Neiße in **Neiße** ging wieder unentschieden aus und wurde erst **nach Verlängerung** mit 3:2 zugunsten der **Ottmuther** entschieden. Mit Wind und Sonne im Rücken kam Ottmuth in der ersten Halbzeit zu einer 2:0-Führung. Nach der Pause hatten dann die Schüler Wind und Sonne im Rücken und glichen bis zum regulären Spielschluß aus. Die Verlängerung brachte dem Oppelner Kreismeister **mit 3:2 den Sieg.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Aufruf des Landesbauernführers

Breslau, 2. Juli.

Der Landesbauernführer veröffentlicht folgenden Aufruf:

Schlesische Bauern!

Tief erschüttert durch das Leid, das unserem herrlichen Führer zugefügt wurde durch die Meintat der Verräter, scharen wir uns nur noch enger in Liebe und Treue um unseren Führer! Durch unsere Liebe und Treue wollen wir dem Führer helfen, die Wunden seiner Seele zu heilen, die ihm, dem Treuesten, durch die Enttäuschung seines Vertrauens geschlagen wurden. Aber auch den Zehntausenden von SA-Kameraden wollen wir heute ganz besonders in Treue die Hand reichen und ihnen durch die Kameradschaft erleichtern, die Enttäuschung zu überwinden, die getäuschtes Vertrauen ihnen bereitete. Unser Kampf geht weiter mit Hitler für ein freies, großes, herrliches Vaterland. Heil dem Führer!

gez. Freiherr von Reibnitz.

Die schlesischen Studenten an den Reichskanzler

Breslau, 2. Juli.

Die Kreisleitung Schlesien des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Schlesiens Hoch- und Fachschulen stehen geschlossen in unverbrüchlicher Treue hinter ihrem Führer."

Obersturmführer Schmidt geflohen

Breslau, 2. Juli.

Die Polizeipressestelle teilt mit:

Obersturmführer Hans Walter Schmidt, geb. am 19. 4. 1912 zu Breslau, zuletzt in Breslau, Herdainstraße 21 wohnhaft gewesen, ist festzunehmen und der nächsten Polizeidienststelle zu übergeben. Schmidt war Adjutant des Obergruppenführers Heines. Er wurde vor einigen Tagen zur SA.-Gruppe Westmark nach Koblenz versetzt, ist dort aber nicht eingetroffen.

Personalbeschreibung: 1,68—1,70 Meter groß, schlank, hellblondes gescheiteltes Haar, blaue Augen, scharfgeschnittenes Gesicht und trägt wahrscheinlich Zivilkleidung. Schmidt ist mit dem Kraftwagen IK 8351 unterwegs. Es handelt sich um ein beigefarbenes Cabriolet Marke Adler-Trumpf mit braunen Kotflügeln, Fahrgestell Nr. 15960, Motornummer 73583.

Nachrichten erbittet die Staatspolizeistelle Breslau, Polizeipräsidium, Telephon 2211, Hausanschluß 230 oder 388.

Ergebenheitstelegramme an den Führer

Die Durchführung der Aktion in Schlesien

Breslau, 2. Juli. In Schlesien sind die mit der Unterbindung der Revolte notwendig gewesenen Aktionen in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen, zumal die schlesische SA. in ihrer Gesamtheit geschlossen hinter dem Führer steht. Auch die Nacht auf Sonntag ist in ganz Schlesien sehr ruhig verlaufen. Von der schlesischen SA. sind zahllose Ergebenheits-Telegramme und Treuekundgebungen an den Führer abgesandt worden. Der Gauleiter selbst hat dem Führer noch im Laufe der Nacht telegraphisch die reibungslose Durchführung der Aktion in Schlesien gemeldet und festgestellt, daß der Gau Schlesien wie immer in Treue zu ihm stehe.

Baubeginn im Oktober?

Die Reichs-Autobahn wird abgesteckt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 2. Juli.

Wenn mit dem Bau der neuen Eisenbahnstrecke nach Leschnitz—St. Annaberg die erste Maßnahme der Fürsorge des Reiches für das schwergeprüfte Oberschlesien abgeschlossen ist, so wird der Bau der Reichsautobahn die zweite Maßnahme des Reiches sein, die erkennen läßt, daß man mit praktischer Hilfe für Oberschlesien nicht länger zögern will.

Die Vorarbeiten für die Reichsautobahn im Industriegebiet sind bereits in vollem Gange.

Von dieser Tatsache kann sich jeder Spaziergänger überzeugen, der seine Schritte jenseits der Bahnstrecke von Gleiwitz nach Beuthen lenkt. Zuerst stutzt man ob der in dichten Abständen befindlichen und in schnurgerader Linie verlaufenden Absteckungen, die beschriftet und am oberen Ende mit roter Farbe kenntlich gemacht sind und die das ganze Gelände hauptsächlich längs der Bahnlinie durchziehen. Wer denkt da im ersten Augenblick daran, daß dies die Markierungszeichen der neuen Reichsautostraße durch das oberschlesische Industriegebiet sind? Nach unserer Ermittlung wird die neue Reichsautostraße im Industriegebiet ihren Anfang in Beuthen nehmen. Sie verläuft über die Felder in Karf, Miechowitz und nimmt weiter ihren Weg entlang der Schmalspurbahn und den Teichen des Bobreker Karbidwerkes. Durch das Bobreker Wäldchen verläuft sie weiter in der Richtung des Bahnhofs Borsigwerk. Hinter dem Bahnhof überquert sie die beiden nach Peiskretscham führenden Eisenbahnlinien und verläuft dann immer entlang der Hauptbahnstrecke von Beuthen nach Gleiwitz bis kurz vor den Stadtteil Mathesdorf. Hier verläßt die Reichsautostraße die Hauptbahnlinie und mündet über die Felder an den Huldschinsky-Werken in Gleiwitz ein. Mit den Bauarbeiten soll, wie wir weiter erfahren, spätestens im Oktober begonnen werden. t.

Fabisch in Ohlau gesehen

Breslau, 2. Juli.

Der Schwerverbrecher und Mörder Theodor Fabisch, auf den in den letzten Tagen von der Polizei im Rundfunk und in der Presse aufmerksam gemacht worden ist, ist am Sonnabend gegen 21 Uhr in Ohlau in einer Gastwirtschaft gesehen worden. Er führte ein Fahrrad bei sich und soll Ohlau in Richtung Namslau verlassen haben. Die Bevölkerung wird gebeten, Beobachtungen sofort an die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation zu melden.

Treuekundgebung der schlesischen Schützen

Liegnitz, 2. Juli.

In Liegnitz war Sonnabend und Sonntag der Auftakt zum 33. Provinzial-Schlesischen Bundesschießen. Am Sonntag vormittag fand auf dem ATV.-Platz eine Treuekundgebung der schlesischen Schützen unter Teilnahme von etwa 3 000 Mitgliedern der schlesischen Schützengilde statt. Der Führer des Schlesischen Schützengaues, Eispert, Breslau, wies darauf hin, daß das 33. Provinzial-Bundesschießen die erste sportliche Veranstaltung des neu gegründeten Gaues IV Schlesien darstellte. Diese Schützenkundgebung im Dritten Reich solle zum Ausdruck bringen, daß die schlesischen Schützen mithelfen wollen beim Aufbau unseres Vaterlandes. Zum Schluß seiner Ansprache gelobten die schlesischen Schützen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler treue Gefolgschaft beim Wiederaufbau des Reiches und sandten zugleich ein Ergebenheitstelegramm an den Reichskanzler.

Im Anschluß daran sprach der Gausportführer von Schlesien, Sturmbannführer Renneker. Er überbrachte die Grüße und Wünsche für einen guten Erfolg des Reichssportführers zu dem Bundesschießen, das eine Jahrhunderte alte Tradition auffrische. Dem Reich müsse immer wieder gezeigt werden, daß der Osten dem Westen in nichts nachstehe. Die beiden Sportfeste des deutschen Ostens im vergangenen und in diesem Jahre haben gezeigt, was Aufbauarbeit heißt. Auch die schlesischen Schützen müssen mithelfen bei der Betreuung der Jugend und Vorbild sein in treuer Kameradschaft und Pflichtbewußtsein. An dem Festzug, der nach der Kundgebung veranstaltet wurde, nahmen etwa 5000 Personen teil.

Eine interessante Ausschreibung

Glatz, 2. Juli.

Die öffentliche Ausschreibung für die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten bei dem Umbau des Bahnhofs Glatz-Stadt hat eine außergewöhnliche Beteiligung der Baufirmen zur Folge gehabt. Es handelt sich um einen Abtrag von etwa 100 000 Kubikmeter Schuttmassen in der Kiesgrube Welzel-Erbin in der Nähe von Glatz Hauptbahnhof und Aufschüttung in Glatz-Stadt. Im Reichsbahnbetriebsamt in Glatz wurden die 60 Angebote bekanntgegeben. Dabei ergab sich die Feststellung, daß für ein- und dieselbe Arbeitsleistung Angebote zwischen 72 000 bis 350 000 Mark abgegeben wurden.

Aus 10 Talern wurden 10 Millionen

Neiße, 2. Juli.

Am 2. Juli konnte die Städtische Sparkasse zu Neiße auf ihr 110jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde vor 110 Jahren als die achte der schlesischen und die erste der oberschlesischen Sparkassen gegründet. Als erste Mitglieder des Vorstandes fungierten Kaufmann und Senator Croce und Kaufmann Radlofffki. Das heut noch vorhandene erste Manual aus den Jahren 1824/25 weist als erste Eintragung die Einzahlung eines Hauptmanns und Adjutanten der Neißer Linien-Infanterie-Brigade, Krüger, auf, die mit den zehn Talern zum Grundstock der Spareinlagen wurde. Heute verfügt die Städtische Sparkasse, als modernes Sparinstitut eingerichtet, über einen Gesamteinlagebestand von über zehn Millionen Mark.

Hakenkreuz über Oesterreich!

Der Kampfring der Deutsch-Oesterreicher, Gauführung Oberschlesien, teilt mit:

Im Rahmen des Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher, Gau Oberschlesien, werden von der Landesfilmstelle Oesterreich der NSDAP. unter dem Titel „Hakenkreuz über Oesterreich" Bilder von dem gewaltigen Anschwellen der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich gezeigt. Der Film enthält u. a. Ansichten von Wien, von Wahlschlachten, von dem Blutbad im September 1932 im Semmering, Bilder von Aufmärschen, Parteitagen in Wien, Linz, Villach mit Landschaftsbildern, von den SA.-Skimeisterschaften in Schladming, Aufnahmen aus der Zeit des Uniform-, SA.- und Parteiverbots, die große Sportveranstaltung der deutschen Turner Wiens und schließlich Aufnahmen von den Leiden der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich.

Dieser Tonfilm, der eine Länge von 1800 Meter aufweist, läuft am Dienstag, dem 3. Juli, in Neiße; am 4. Juli in Ratibor (Stadttheater); am 5. Juli in Gleiwitz (Capitol); am 6. Juli in Beuthen (Gloria-Palast). Der Film zeigt den heldischen Kampf unserer Brüder in der deutschen Ostmark. Um diesen Kampf verstehen zu lernen, darf kein deutscher Volksgenosse versäumen, eine dieser Vorstellungen zu besuchen. — Der Film kann nur an den genannten Tagen und Orten gezeigt werden, da die Landesfilmstelle bereits eine Vorführungsreise durch ganz Deutschland festgelegt hat.

Kunst und Wissenschaft

Der deutsche Mystiker Eckart

Professor Seeberg über die Geschichte der Eckart-Forschung

Auf einem Vortragsabend der Deutschen Philosophischen Gesellschaft in Berlin sprach der Theologe Professor D. Erich Seeberg, der Vorsitzende der deutschen Kommission zur Herausgabe der Werke des Meisters Eckart, über diesen deutschen Mystiker. Seeberg bedauerte, daß Eckart den deutschen Theologen fremd geworden sei, weil die dialektische Theologie alle Mystik streng verboten habe und weil die Tendenz Eckarts, die christliche Vorstellungswelt auf bestimmte philosophische Urbegriffe zurückzuführen, der heutigen dogmatisch verfestigten Theologie nicht liege. Der Vortragende gab ein Bild von der Geschichte der Eckart-Forschung und besprach literarisch-kritische Fragen dieser Forschung, so u. a. auch über den inneren Zusammenhang zwischen letzten philosophischen Begriffen und den Vorstellungen der Mystik, über die Bedeutung der lateinischen Schriften für die Deutung der deutschen Schriften und über die Frage, inwieweit eine Entwicklung Eckarts festgestellt werden könne. Prof. Seeberg behandelte Kapitel aus der Gedankenwelt des großen deutschen Mystikers und analysierte den eigentümlichen mystischen Seins-Begriff Eckarts, dessen Denken sich an den Grenzen der menschlichen Begriffswelt abspielt und mit dem pantheistischen Zügen in Luthers Gottesgedanken verglichen werden kann. Schließlich wurde die Religion und die Ethik des Meisters dargestellt; ein Satz sei daraus hervorgehoben: „Es ist besser, dem armen Mann eine Suppe zu bringen, als in der Ekstase in anderen Sphären zu leben."

Das Gedächtnis der Schnecken

Aka. Interessante Ergebnisse haben Dressurversuche gehabt, die Werner Fischel, Groningen an Schnecken angestellt hat. Er wollte erforschen, ob bei ihnen eine Lern- oder Assoziationsfähigkeit besteht. Die Ampullaria gigas lernte mit der bekannten Langsamkeit der Schnecken, aber sie lernte immerhin in Wochen, der Reizung an einem Blechstreifen, der in einem Gang angebracht war, auszuweichen. Wenn sie in einem Teil eines dreigabeligen Laufganges elektrisch gereizt wurde, bildete sich bei ihr keine Gewohnheit heraus, diesen Teil zu meiden, es sei denn, daß sie zufällig mehrere Male hintereinander in den gleichen Gang hineingekrochen war. Im Vergessen dagegen zeigte sich die Schnecke erstaunlich schnell, da sie schon am nächsten Tag von dem in mühseliger Dressur Erworbenen nichts mehr auszuüben wußte. Es ist deshalb richtiger, diesen Vorgang nicht als Lernen, sondern als Gewöhnung an dieselbe Bewegungsfolge — Kinästhetik — zu betrachten. Die Schnecke war leicht an eine bestimmte Wendung in einem ypsilonförmigen Gang zu gewöhnen, aber täglich war eine neue Bewegungsgewöhnung — Dressur — erforderlich. Das gleiche gilt vermutlich für von anderen Forschern vorgenommene Dressuren von Regenwürmern, daß es sich dabei nicht um Erlernung, sondern um eine Bewegungsgewöhnung handelt.. Bei der Limnaea konnte aber keine Gewöhnung daran erzielt werden, vor einer Reihe kleiner Steine rechtwinklig zur Seite zu kriechen.

Deutsche Volkstum-Ausstellung in Hannover. Der Verein für das Deutschtum im Ausland veranstaltet vom 19. August bis 9. September in Hannover eine Deutsche Volkstum-Ausstellung, die Dr. Steinacher, der Reichsführer des VDA., eröffnet. Das Material der Kulturschau wird sich mit den Sitten und Bräuchen in den deutschen Gauen und den auslandsdeutschen Sprachgebieten eingehend beschäftigen db

Hochschulnachrichten

Der Wiener Statistiker Prof. Mataja †. Wenige Wochen vor Vollendung seines 77. Lebensjahres ist in Wien Geheimrat Prof. Dr. jur. Viktor Mataja, Präsident des Oesterreichischen Bundesamtes für Statistik, Honorarprofessor an der Universität Wien, gestorben. Prof. Mataja wurde 1892 zum österreichischen Handelsminister ernannt und 1917 zum Minister der sozialen Fürsorge. Er genoß als Statistiker einen großen Ruf.

Der italienische Gerichtsmediziner Ottolenghi †. In Rom ist Prof. Salvatore Ottolenghi, Direktor des Instituts für juristische Medizin und Direktor der höheren Polizeischule, gestorben. Prof. Ottolenghi hatte als Wissenschaftler einen Ruf, der weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinausging. Er war zu verschiedenen Malen Vorsitzender internationaler Kongresse für juristische Medizin und hinterläßt zahlreiche Fachschriften, die für die Gerichtsmedizin und die moderne psychologische Strafwissenschaft von größter Bedeutung sind.

*

80. Geburtstag des Berliner Meteorologen Geheimrats Hellmann. Der Ehrenvorsitzende der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für Erdkunde, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gustav Hellmann, vollendet am 3. Juli sein 80. Lebensjahr. Hellmann hat als Ordinarius für Meteorologie an der Universität Berlin und als Direktor des Berliner Meteorologischen Instituts gewirkt. Er stammt aus Löwen in Schlesien, besuchte das Gymnasium in Brieg und studierte in Breslau, Berlin und Göttingen. Er hat einen Klimaatlas von Deutschland und Regenkarten des Deutschen Reiches verfaßt.

Emeritierung des Breslauer Augenheilkundlers Geheimrats Bielschowsky. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Alfred Bielschowsky, Direktor der Universitäts-Augenklinik in Breslau, wurde auf seinen Antrag von den amtlichen Verpflichtungen entbunden. Geheimrat Bielschowsky, in Namslau geboren, wirkte vor seiner Breslauer Berufung im Jahre 1923 als Ordinarius und Direktor der Universitätsaugenklinik in Marburg.

Der Lehrstuhl für Psychiatrie an der Universität München ist dem Privatdozenten an der Universität Hamburg, Prof. Dr. med. Friedrich Meggendorfer angeboten worden. Prof. Meggendorfer soll damit Nachfolger des Geheimrats Prof. Dr. Specht werden. — Der Ordinarius für Wasserwirtschaft an der Technischen Hochschule Hannover, Prof. Dr. Otto Geißler, ist von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Rücktritt des Oberdirektors der Budapester Hochschule für Musik. Der auch in deutschen Musikkreisen hervorragend bekannte Musiker und Komponist Eugen Hubay ist von seiner Stelle als Oberdirektor der Budapester Hochschule für Musik zurückgetreten. Er begründet seinen Rücktritt damit, daß er größere Musikwerke bearbeite, deren Vollendung er sich ohne irgendwelche Ablenkung widmen wolle.

Das deutsche Gedicht. Herausgeber: Erhard Wittek. Bd. 8: Freiheits- und Kampflieder. — Bd. 11: Deutsche Volkslieder. — Bd. 12: Gottfried Keller und C. F. Meyer. (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.) — Die sonnigen Werte deutscher Dichtung müssen der Jugend wieder zugänglich gemacht werden: Hölderlin, Schiller, Goethe, Kleist, Eichendorff, Mörike. Hier ist eine billige Sammlung der den besonderen Schwingungen des jugendlichen Geistes angepaßten deutschen Lyrik: „Freiheits- und Kampflieder" „Volkslieder" und in einem Bändchen vereinigt: Gottfried Keller und C. F. Meyer.

Beuthener Stadtanzeiger

Die Zeitung fern von Beuthen

Wer verreist, wird es kaum versäumen, seine Koffer zu packen und seine Fahrkarten zu lösen. Ebensowenig wird man es versäumen, rechtzeitig seine Zeitung umzubestellen, damit man sie gleich am ersten Tage des Ferienaufenthalts pünktlich erhält. Wer sein Gepäck mitzunehmen vergißt, steht in der Fremde sozusagen im Hemde da, und wer vergißt, sich die Fahrkarte zu besorgen, der wird von der Reichsbahn einfach nicht mitgenommen.

Wer versäumen sollte, seine Zeitung umzubestellen, kommt in eine noch viel schwierigere Lage. See und Gebirge sind etwas Wunderschönes, und die Erholung ist selbstverständlich Hauptsache des Ferienaufenthalts. Andererseits wird aber niemand das Bedürfnis haben, sich völlig aus dem Weltgeschehen herauszulösen und ohne Anteilnahme alles seinen Lauf gehen zu lassen. Außerdem wird jeder wissen wollen, wie es zu Hause aussieht, ob der Ort, wo man wohnt und wirkt, noch auf seinem alten Fleck steht, ob sich in den Familienverhältnissen von Verwandten und Bekannten eine Aenderung vollzogen hat. Die gewohnte heimatliche Zeitung kann durch nichts ersetzt werden. Was sie bringt, findet man nicht in den gewiß auch sehr ordentlichen Blättern seines Kur- und Badeortes. Will man also vermeiden, daß die Wohltat der Ferienruhe durch eine geistige Leere beeinträchtigt wird, dann vergesse man neben Gepäck und Fahrkarten auch die gewohnte heimische Zeitung nicht.

Sommerurlaub für Angestellte im Bäckereibetriebe

Die Kreisbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß, Beuthen, weist die Bäckerei-Betriebsführer auf folgendes hin:

„Wir nehmen Veranlassung, auf diesem Wege bekanntzugeben, daß das Lohnabkommen vom 17. 12. 28 für Beuthen Stadt und Land bis zu einer Neuregelung volle Gültigkeit hat. Der Lohn beträgt:

für den 1. Gesellen 33,20 Mark wöchentlich
für den 2. Gesellen 31,00 Mark wöchentlich
für den 3. Gesellen 27,40 Mark wöchentlich

Wir machen ganz besonders auf eine Verfügung des Treuhänders der Arbeit aufmerksam, wonach die Tariflöhne gezahlt werden müssen und bei Nichtzahlung derselben hohe Bestrafungen erfolgen.

Desgleichen erachten wir es als unsere Pflicht, auch hier darauf hinzuweisen, daß jeder Arbeitnehmer einen Sommerurlaub zu beanspruchen hat, und wir appellieren an die Volksverbundenheit der Bäckermeister, ihren Gehilfen und Angestellten, Sommerurlaub gewähren zu wollen.

*

* **60. Geburtstag.** Steigerstellvertreter i. R. Theodor Lischka aus Beuthen, jetzt Kolonie Goslawitz bei Oppeln wohnhaft, ein langjähriger Leser der „Ostdeutschen Morgenpost", feiert heute seinen 60. Geburtstag.

Kreisjugendfest des Evangelischen Jugendwerkes

Der Kreisverband des Evangelischen Jugendwerks des Kirchenkreises Gleiwitz feierte am Sonntag sein diesjähriges Kreisfest. In strahlendem Sonnenschein konnte Kreisjugendpfleger Wengler um 9 Uhr vor etwa 500 Jungen und Mädel seine Morgenfeier abhalten, der die Worte des Freiheitsdichters Arndt zugrunde lagen: „. . . Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben." Die Morgenfeier wurde mit der Hissung der Kirchenfahne und der Reichsfahnen beendet, die neben dem großen Birkenkreuz die Festwiese an der Reitbahn im Rokittnitzer Kreiswalde schmückten. Eine launige Singstunde schloß sich an, die neben gemeinsamen Gesängen von den Jugendgruppen aus Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Bobrek, Miechowitz, Tost-Peiskretscham und Borsigwerk mit lustigen Liedervorträgen bedacht wurde. Dann machte ein plötzlicher Gewitterregen dem Fest einstweilen ein Ende, und erst nach der vorzüglichen Mittagsverpflegung aus der Feldküche, fand sich die ganze Festgemeinde wieder an der Reitbahn zusammen. Lustige Wettbewerbe unter Jungen und Mädel wurden reichlich belacht. Da wurden eine Kissenschlacht und ein Blaubeeren-Wettessen ausgetragen, und wenn zwischendurch mal wieder eine neue Gewitterdusche herniederging, bewährte sich das vorsorglich ausgespannte Sonnendach als Schutzhütte. Die Sing- und Spielschar der HJ. Bann 22 trug ebenfalls mit gut gelungenen Vorträgen zur Feststimmung bei. Als aber der sechste Gewitterregen verrauscht war, beschloß man doch, die Volkstänze und das Laienspiel der Gleiwitzer Jugendgruppe für eine bessere Gelegenheit aufzuheben, und Pastor Zimmer, Tost, schritt zur Abendfeier, die in der andächtigen Stimmung unter Waldesgrün und wehenden Fahnen ihre erhebende Wirkung nicht verfehlte. Luthers Schrift von der Freiheit des Christenmenschen verband der Geistliche mit dem Aufruf des neuen Stabschefs der SA. und betonte, daß die von SA.-Stabschef Lutze geforderten Eigenschaften, Treue, Gehorsam und Opfermut für jeden ernsten evangelischen Deutschen selbstverständliche, durch die Religion gebundene Pflicht seien. In dem Liede „Hinunter ist der Sonne Schein", klang das Kreisjugendfest aus, dem auch Kreisjugendpfarrer Steffler und Pastor Wahn beigewohnt hatten.

Die Pistole in jugendlichen Händen

Am Ostersonntag brachte der jugendliche Konrad Kaliga aus Miechowitz eine angeblich im Walde gefundene, geladene Pistole in das Haus seines Freundes Witwer. Dieser besah sich das gefährliche Ding in Gemeinschaft mit anderen Bekannten, als mit einem Male ein Schuß losging. Wieso es dazu kam, konnte keiner der beiden Angeklagten angeben. Der Schuß hatte einem dabeistehenden Bekannten glücklicherweise nur eine leichte Fleischwunde am linken Oberarm beigebracht.

Das Beuthener Schöffengericht, dem die beiden Angeklagten wegen des unbefugten Waffenbesitzes und Witwer außerdem wegen fahrlässiger Körperverletzung Rede und Antwort stehen mußten, stellte sich auf den Standpunkt, daß Kaliga der Hauptschuldige sei, weil er die Pistole, statt abzugeben, in den Freundeskreis gebracht hat. Deswegen erhielt er drei Monate Gefängnis. Witwer wurde nur der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig befunden und zu 90 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine Dorfglocke erzählt

Ländliches Leben in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. Juli.

Zum Tag des Bauern hatte auch der Gleiwitzer Sender das Wort, und er führte in einem von Loremarie Dombrowski verfaßten Hörspiel in das im Neustädter Kreise gelegene Dorf Wachtel-Kunzendorf, das in der Geschichte Oberschlesiens oft eine bedeutungsvolle Rolle gespielt hat. In Stimmungsbildern, Zwiegesprächen und der Wiedergabe des bunten Dorflebens erstand ein plastisches Bild geschichtlichen und heutigen Dorflebens. „Eine Dorfglocke erzählt", war die Sendung benannt, und in den Szenen spiegelten sich die Ereignisse wider, die diese Glocke mit ihrem Klang begleitet hat.

Ene Heerstraße führte ehemals durch dieses Gebiet hinüber ins Oesterreichische, und der lebhafte Verkehr, der über diese Straße ging, gab dem Ort einen lebhaften Aufschwung, sodaß er 1542 Stadtrecht erhielt. Aber der Dreißigjährige Krieg brachte den Niedergang der Stadt, die nicht mehr die ihr auferlegten Lasten tragen konnte und 1630 freiwillig das Stadtrecht wieder aufgab.

Eine Heerstraße führte ehemals durch 1670, als die Besitzerin des Gutes und Dorfes, Frau von Schmesgal, ihren Besitz testamentarisch dem Kreuzherrnstift zu Neiße überließ. Drei Jahre später kündete die Dorfglocke den Tod der Frau von Schmesgal und bald darauf die Uebernahme des Ortes durch die Kreuzherrn. Die schlesischen Kriege machten Wachtel-Kunzendorf einmal zum Lager der Oesterreicher, dann wieder zum Standort der Preußen.

1810 wird das Gut säkularisiert und zwei Jahre später von dem Generalfeldmarschall von Blücher erworben.

Aber Blücher steht 1813 an der Katzbach. Im Herrenhause zu Wachtel-Kunzendorf sind seine Frau, seine Tochter und seine Nichte. Hierher, wo in atemloser Spannung die Nachrichten erwartet werden, dringt die Kunde von dem Tode Theodor Körners, In der nächsten Szene wird durch einen Kurier der Sieg Blüchers bei Kreutzsch an der Katzbach bekannt.

Aus späteren Jahrzehnten zeichnet eine ereignisreiche Szene das dörfliche Abendleben. Die Postkutsche fährt über die Heerstraße, stimmungsvolle Bilder ziehen vorüber und werden durch den grellen Klang des Feuerhorns abgelöst. In die neueste Zeit führt ein Erntefest mit den dörflichen Erntegebräuchen, mit Liedern der Jugend und dem abendlichen Erntetanz.

Unter der Leitung von Gerd Noglik wirkten Chöre, Sprecher und nicht zuletzt die Tonkulisse zu einer eindrucksvollen und lebhaft gestalteten Sendung zusammen.

In das ländliche Leben Oberschlesiens führte weiterhin

ein Hörbericht aus Ciasnau,

dem „Waldidyll" im Kreise Guttentag. In einem landschaftlich schönen Rahmen, in großen Wäldern, liegt das Schloß, das vor einigen Jahren ein „Schriftstellerheim" für die oberschlesischen Schriftsteller war. Untergaufunkwart Machner und Schriftsteller Fleischer gaben hier unter der Gesamtleitung von Hubert Kotzias eindrucksvolle Schilderungen von Wald und Landschaft, die einen prächtigen Erholungsaufenthalt bieten, zumal das Schloß für diesen Zweck von der Provinz Oberschlesien zur Verfügung gestellt ist. Oberschlesische Schriftsteller haben diesen Ort in Dichtung und Prosa besungen, und ihre Schilderungen belebten die Sendung, in deren Rahmen auch ein Gang durch das Schloß erfolgte. Ein Kinderchor beschloß den Hörbericht. **F. A.**

Mit dem Messer gegen einen Kriegsverletzten

Seit langer Zeit stand wieder einmal ein Messerstecher vor dem Strafrichter. Der Grundsatz: für einen Messerstich gleich ein Jahr Gefängnis, der hier in Beuthen gerichtsseitig geübt wurde, hatte derart heilsame Wirkung zur Folge, daß eigentlich Messerstecher gegenüber früheren Zeiten glücklicherweise eine Seltenheit geworden sind. Angeklagt war der bereits dreimal wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte Bernhard Wischniowski aus Mikultschütz, weil er bei einer Auseinandersetzung mit einem Kriegsverletzten seinem Gegner zwei Stiche mit dem Messer versetzte. Der eine Stich ging dem Verletzten unterm Herzen in den Leib, der andere in das Ohr. Wenn sich der Angeklagte auch aufs Streiten verlegte, so hatte das Gericht keine Bedenken, ihn zu verurteilen und mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Messerstecher eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten zu verhängen. Gleichzeitig erfolgte die sofortige Verhaftung des Angeklagten. **—k.**

*

* **Treue Dienste.** Maria Hoinkis konnte am 1. Juli d. J. auf eine zehnjährige Dienstzeit bei der Fa. Felix Wieczorek, Beuthen, zurückblicken.

* **Nachmittagszustellung auch in den Außenbezirken.** Die Nachmittagszustellung in Beuthen wird künftig auch in den Außenbezirken erst um 16,30 Uhr (bisher 14,30) beginnen.

* **Mit dem Autobus zusammengestoßen.** An der Kreuzung Gustav-Freytag-Straße und Gutenbergstraße stieß ein Kraftrad mit einem Autobus aus Beuthen zusammen. Der Motorradfahrer wurde erheblich verletzt und blieb besinnungslos liegen. Es fand Aufnahme im Krankenhaus. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, der in der Mitte der Straße übermäßig schnell fuhr und an der Straßenkreuzung die Vorsicht außer acht ließ.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Juli-Zusammenkunft wurde von Frau Eitz mit Grüßen der verhinderten Vorsitzenden eröffnet. Einer Andacht lagen die Gedanken echter christlicher Mütterlichkeit zugrunde, wie sie der Apostel Paulus an sich erfahren und seinen christlichen Brüdern weitergegeben hat. Nach dem Frauenhilfslied begrüßte Frau Eitz den neuen Seelsorger der Frauenhilfe, Pastor Wahn, der seine Arbeit in der Frauenhilfe mit einem Ueberblick über seine bisherige Frauenhilfsarbeit einleitete. Pastor Wahn zog aus den jüngsten politischen Ereignissen den Schluß für jeden evangelischen Christen, in breiter Front hinter dem Führer zu stehen. Seine tiefernsten Ausführungen schlossen mit dem Hinweis auf die Ende Juli beginnende Zeltmission an der Parallelstraße, die zur Vertiefung der evangelischen Christenheit unserer Stadt beitragen soll. — Es wurde noch besonders auf die von Frau Ganobis geleitete Nähstube verwiesen, die Dienstag, 20 Uhr, im Gemeindehause

Die japanische Volksmusik

Wie europäische Musikkultur in Japan Eingang fand

Von Graf Hidemaro Konoye,
musikalischem Leiter der Philharmonischen Konzerte in Tokio

Während schaffende und nachschaffende Musikkultur im europäischen Sinne in Japan verhältnismäßig neuen Datums ist, liegen hier die Ursprünge völkisch-nationaler Musikpflege Jahrtausende zurück. Die alte japanische Musik stammt ursprünglich aus China, wo sie sonderbarerweise heute selbst nicht mehr festzustellen ist. Ihr Grundelement ist die Fünftonleiter, und ihr Klang ist recht primitiv, obwohl er gerade einem europäischen Ohr besonders raffiniert erscheinen kann. Die Verarbeitung japanischer Volksmusik, wie man sie aus Puccinis in Europa populärster Oper „Madame Butterfly" kennt, gibt dem Europäer kaum einen wirklichen Begriff von der echt japanischen Musik. Man erinnert sich wohl, welche Sensation um die Jahrhundertwende die angeblich neue Klangwelt Claude Debussys, des Führers der französischen impressionistischen Musikschule, bedeutete. In Wirklichkeit waren gerade diese so seltsam klingenden Harmonien Debussys zum Teil nichts anderes als die äußerst geschickte und meisterhafte Verwendung von Klangkombinationen, die Debussy aus einem eingehenden Studium des japanischen und zugleich des javanischen Volksmusikschatzes gewonnen hat. So geschah es, daß eine uralte Klangwelt, in neue Form gekleidet, plötzlich wie eine Offenbarung wirkte, und das Publikum hatte keine Ahnung von den eigentlichen Quellen einer Musikbewegung, die eine Zeitlang vorbildlich zu sein schien.

Dem Ohr der älteren japanischen Generation, das an die Musik der Väter gewohnt ist, klingen diese Tonkombinationen durchaus harmonisch. Hingegen wird europäische Musik von solchen Ohren gewissermaßen als fremdartig, bisweilen sogar auch als dissonierend empfunden. Die junge Generation Japans allerdings ist im Sinne eines europäischen Klangempfindens und durch die Schätze der europäischen Musikliteratur so erzogen, daß sie zu der japanischen Volksmusik kein rechtes Verhältnis mehr hat. Die Grenze liegt hier ungefähr um das Alter von 42—43 Jahren.

Vor 30 Jahren wurde das erste europäische Orchester in Japan gegründet, u. zw. am Hofe des Kaisers. Seine Aufgabe war zunächst, vorwiegend Produkte leichter Unterhaltungsmusik vorzutragen. Die Programme bewegten sich etwa auf dem Niveau eines europäischen Kurorchesters. Die beliebtesten Glanznummern waren Walzer von Johann Strauß und Ouvertüren in der Art von Rossinis Wilhelm Tell und Kreutzers Nachtlager von Granada. Immerhin war dies der Anfang einer Erziehung zum Verständnis fremdartiger Musikerzeugnisse. Im Jahre 1926 gründete ich das erste ständige Orchester in Japan, und zwar das Philharmonische Orchester in Tokio. In der großen Stadthalle der japanischen Hauptstadt finden jetzt alljährlich 20 Abonnementskonzerte statt, sowohl unter meiner Leitung als auch unter der Leitung von Gastdirigenten. Unter diesen Gastdirigenten — es waren zuletzt 5 — befinden sich ein Japaner, der seine musikalische Ausbildung dem Studium am Leipziger Konservatorium verdankt, der Berliner Dirigent Pringsheim und noch einige andere. Die Programme dieser Veranstaltung, die einen großen Publikumserfolg genießt, umfassen die Musikliteratur der ganzen Welt. Es klingt vielleicht überraschend, daß die klassische Diatonik des deutschen Meisters Bach die japanischen Musikliebhaber hinreißt, und daß Bach neben Beethoven zu den Lieblingskomponisten des japanischen Publikums gehört. Aber auch Schubert, Mozart, Brahms, Bruckner — kurzum die ganze klassische und romantische Musikliteratur Deutschlands ist in Japan bekannt und beliebt. Das Verständnis für Richard Wagner hingegen hat sich bisher noch nicht recht durchgesetzt. Vielleicht liegt der Grund für das zum Teil mangelnde Verständnis der Wagnerschen Kunst darin, daß diese Kunst auch mit dem Wort und dem geistigen Inhalt der Wagnerdramen aufs engste verbunden ist. In den Programmen der Philharmonischen Konzerte kommt auch die moderne deutsche Musik zu Worte, wie überhaupt der Einfluß der deutschen Musikkultur in Japan in jeder Beziehung maßgebend ist.

Eine ständige Oper kennt zunächst Japan noch nicht. Japanische Gastspielopertruppen führen Standardwerke des Weltopernspielplanes auf, wie etwa Traviata, Carmen, Cavalleria und Bajazzo. In Konzertform sind wiederum deutsche Meisteropern — Figaros Hochzeit, Fidelio, Freischütz und Tannhäuser — mit großem Erfolg von mir aufgeführt worden. Hier muß man bedenken, daß die Uebersetzung einer Oper ins Japanische auf große Schwierigkeiten sprachlicher Natur stößt. Dabei hören sich rein klanglich japanische Texte durchaus gut an, und zwar vor allem aus dem Grunde, weil die japanische Sprache meist nur Vokaltöne kennt; Konsonantenbildungen von zwei oder mehr Konsonanten sind in der japanischen Sprache unbekannt. Die Schwierigkeit der Uebersetzung besteht aber hauptsächlich darin, daß die Grundsätze der japanischen Sprache sich von denen der europäischen Sprachen wesentlich unterscheiden. So hat beispielsweise das einfache Wörtchen „ich" 20 Ausdrucksformen auf japanisch. Die Ausdrucksform schwankt je nach der Persönlichkeit resp. dem Rang des Sprechenden. So hat das „ich" eines Offiziers eine andere Sprachform als das „ich" eines Beamten, das „ich" einer Frau oder etwa das „ich" des Kaisers. Die Ausdrucksform der Worte schwankt darüber hinaus je nach dem Zeitalter, in dem das Wort Verwendung findet. Die gewöhnlichste Opernphrase „Ich liebe dich" hat auch zehn verschiedene Ausdrucksarten, je nach der sozialen Lage der Person, die der Vortragende zu verkörpern hat. In Anbetracht dieser Schwierigkeiten, die die Uebersetzung einer Oper bietet, werden von jeder Oper, die in den japanischen Spielplan aufgenommen wird, stets mehrere Uebersetzungen angefertigt.

Ein Handbuch der deutschen Volkskunde. Um dem Deutschen die Wesenszüge seines Volkes vor Augen zu führen, ihm Sitte und Brauch seiner Landsleute zu zeigen, um Tracht und Volkskunst, Siedelung und Wohnbau, Stammescharakter und Glauben im deutschen Lebensraume darzulegen, erscheint jetzt ein Werk, das bei der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H. (Potsdam) als Handbuch der deutschen Volkskunde herausgegeben wird. Die erste Lieferung entzückt durch schöne und reichhaltige Bebilderung. Als Herausgeber zeichnet der Direktor des Vaterländischen Museums in Hannover, Dr. Wilhelm Peßler, dessen Anregung die deutsche Wissenschaft den „Atlas der deutschen Volkskunde" verdankt. Mitarbeiter sind u. a. Dr. Max Hildebert Böhm, Jena; D. theol. h. c. Karl Bornhausen, Breslau; Dr. Klapper, Breslau; Dr. Adolf Spamer, Dresden; Dr. A. Wrede, Köln. Das „Handbuch" ist ein Führer zu den Quellen des Volkstums und seinen tausendfältigen Auswirkungen im deutschen Lebensraum von der Urzeit bis zur Gegenwart. Als besonderer Verdienst muß die eingehende Behandlung des Auslandsdeutschtums erwähnt werden, wie auch die Kulturströmungen, die zwischen Deutschland und den anderen Völkern hin- und herlaufen, gebührend berücksichtigt sind.

Der Postzahlungsverkehr mit dem Ausland

Es sind Zweifel darüber aufgekommen, ob nach den letzten Erlassen der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung auch jetzt noch Zahlungen durch Postanweisungen ins Ausland zulässig sind. Der Reichspostminister gibt unter Zustimmung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung und der Reichsbank hierzu bekannt, daß vom 1. Juli an Postanweisungen und Postüberweisungen ins Ausland oder ins Saargebiet nur noch zulässig sind, soweit sie auf Grund der dem Absender zustehenden Freigrenze von 50 Mark je Kalendermonat geleistet werden und der eingezahlte Betrag — wie bisher bei Postanweisungen — im Reisepaß des Absenders eingetragen wird. Bei Aufträgen im Postscheckverkehr muß der Auftraggeber seinen Reisepaß mit dem Auftrag entweder an das Postscheckamt einsenden oder einer Postanstalt vorlegen, bei der die Eintragung besorgt wird.

Bei Beträgen bis zu 10 Mark monatlich ist wie bisher die Eintragung im Reisepaß nicht erforderlich. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Freigrenze nur für Zahlungen aus eigenen Mitteln des Absenders in Anspruch genommen werden darf. Die mißbräuchliche Ausnutzung der Freigrenze, insbesondere die Inanspruchnahme fremder Pässe bei Zahlungen nach dem Ausland oder dem Saargebiet wird strafrechtlich verfolgt.

Alle übrigen Zahlungen an Ausländer oder Saarländer auf Grund von Genehmigungen der Devisenstellen können bis auf weiteres nur durch Banken ausgeführt werden. Die Versendung oder Verbringung von Reichsmarknoten und die Versendung von in- und ausländischen Geldsorten in gewöhnlichen Postsendungen aller Art ist nach wie vor nach den geltenden Devisenbestimmungen unzulässig und strafbar.

Nachnahmen und Postaufträge aus dem Ausland und dem Saargebiet nach Deutschland und ferner solche Nachnahmen und Postaufträge aus Deutschland nach dem Ausland und dem Saargebiet, deren eingezogene Beträge einem Postscheckkonto im Bestimmungsland der Sendungen überwiesen werden sollen, sind vom 1. Juli an nicht mehr zulässig.

---

zum Unterricht in Nähen, Flicken und Handarbeit stattfindet. Nächster Mütter-Schulungsabend am Dienstag, dem 10. Juli, im Gemeindehause.

E. Z.

*

* **Schomberg.** Der Spielverein 1922 hielt eine außerordentliche Versammlung ab. Der stellvertretende Vereinsführer, Schubert, hieß Kreisführer Bergmann, Kreissportwart Cwielong und den Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Serwinski willkommen. Als Vereinsführer wurde Schubert bestimmt, als Stellvertreter und leitender Geschäftsführer Beier. Im übrigen blieb es bei den alten Vorstandsmitgliedern. Von der Kreisleitung wurde den neuen Vereinsführern Glück gewünscht. Die Mitglieder wurden zur Treue und Mitarbeit aufgerufen.

* **Der Kriegerverein** hielt seinen Kameradschaftsabend bei Schyska ab. Bei der Bekanntmachung der Führer-Anordnungen erfolgte die Mitteilung, daß der Beitrag auf 75 Pf. erhöht worden ist. Anschließend fand die Verlesung eines Schreibens des Verbands-Führers statt. Der Vereinsführer Brewko schloß den offiziellen Teil des Abends mit dem Treueschwur auf den Führer.

*

* **Bobrek-Karf.** 40. Hochzeitstag. Am 8. Juli feiern der Invalide und Zeitungsausträger der „Ostdeutschen Morgenpost" in Bobrek August Joseph und seine Ehefrau Anna, geb. Polewka, aus Bobrek ihren vierzigsten Hochzeitstag.

*

* **Miechowitz.** Selbstmordversuch. In der Mittelstraße wurde ein Landwirt im schwerverletzten Zustande aufgefunden. Er hatte mehrere Schüsse in der Brust. Eine Pistole und Patronenhülsen lagen neben ihm. Der Verletzte wurde auf die Wache gebracht, wo ihm ein Arzt verband und seine Ueberführung in das Krankenhaus anordnete. Es liegt ein Selbstmordversuch aus unglücklicher Liebe vor.

*

* **Rokittnitz.** Vom Turn- und Spiel-Verein. In der letzten, bei Hurdes unter der Leitung des Vereinsführers, Pilch, abgehaltenen Monatsversammlung kam der Schwimmsport zur Sprache. Es ist eine Schwimmabteilung ins Leben gerufen worden, deren Leitung der Vereinsführer übernommen hat. Auch Nichtschwimmer können sich bei dem Turnbruder Mika, Hindenburgstraße, oder Kyris, Graf-Franz-Straße, melden.

* **Ausbildung von Rettungsmannschaften.** In der Schwimm- und Badeanstalt Rokittnitz findet im Auftrage der Lebensrettungsgesellschaft ein Ausbildungskursus statt. Der Kursus endet mit der Prüfung für den Grundschein der DLRG. Meldungen nimmt der Schwimm- und Bademeister entgegen. Jedoch ist Schwimmfertigkeit Voraussetzung.

Der Umbau der Kläranlage in Beuthen

Die mechanische Reinigung fertiggestellt — Bisher 480 000 Mark Baukosten
Zur Gesamtfertigstellung noch 300 000 Mark notwendig

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Juli.

Die im vorigen Jahre in großem Umfange begonnenen und auch in den Wintermonaten durchgeführten Umbauten in der Kläranlage der Stadt Stadt Beuthen, die nach ihrer ursprünglichen Errichtung die erste biologische Kläranlage auf dem Festlande war, sind in ihrem ersten Teile abgeschlossen. In zwei Bauabschnitten, deren erster 230 000 Mark und deren zweiter Abschnitt 250 000 Mark erforderte, ist die Neugestaltung der mechanischen Reinigung erledigt. Die noch notwendige Umstellung der biologischen Reinigung konnte bisher aus Mangel an Mitteln noch nicht in vollem Umfange in Angriff genommen werden, wenngleich verschiedene Kleinarbeiten bereits geleistet werden. Zu dieser **Gesamtfertigstellung ist noch ein Betrag von rund 300 000 Mark erforderlich,** der **ebenfalls aus Mitteln der Osthilfe erwartet wird.**

Die mechanische Reinigung

Nach der Fertigstellung der mechanischen Reinigung gehen die Abwässer zunächst durch die Rechenanlage, an der Papiere, Stoffe und ähnliche Abfälle haften bleiben. Im Sandfang, den dann die Abwässer durchfließen müssen, setzen sich die steinigen Stoffe ab. Die schwimmenden Stoffe in den Abwässern werden im Absatzbecken zum Absatz gebracht, der dann noch übrig bleibende Schlamm wurde bisher aus dem Absatzbecken sofort auf Schlammtrockenböden gelassen. Zukünftig wird dies nicht mehr geschehen, sondern der Schlamm wird

zunächst noch in den Schlammfaulraum

gepumpt, der beim Vorbeigehen an der Kläranlage schon von weitem durch den ihn besonders kennzeichnenden, kleinen Gassammelturm erkennbar ist. In diesem Raume verbleibt der Schlamm 4—6 Monate, um auszufaulen. Die sich beim Fäulnisprozeß entwickelnden Gase werden in dem den Schlammraum überragenden kleinen Gasometer aufgefangen und können zu verschiedenen Verbrennungszwecken verwendet werden. **Dieses so gewonnene Metangas hat mit 6000 Wärmeeinheiten einen sehr hohen Heizwert.** Dieses Metangas läßt sich mit dem Leucht- und Kochgas vermengen. Jedoch hat es die Eigentümlichkeit, daß es geruch-, geschmack- und farblos ist. Wenn es allein verbrannt werden sollte, so müßte es erst ruchbar gemacht (odorisiert) werden, damit es beim Ausströmen bemerkt wird. Jedoch ist diese „Odorisierung" nicht notwendig, weil das durch den Fäulnisprozeß gewonnene Gas in der Kläranlage

zum Betriebe einer Motoranlage verwendet

wird, mit der ein Dynamo gekuppelt ist, so daß auf diese Weise der für die Bewegung der verschiedenen auf der Kläranlage vorhandenen Pumpen notwendige elektrische Strom selbst erzeugt wird. Außerdem wird ein Teil des Gases verwendet zur Beheizung einer Kesselanlage, um den Schlamm besonders in den Wintermonaten vorzuwärmen, da die Ausfaulung des Klärschlammes und die damit verbundene Gasgewinnung am günstigsten bei etwa 20 Grad + liegt.

Nun kommt der ausgefaulte Schlamm

auf die Schlammtrockenböden.

Dieser unterscheidet sich von dem früheren Frischschlamm dadurch, daß er fast geruchfrei ist. Er wird auch rasch fest. Dieser geruchfreie Schlamm ist ein ausgezeichnetes Düngemittel, das insbesondere den Gartenbesitzern willkommen sein dürfte.

Die biologische Reinigung

ist bisher nur insowet verändert worden, als für sie ein Vakuum-Tropfkörper errichtet worden ist, in dem die geklärten Abwässer nach Art der seitherigen Sprinkleranlage zum Durchfluß gebracht werden. Dieser neue Tropfkörper ist an den Seiten oben geschlossen. Durch eine besondere Anlage wird ein starker Unterdruck hergestellt und damit der Luftdruck durch den Körper stark beschleunigt. Auf diese Weise wird die Verbindung des Sauerstoffes der den Körper durchziehenden Luft mit dem herabfließenden Klärwasser viel inniger, was einen besseren Wirkungsgrad in der biologischen Reinigung zur Folge hat.

Dieser Vakuum-Tropfkörper ist der erste größere Versuchskörper, der auf deutschem Gebiet gebaut wurde.

Der Vorteil dieser Vakuumkörper liegt darin, daß man ein Kubikmeter Tropfkörpermasse nicht mehr, wie seither, mit ½—1 Kubikmeter Wasser je Tag beschicken kann, sondern mit 2—4 Kubikmeter. Ja, es besteht die Aussicht, daß darüber hinaus noch eine weitere Steigerung möglich sein wird. Dadurch wird ermöglicht, daß die Anzahl und Größe der für eine bestimmte Abwässermenge erforderlichen Tropfkörper entsprechend kleiner gehalten werden kann. Damit sind aber weiter verbunden Raumgewinn, Baukostenersparnis und vor allem auch Verminderung der Unterhaltskosten.

Hinter dem Vakuumtropfkörper ist noch ein kleines Nachklärbecken vorgesehen. Dieses ist zwar im Projekt fertig, jedoch sind dafür die Mittel von der Oeffa noch nicht bereitgestellt worden, sodaß bisher eine Ausführung dieses Projektes noch nicht möglich war. Nach Bewährung dieser biologischen Vorsichtsanlage mit dem Vakuumtropfkörper

wird die gesamte seitherige biologische Reinigung der Beuthener Kläranlage auf derartige Tropfkörper eingestellt werden,

wobei die bei den jetzt bestehenden Tropfkörpern vorhandenen Materialien zum größten Teil wieder verwendet werden können. Diese Umgestaltung ist umso notwendiger, als die seitherige biologische Reinigung nicht vollkommen befriedigt hat, so daß die Stadt Beuthen bereits seit zwei Jahrzehnten von den beamteten Gesundheitsbehörden zum Umbau der Anlage aufgefordert wird. Nebenbei bemerkt, planen auch verschiedene andere Städte in Oberschlesien und darüber hinaus, derartige Tropfkörperanlagen zu errichten. In Fachkreisen ist dazu der Glaube festzustellen, daß der Reinigungsprozeß, der nach Fertigstellung der Vakuumtropfkörper erzielt wird, allen Ansprüchen, die man an eine moderne Kläranlage stellt, entsprechen dürfte. Beuthen hat dazu nur den einen Wunsch, daß die für die Beendigung der Modernisierung der Kläranlage notwendigen Mittel bald überwiesen werden möchten. —k.

Lehren für den Luftschutz

Bomben über Schanghai!

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. Juli.

Ein deutscher Flieger aus China hielt am Montag abend im Schützenhaus vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Lichtbildervortrag aus dem Reiche der Mitte über Vorgänge, die sich vor zwei Jahren beim Ueberfall der Japaner auf Schanghai abspielten und die größte Beachtung des deutschen Volkes verdienen, um daraus für unsere eigene Sicherheit Nutzen zu ziehen. Die Veranstalter des Vortragsabends war die hiesige Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, in deren Namen der Propaganda- und Schulungsleiter, Ing. Boerner, den Abend eröffnete.

Der Vortragsredner zeigte zuerst in unterhaltenden Ausführungen friedliche Bilder aus dem großen, uralten Kulturlande, zeigte das chinesische Volk bei seiner Arbeit und schöne Bauten des alten China. Dann schilderte er recht anschaulich die Angriffe der Japaner vom 28. Januar 1932 ab und die erst später einsetzenden Verteidigungsmaßnahmen der Chinesen. Im besonderen behandelte er den Luftangriff auf die Chinesenstadt. **Die Wirkung der ersten** japanischen Brandbombenangriffe **war verheerend.** Die Bombenangriffe wurden sechs Wochen lang fortgesetzt. Alles zeigte das Bild grauenhafter Zerstörung. Von wertvollen, alten Kunstschätzen ist nichts übrig geblieben. Immerhin sei der Wert der festen Steinbauten hervorzuheben. Die chinesischen Häuser hatten keine Keller. Eine ungeheure Panik bemächtigte sich der flüchtenden Menschenmenge — es mögen 800 000 bis eine Million Flüchtlinge gewesen sein.

Keine Macht der Welt kümmerte sich darum, daß Hunderttausende ums Leben kamen.

Der Völkerbund wollte durch den Schlachtenlärm nicht gestört werden. Eine Völkerbundskommission kam erst zwei Monate nach Beendigung des Krieges an. Der Bericht der Kommission war ganz dazu geeignet, das Ansehen der weißen Rasse zu schädigen.

Der Redner gab dann einige Vorsichtsmaßregeln, die bei Luftangriffen zu beachten seien. Die Erfahrungen haben ergeben, daß, um ein Volk gegen Angriffe aus der Luft zu schützen, eine Fliegertruppe vorhanden sein müsse, die die aktive Abwehr in der Luft und von der Erde bewirken könne. Die Gleichberechtigung dürfe uns nicht länger verweigert werden. Vor allem aber müsse ein Luftschutz vorbereitet sein, der in der Gefahr die Wirkung der Angriffe bedeutend herabsetzen könne. Es sei nicht möglich, erst im Falle der Gefahr einen Luftschutz einzurichten. Jeder Mann, jede Frau und die Jugend müssen hier mitarbeiten.

Der Luftschutz dürfe uns nicht verweigert werden, denn kein Ort in Deutschland sei ungefährdet bei einem Luftangriff.

Der Redner schloß mit der Aufforderung zur Mitarbeit, besonders an die Frauen, die in Sanitätskursen, Hauswehren und bei der Hilfeleistung im Luftschutz mitarbeiten können. Der Aufruf zur Mitarbeit wurde mit Beifall begrüßt.

Hindenburg

* **25 Jahre im Dienste der Stadtverwaltung.** Stadtinspektor August Brewko kann am 15. Juli auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Hindenburg zurückblicken. —t.

* **Abrahamsfest.** Ein alter Südwestafrikakämpfer, Johann Horak, aus dem Stadtteil Mathesdorf, Am Anger 9 wohnhaft, feiert am Mittwoch im Kreise seiner zehn Kinder sein Abrahamsfest.

* **Auf dem Heimwege von Unbekannten überfallen.** Der 31jährige Alois F. wurde in der Nacht zu Montag auf dem Nachhausewege ohne jeden Grund von Unbekannten überfallen und dabei übel zugerichtet. Mit einem Nasenbeinbruch und schweren inneren Verletzungen wurde F. von Rot-Kreuz-Männern zum Arzt geschafft. — Auf dem Bahnhofs-Vorplatz wurde der 18jährige Horst K. in der Nacht zum Sonntag von Unbekannten überfallen, zu Boden geschleudert und mit Stiefelabsätzen im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet. — Einen weiteren Ueberfall erlebte auf der Michaelstraße der 26jährige Friedrich Sch. von der Galdastraße 12, der von zwei Männern derart zugerichtet wurde, daß ihn Rot-Kreuz-Männer in das Städtische Krankenhaus überführen mußten. —t.

* **Vom Evang. Männerwerk.** In der Versammlung der Untergruppe Hindenburg-Zaborze des Deutsch-Evangel.-Männerwerks wurde das Andenken des verstorbenen Mitgliedes, des Hausbesitzers Paul Blaschke geehrt. Der Versammlungsleiter sprach nach der Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten über die Entstehung des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem, das an geweihter Stätte viele kleine Waisen nicht nur beherbergt, sondern auch in vorbildlicher Weise bemüht ist, für deren Fortbildung zu sorgen. Schlußandacht und gemeinsamer Gesang beendeten das Zusammensein. —t.

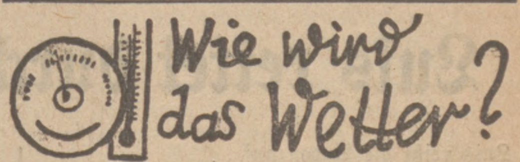
*

* **Primiz in Biskupitz.** Im Gotteshaus der Katholischen Pfarrgemeinde St. Johannes im Stadtteil Biskupitz, in dem seit 14 Jahren keine Primiz gefeiert wurde, feierte Missionspriester Rudolf Pakulla aus dem Stadtteil Biskupitz sein erstes hl. Meßopfer im Kreise seiner Angehörigen und einer großen Schar von Gläubigen. Die Kirche war mit Girlanden und frischem Grün festlich geschmückt. Geistlicher Rat Erzpriester Bertzik führte in der Festpredigt aus, das Leben des Priesters sei nicht nur ein Leben der Ehre, sondern des Kreuzes und der Entsagung. Das treffe besonders auf das Leben eines Missionars zu, von denen schon viele ihr Leben für ihren Gott und ihren Glauben ließen. Nach dem Hochamt unter Presbyterassistenz, das der junge Primiziant las, erteilte Pater Pakulla seinen Eltern, Verwandten und den Gläubigen den Primizsegen. In der kommenden Woche wird der Biskupitzer Missionsneupriester jeden Morgen um 7 Uhr in der Himmelfahrtskirche die heilige Messe lesen. Anschließend erteilt er den Primizsegen. Am 8. August bricht er von Rotterdam aus nach seinem Wirkungskreise in Nordchina auf. —t

Partei-Nachrichten

Kreisbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß, Beuthen. Die Fachschaft Gaststättenangestellte machte ihre Mitglieder erneut darauf aufmerksam, daß sie sich mit den Berufskarten bezw. Beschäftigungsausweisen zu versehen haben.

NSG. „Kraft durch Freude", Hindenburg. Sonntag, den 8. Juli, früh um 6 Uhr, starten am Bahnhofsvorplatz Hindenburg sieben Autobusse zur Wochenendfahrt nach Rauden. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1 Mark. Tagesverlauf: 8 Uhr Empfang durch den Ortsgruppenleiter und Obmann der NSG. „Kraft durch Freude" Rauden, darauf Besichtigung des Schlosses, der Parkanlagen, der Kirche und sonstiger Sehenswürdigkeiten von Rauden. 1 bis 2 Uhr Mittagstafel, ab 3 Uhr großes Volksfest mit Freitanzdiele in Bug, Heimfahrt 10 Uhr. Anmeldungen haben gegen Hinterlegung der Fahrpreise bis zum 6. 7. in der Geschäftsstelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hindenburg, Kronprinzenstraße 313, Zimmer 1 (Tel. Nr. 2455), zu erfolgen.



Maritim-subpolare Kaltluft ist in Mitteleuropa eingebrochen und hat allgemein Temperaturrückgang gebracht. Die Schneekoppe meldet nur noch +1 Grad. Da nunmehr weitere Störungen von Nordwest-England südostwärts wandern, so tritt eine langsame Wetterverschlechterung ein. Die Bewölkung wird stärker und die Niederschlagswahrscheinlichkeit nimmt zu. Die Temperaturen gehen langsam zurück.

Aussichten bis Dienstag abend für OS.:

Bei frischen nordwestlichen Winden meist stärker bewölktes Wetter, zeitweise Regen, Temperatur wenig verändert.

Dörfer fliegen durch die Luft

Die Sintflut kommt / Die Wirbelsturmkatastrophe von San Salvador

Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost" — Von Dr. Wrangel, USA.

II.

Menschen in die Baumkrone gewirbelt . . .

Auf der Dorfstraße sieht er regungslos Gestalten von Menschen und Tieren. In einer alten Baumgruppe, in der Nähe der Kirche, sieht Luis in den Kronen der Bäume Menschen. Regungslose Menschen, die in den Aesten und Zweigen hängen.

Der furchtbare Orkan hat sie gefaßt und hoch in die Baumkronen geschleudert . . .

Aber nicht alle scheinen tot zu sein.

Einer schreit jetzt da oben auf und fällt dann schwer von oben herab auf den Boden. Dort bleibt er regungslos liegen.

Luis ist wie erstarrt vor Schrecken und Entsetzen.

Aber jetzt soll er erst etwas sehen, wogegen all dieses nur ein harmloses Vorspiel ist.

Die eigentliche Gewalt des Sturmes packt erst in diesem Augenblick das Dorf richtig.

Der Himmel ist von einer schrecklichen schwefelgelben Farbe, die etwas Grauenhaftes in ihrer Unwirklichkeit an sich hat.

„Dieses ist das Licht des letzten Gerichts!" denkt Luis mit Entsetzen.

Er glaubt wahnsinnig zu sein, als er jetzt aufblickt und Dinge sieht, die schlechterdings doch unmöglich sein können.

Da die Schmutzwolke vorübergebraust ist, kann er in dem grellen schwefelgelben Licht jede Einzelheiten der nächsten entsetzlichen Minuten sehen.

Wälder und Häuser segeln durch die Luft . . .

Er sieht zum Beispiel, daß der kleine Wald hinter dem Häuschen von Felipe Sarmiente sich ganz plötzlich wie ein lebendes Tier niederduckt und dann aufspringt und durch die Luft fliegt.

Der Orkan hat den ganzen Wald wie ein Büschel Gras ausgerissen und fegt ihn durch die Luft.

Auch Felipes Häuschen erhebt sich, wie von einer magischen Gewalt erfaßt, plötzlich in die Luft. Zwei, drei, vier Punkte trennen sich von dem Hause und werden, wie Blätter, vor dem Hause hergewirbelt.

Luis weiß nicht, daß diese seltsamen Blätter Menschen sind.

Es ist Felipe Sarmiente, dessen Frau und die zwei großen Söhne. Der Sturm hat sie ganz aus dem Hause herausgerissen und wirbelt sie nun neben dem Hause her . . .

Der kleine Dorfteich wird jetzt ebenfalls von der Faust des Sturmes gepackt. Er steigt wie eine Wassersäule über seine Ufer und rast auf das nächste Haus zu, daß er in Fetzen mit sich fortreißt.

Ja, jetzt hat der Orkan Agua Caliente richtig erreicht.

Jetzt wirft er seine ganzen Truppen gegen dieses Dorf. Mörderische, unerbittliche Truppen mit Gigantenfäusten.

Haus auf Haus wird zerfetzt, zerrissen in die Luft gewirbelt. Vieh, Menschen, Häuser bilden ein schreckliches Chaos.

Ein wildes Durcheinander.

In der ganzen Luft ist ein schauriger Hexentanz von Dingen, die auf den festen Boden gehören.

Dazu heult, brüllt, tobt, donnert der Sturm in den Schrecken hinein.

Luis ist wie erstarrt.

Für ihn ist dieses der Untergang der Welt.

Das letzte Gericht!

Das Ende!

Der Orkan packt die Kirche . . .

Luis wimmert, schreit und betet und heult . . !

Er beißt sich in die Hände, um den Schmerz zu spüren.

Vielleicht, daß er aufwacht aus diesem grausamen Traum.

Aber er wacht nicht auf, denn er wacht ja schon.

Doch jetzt hat ein Wirbel auch die Kirche gepackt. Mit Entsetzen sieht Luis, wie das Dach der Kirche, plötzlich schräggestellt, wie ein Drache durch die Luft davon segelt.

In der Luft trifft das Dach auf einen gleichfalls dahersegelnden Baum und ein schrecklicher Zusammenstoß erfolgt.

Ein Regen von Trümmern wirbelt jetzt durch die Luft.

Gleichzeitig fühlt sich Luis von der Faust des Sturmes getroffen. Es ist ihm, als wolle ihn eine geheimnisvolle Hand hochreißen, fortschleudern, zerdrücken.

Luis heult und schreit.

Er verschlingt die Arme um einen Pfeiler. Er will sich nicht fortreißen lassen. Er will nicht durch die Luft gewirbelt werden, er will nicht hinein in dieses furchtbare Chaos des Todes.

Außerdem kann er nicht mehr atmen.

Der Luftdruck ist so stark, daß ihm jede Möglichkeit zu atmen genommen wird. In seiner Lunge sticht es wie tausend Stecknadeln. Er spürt einen ungeuren Blutdruck im Kopf. Nur einmal atmen können einmal . . .

Gleich wird er zerplatzen vor Luftmangel. Das ist das Gefühl, das ihn beherrscht.

Luis hält sich krampfhaft an dem Pfeiler.

Er ist völlig benommen. Ohne Luft . . . fast ohne Gefühl. Und immer noch zerrt der Sturm mit rasender Gewalt an ihm.

„Nein! Nein! Nein!" . . . denkt Luis, „wenn ich loslasse, bin ich verloren."

Luis schließt die Augen, preßt die Zähne zusammen. Er will stärker sein als der heulende Orkan.

Er scheint wirklich stärker zu bleiben.

Oder läßt der Orkan nach?

Der Druck wird weniger stark . . . . er kann sogar etwas Luft bekommen . . . . ihm wird seltsam leicht.

Luis reitet durch die Luft . . .

Luis reißt die Augen auf . .

Ist der Sturm vorüber?

Aber dann stößt er einen gellenden Schrei des Entsetzens aus.

Jetzt hat er erkannt, warum der Druck geringer geworden ist, warum er Luft bekommen kann.

Der Sturm hat den ganzen Pfeiler, an den er sich geklammert hat, losgerissen und segelt nun mit Luis durch die Luft.

Es ist ein unwirkliches, leichtes und doch grausiges Gefühl. Ein Gefühl, das ihn so entsetzt, daß er wie erstarrt und gelähmt ist.

Irgend eine Wand taucht jetzt vor Luis auf.

Eine Wand, die mit rasender Schnelligkeit auf ihn zukommt. Und dann ist Luis plötzlich drin in der Wand.

Er spürt, wie ihn etwas schlägt, wie wahnsinnige Schmerzen ihn zerreißen. Blut läuft über sein Gesicht, und der Druck des Windes wird wieder stärker. Die Luft bleibt ihm wieder fort und der Wind drückt, wie eine feste Wand, gegen ihn.

Luis ist in eine der Baumkronen der riesigen Bäume geworfen worden. Die Bäume stehen krumm unter dem Druck des Windes, aber sie sind hundertjährige Riesen und kämpfen tapfer um ihr Leben.

Als Luis um sich blickt, macht er die Entdeckung, wie in diesem Augenblick der Baum neben dem seinen wie ein Streichholz geknickt und dann fortgerissen wird, als sei er eine Feder.

Das kann ihm und dem Baum, in dem er jetzt hängt, auch jeden Augenblick passieren.

Noch immer brüllt und rast der Orkan unvermindert, und trotz alledem sind seit dem ersten Angriff des Orkans auf das Dorf erst fünf Minuten vergangen.

Zuflucht der Affen . . .

Fünf grausige furchtbare Minuten haben genügt, um ein ganzes Dorf zu vernichten, auszulöschen. Ein Chaos aus ihm zu machen.

Erst jetzt entdeckt Luis, daß er samt dem Pfeiler in der Baumkrone hängt. Ein neuer Angriff des Sturmes kann ihn und den Pfeiler wieder fortreißen, und im Augenblick scheint dieser Baum noch den meisten Widerstand dem Sturm entgegenzusetzen.

Luis preßt sich jetzt in das Dickicht der Baumkrone hinein. Er sieht, daß er nicht der einzige Bewohner des Baumes ist. Ueberall hängen ganze Bündel von Affen, die sich ebenso krampfhaft an den Baum klammern wie Luis. Einen kleinen braunen Jungen sieht er ein wenig über sich hängen. Der erkennt ihn jetzt und will scheinbar zu ihm herunterkriechen, aber da kommt ein neuer Windstoß, und plötzlich ist der braune Junge fort. Wie eine Feder ist er davon geweht . . .

Immer stärker wird jetzt der Druck des Windes. Der Baum zittert, ächzt und kracht. Wieder wird eine ganze Ladung von Affen losgerissen und fortgefegt. Auch Luis' Kräfte beginnen zu erlahmen. Der nächste Windstoß schon kann ihn fortreißen . . .

Aber Luis hat Glück.

Ganz plötzlich wird es wieder finster um ihn.

Eine finstere grausige Nacht. Schrecklich sind diese Uebergänge vom Licht zum Dunkel.

Und mit dem Dunkel kommt das Wasser.

Aber was da vom Himmel kommt ist kein Regen.

Nein, es ist eine Sturzflut.

Eine wilde, rasende Sturzflut, die brüllend vom Himmel herniedergeht und hinwegschwemmt, was der Wind noch nicht fortgerissen hat.

Hin und wieder hellt sich der Himmel ein wenig auf, in diesem schrecklichen Zwielicht kann Luis sehen, wie die Reste des wunderschönen Dorfes Agua Caliente hinweggeschwemmt werden.

Die wenigen Menschen, die dem furchtbaren Sturm entgangen sind, werden jetzt von der Flut gepackt und fortgerissen.

Heldentat einer Mutter . . .

Schreckliche Bilder sieht Luis unter sich.

Da treibt unter ihm ein kleines Holzhäuschen vorbei. Es rast in einem wilden schäumenden Strudel dahin, und auf dem Häuschen hockt eine Frau und ganz an sie gepreßt zwei Kinder.

Wild aufschäumende Wellen schlagen immer wieder über sie zusammen und scheinen das Häuschen zerschmettern zu wollen, aber wie ein braves Schiff taucht es immer wieder mit den drei Menschen aus Gischt und Wellen auf.

Es strudelt unter Luis hinweg, aber ganz plötzlich springt irgendwo ein neuer Strudel auf und wirft das Häuschen mit ungeheurer Wucht gegen die mächtigen Baumstämme, die immer noch Orkan und Flut getrotzt haben.

Das Häuschen ist plötzlich zertrümmert.

In unzähligen Balken, Sparren, Trümmern löst es sich auf.

Die Frau und die Kinder kämpfen im Strudel.

Die Frau ist scheinbar eine glänzende Schwimmerin. Sie erreicht trotz der vielen Wasserwirbel eines der Kinder, und es gelingt ihr damit eine der Baumkronen zu erreichen, bis zu denen die Flut aufbrandet.

Aber eine mächtige Welle reißt sie im nächsten Augenblick wieder von der rettenden Baumkrone fort.

Immer wieder versucht die Frau die Baumkrone zu erreichen.

Luis sieht mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen zu.

Wird die Frau ihr und des Kindes Leben retten?

Viermal kämpft sie sich bis zu dem Baum durch . . . viermal reißt sie der Strudel wieder fort.

Luis merkt, daß sie am Ende ihrer Kräfte ist, aber er kann nichts für sie tun. Er kann nicht helfen, denn er kann überhaupt nicht schwimmen . . .

Beim fünften Male endlich gelingt es der Frau, sich mit dem Kind auf der Baumkrone in Sicherheit vor der wilden Flut zu bringen.

Das Kind, ein kleiner Junge, kriecht wie ein geschickter Affe in der Krone höher und höher.

Er ist in Sicherheit, aber was geschieht nun?

Luis schreit vor Entsetzen auf.

Die Frau hat sich ohne zu zögern wieder in die schäumende Flut geworfen.

Ist sie verrückt geworden, denkt Luis entsetzt.

Aber dann sieht er, daß die Frau mit allen Kräften auf eine Mauer zu schwimmt, deren Rand aus dem brodelnden Wasser herausragt.

Die Flut brandet mit ungeheurer Kraft gegen diese Mauer, und ohne Zweifel kann sie jeden Augenblick zusammenbrechen.

Aber warum schwimmt die Frau dorthin, denkt Luis erstaunt. Und jetzt erkennt er den Grund.

Oben auf der Mauer hockt das zweite Kind der Frau.

Die Flut hat es gegen die Mauer getrieben und das Kind hat sich darauf gerettet.

Aber die Brandung an dieser Mauer ist furchtbar.

Zeitweise ist der ganze Mauerrand völlig eingehüllt in die kochende, zischende Wassermasse.

Luis sieht jetzt, wie eine mächtige Welle daher kommt, die Frau packt und mit wilder Kraft gegen die Mauer schleudert.

Luis schreit entsetzt auf . . .

Die Frau muß zerschmettert sein.

Und wirklich . . . er sieht, wie die Frau wie eine leblose Masse von der zurückweichenden Welle zurückgetragen wird.

Hat sie ihren Opfermut mit dem Leben bezahlt?

Aber nein, das Schicksal ist ihr gnädig gewesen. Sie hat wahrscheinlich nur auf Sekunden die Besinnung verloren gehabt.

Jetzt schwimmt sie aufs neue auf die Mauer zu. Die Brandung hat einen Augenblick nachgelassen, und nun steht sie auf der Mauer und hält ihr Kind im Arm.

Eine Sekunde später jedoch ist sie von einer heranbrüllenden Welle samt dem Kinde von der Mauer heruntergerissen und wieder im Wasser, aber diese Frau scheint in ihrer Mutterliebe fast übermenschliche Kräfte zu entfalten.

Sie kämpft sich tatsächlich bis zu der Baumkrone zurück, wo sie ihr erstes Kind hingerettet hat und dann zieht sie sich selbst und das zweite Kind an dem Baum hoch.

Als Luis jetzt wieder zu der Mauer hinüberblickt, ist die Mauer verschwunden. Die Wellen haben sie zum Einsturz gebracht. In letzter Minute hatte die Mutter ihr Kind von dieser Mauer gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Ostdeutsche“ erzählt aus aller Welt

Mit Absicht „verunglückt“

Wiesbaden. Auf der Strecke zwischen Kettenbach und Nastätten fand man am Wege ein zertrümmertes Fahrrad und daneben den bewußtlosen Fahrer. Man schaffte den Mann ins Krankenhaus, und als er wieder zur Besinnung gekommen war, erinnerte er sich, daß er von einem Auto überfahren worden sei. Als er nach seinen Papieren und seinem Geld — das er einkassiert hatte — fragte und erfuhr, daß nichts mehr bei ihm gefunden worden war, stellte er fest, daß er in seiner Bewußtlosigkeit auch noch ausgeraubt worden sei. Es fehlten Papiere, Uhr mit Kette und ungefähr 800 Mark Bargeld. Es schien so, als käme ein Unglück selten allein. Aber die Gendarmerie traute dem Frieden nicht. Die Geschichte klang nach dem vorgefundenen Tatbestand nicht gerade glaublich. Allerdings blieben die Verletzungen und die Bewußtlosigkeit.

Man forschte nach, und bald stellte sich heraus, daß der „Verunglückte“ Unterschlagungen in der Höhe der „geraubten“ Summe begangen hatte. Nun ließ sich auch leicht feststellen, daß der Sünder mit einem einer besseren Sache würdigen Heroismus mit voller Wucht gegen den Baum gefahren war und den Unfall selbst herbeigeführt hatte. Vorher hatte er Brieftasche und Papiere verbrannt, „., Uhr und Kette abgerissen und die Gegenstände im Wald unter Moos vergraben. Zu seinem „Unfall“, von dem er übrigens bald wieder genas, mußte der überschlaue Betrüger jetzt auch noch vor dem Gericht erscheinen. Dieses ging bei seinem Urteil weit über die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von sechs Monaten hinaus und schickte den Schwindler auf neun Monate ins Gefängnis. Mit „Verkehrsunfällen“ wird er sicher in Zukunft vorsichtiger sein.

Artist Gaston Richard tödlich verunglückt

Paris. Auf dem Jahrmarktsfest von Pré St. Germain ist der Artist Gaston Richard tödlich verunglückt, der mit seinem Trick „Das lebende Geschoß“ früher auch im Zirkus Busch in Berlin aufgetreten ist. Der Trick bestand darin, daß er sich, mit einer weißen Marineuniform bekleidet, in eine Kanone pressen und daraus durch Entzündung einer Pulverladung in ein Netz hinaufschleudern ließ, das 30 Meter entfernt war. Diesmal mißlang das Kunststück. Der Artist landete knapp einen halben Meter neben dem Netz und brach sich das Genick. Er hatte vorher erklärt, es sei das letzte Mal, daß er den Versuch wage. Richard ist 53 Jahre alt geworden.

Was die Schwalbe fing

Einem Bauern fiel eine verletzte Schwalbe in die Hand. Er pflegte sie gesund, hatte aber Schwierigkeiten, das Tier satt zu bekommen, bis er auf einen guten Einfall kam. Er brachte den Vogel in seinen Pferdestall, in dem an Fliegen kein Mangel war. Und da er ein Naturbeobachter war, zählte er der Schwalbe, mehr neugierig als höflich, die Bissen in den Schnabel. Das Ergebnis war erstaunlich. Die Schwalbe verzehrte hintereinander 50 bis 60 Fliegen, machte dann etwa anderthalb Stunden Pause und begann ihr Mahl von neuem. Auf diese Weise vertilgte sie an einem Tage etwa 600 Fliegen. Man kann daran ermessen, was für eine wichtige Rolle die Vögel im Existenzkampf des Menschen gegen die bedrohliche Uebermacht der Insektenwelt spielen. zz.

Tschiang Kai Tscheks Lebensregeln

Der berühmte chinesische General Tschiang Kai Tschek, glühender Patriot und Sozialreformer, hat eine Massenbewegung ins Leben gerufen, die sich „Neues Leben“ nennt. Ihr Ziel ist, die alten Nationaltugenden Selbstachtung, Ehrlichkeit, Höflichkeit und Tapferkeit wieder zum allgemeinen Volksgut zu machen. Auf Flugblättern sind 96 Lebensregeln enthalten. Einige davon sollen an europäischen Ohren nicht ungehört vorübergehen.

1. Halte dich gerade, sieh jedermann grad' ins Gesicht.
2. Kleide dich sauber, iß manierlich.
3. Halte dein Haus rein, sprich leise, benimm dich unauffällig, wenn du außer Hause bist.
4. Fang in der Eisenbahn, im Autobus oder auf der Elektrischen keinen Streit an. Sei höflich zu jedermann und besonders zu alten Leuten und immer zu Frauen.
5. Stehe früh auf und lege dich früh schlafen. Wasche dich gründlich.
6. Sei pünktlich bei allen Verabredungen.

Das ging zu weit!

New York. Alarmiert durch die rasche Verbreitung der Nacktkultur in Rhode Island, gingen die Gesetzgeber dieses nordamerikanischen Bundesstaates kürzlich an die Ausarbeitung einer Gesetzvorlage, die dem Unwesen des „Nudismus“ ein für alle Mal einen Riegel vorschieben sollte. Hochbefriedigt mit dem Erfolg ihrer Bemühungen nahmen die Senatoren und Abgeordneten die fertiggestellte Vorlage prompt an und sandten sie sodann an den Staatsgouverneur zur Genehmigung — um am nächsten Tage zu ihrer peinlichsten Ueberraschung zu erfahren, daß der Gouverneur von seinem Vetorecht Gebrauch gemacht hatte.

Zornesröte auf den Wangen, begaben sich die Gesetzgeber zum Staatsoberhaupt; dort aber wurde ihnen bedeutet, sie hätten ihre Arbeit derart gründlich durchgeführt, daß es bei erfolgter Genehmigung des Gesetzes für jedermann ein Kapitalverbrechen geworden wäre, sich, abgeschieden von der Welt, in seine eigene Badewanne zu setzen oder das Hemd zu wechseln.

Es passieren seltsame Dinge

New York. Ralph de Palmo, der berühmte amerikanische Rennfahrer, der mehrmals das große 500-Meilen-Rennen in Indianapolis gewann und auch schon Landesmeister war, der außerdem über 2,5 Millionen Kilometer Auto hinter sich gebracht hat, mußte kürzlich in New York wie ein dummer Anfänger vor einem Inspektor des Fahrzeugamtes seine Fahrprüfung ablegen, um einen Führerschein bekommen zu können.

250000 Dollar für 50 Liebesbriefe

New York. Harold Mc. Cormik, der bekannte 61jährige Magnat und Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen aus Chicago, hat trotz zwei voraufgegangener Scheidungen noch nicht ausgelernt. Jedenfalls beging er den unverzeihlichen Fehler, einer hübschen 30jährigen Witwe seine unwandelbare Treue und Verehrung in 49 Briefen immer wieder zu versichern. Dabei wäre es wohl auch geblieben, wenn nicht eine andere reizvollere junge Dame Mc. Cornicks Wege gekreuzt und das Herz des Multimillionärs im Sturme erobert hätte. Was tat aber Mc. Cormick? Er schrieb der „lustigen Witwe“ den 50. Brief, der allerdings wenig mit den voraufgegangenen 49 gemein hatte. Kurz und bündig erklärte Mc. Cormick, daß er es vorziehe, die Liaison zu lösen. Er hatte aber nicht mit der Einstellung der Amerikanerin gerechnet!

Nach wenigen Tagen schrieb die junge Witwe, daß sie nicht daran dächte, sich so ohne weiteres zum „alten Eisen“ werfen zu lassen. Noch habe sie ihre Trümpfe in der Hand, nämlich die 50 Briefe eines Multimillionärs, die nicht mit Gold aufzuwiegen seien. Falls ihm aber nichts mehr an ihr läge, wolle sie sich nicht aufdrängen, bitte aber um eine Abfindung von 1½ Millionen Dollars. Im Weigerungsfalle wisse sie, was sie zu tun habe. Was man darunter zu verstehen hatte, war selbst Harold Mc. Cormick klar: Klage wegen nicht Einhaltung des Eheversprechens, Verlesung der Liebesbriefe vor versammeltem Publikum. Skandal und Bloßstellung! Um alles in der Welt wollte Mc. Cormick nicht der Lächerlichkeit anheimfallen und einem sensationslüsternen Publikum den Inhalt seiner glühenden Liebesbriefe wissen lassen. Verhandlungen mit der geldsüchtigen Witwe wurden durch den Anwalt des Magnaten angebahnt. Nach langem Hin und Her wurde man handelseins: Mc. Cormick zahlte 250 000 Dollar als Rückkaufpreis für 50 Briefe. Ein Stein fiel dem Multimillionär vom Herzen, als er seine 50 Liebesbriefe wieder empfing. Ein schönes Stück Geld haben ihm die leichtfertig zu Papier gebrachten Liebesschwüre gekostet. Ein einziger Trost bleibt dem Magnaten: Seine Briefe besitzen ungeheuren Wert, 5000 Dollar pro Stück, ein Preis, der sogar die Schriftstücke aus der Pharaonenzeit bei weitem übertrifft.

Ein 103jähriger Zeuge vor Gericht

Lodz. Vor dem Amtsgericht in Lodz trat dieser Tage der 103 Jahre alte Stanislaus Bielecki als Zeuge in einem Diebstahlsprozeß auf. Der Greis hatte den Dieb bei seinem Einbruch beobachtet und Alarm geschlagen. Auf Grund der von ihm gegebenen Personalbeschreibung konnte der Dieb von der Polizei festgenommen werden. In der Gerichtsverhandlung erklärte der alte Mann, daß er den Täter wiedererkenne und sich gewiß nicht irre, denn was er einmal gesehen habe, das merke er sich genau. Auge und Gedächtnis seien bei ihm nicht geschwächt.

Vater und Tochter vor den Augen der Mutter ertrunken

Duisburg. Auf dem Rhein ereignete sich bei Dinslaken ein schweres Unglück. Von einem stromabwärts fahrenden Frachtsegler stürzte ein vierjähriges Mädchen von der Leeseite des Schiffes in die Fluten. Der Vater des Kindes, der Besitzer des Schiffes, sprang in voller Kleidung dem Kinde nach und erreichte es auch mit großen Schwimmstößen. Auch der Schiffsjunge war den beiden nachgesprungen und übernahm, als dem Vater die Kräfte schwanden, ungefähr in der Mitte des Stromes das Kind. Inzwischen war der Vater schon versunken, und es dauerte nur noch einige Schwimmstöße, da mußte der in voller Kleidung schwimmende Schiffsjunge das Kind sinken lassen, weil er nicht ausreichende Kraft besaß, um die Rettung durchzuführen. Unterdessen hatte die Frau des Schiffsbesitzers das Schiff beigedreht und war mit einem Motorboot nachgesetzt. Sie konnte jedoch nur im letzten Augenblick den Schiffsjungen retten. Trotz der sofort aufgenommenen Suche konnten die Leichen von Vater und Tochter bisher nicht gefunden werden.

Zwei Bergsteiger abgestürzt

Markoberdorf (Allgäu). Der Mühlenbesitzerssohn Hugo Singer aus Rieder bei Markoberdorf und der Schneider Franz Bock aus Markoberdorf begaben sich an den Geiselstein, um diesen erstmals an der gefährlichen Nordwand zu ersteigen. Als sie nicht rechtzeitig heimgekommen waren, wurde eine Rettungsexpedition aus Markoberdorfer und Füssener Bergsteigern abgesandt, der es nach langem Suchen gelang, am Montag Hugo Singer vollständig zerschmettert zu bergen. Sein Freund konnte bisher noch nicht gefunden werden. Der Absturz ist auf einen Riß des Seiles zurückzuführen.



23

TAT UND SCHULD

Kriminal-Roman von Fritz von Ostini

„Daher!“

Sie reichte ihm ein Briefchen. Kleyn erkannte die Schriftzüge wieder, die er seinerzeit mit ihr zusammen so gründlich studiert hatte. Es war auch das gleiche lichtblaue Papier mit dem aufgepreßten goldenen Fürstenkrönchen. Der Prinz schrieb:

„Angebete Gitti!

Du mußt, hörst Du: Du mußt mir heute einmal Gehör geben. Willst Du nicht mit mir allein sein dabei — dann meinetwegen wo viele sind. Vielleicht fürchtest Du Dich dann nicht vor mir. Und nicht auf zwei Worte nur! Und nicht immer nur ein Ja oder Nein! Ich muß mich aussprechen, sonst gehe ich einfach zugrunde. Wohl ein halb Dutzend Mal habe ich jetzt vor der Tür Deiner Wohnung gestanden wie der Nächste, Beste. Immer umsonst. Und komme doch wieder. Wüßtest Du, was das für mich heißt, Du wüßtest auch, wie es in mir aussieht. Ich bin am Versinken, bin am Verschmachten. Was aus mir wird, ist mir gleich, wenn Du nur endlich, endlich mir gehörst. Verlangen kannst Du von mir, was Du willst. Meinen Stolz habe ich begraben. Ich will Dich zu meiner Frau machen und weit mit Dir fortziehen — oder ich will hier bleiben und Dein Schatz sein, Dein Sklave — Dein Hund meinetwegen! Nur sei mein!

Morgen abend um elf Uhr bin ich im Eden-Kasino und hole mir Deinen endgültigen Bescheid. Sagst Du mir wieder ein Nein, dann werde ich Dich fortan in Ruhe lassen. Aber was dann mit mir geschieht, das kann so furchtbar sein, daß auch Dein hartes Herz darüber jammern soll. In rasender Liebe

Dein Helms.“

Kleyn las den leidenschaftlichen Brief halblaut und die Frau saß ihm mit gesenktem Blick gegenüber. Das ehemalige süße Mädel war von einer heißen Glut der Scham übergossen. Scham über diesen wilden Ausbruch des Begehrens. Der alte Herr sah das wohl und verstand auch den zornbebenden Ton ihrer Stimm, als sie nun sagte:

„Nicht wahr, das ist hübsch! Er duzt mich — ich bin ja nun so ein Ding, nach dessen Preis man fragen kann, wenn man's haben will! Und ich bin doch tausendmal besser als er, trotzdem, was ich früher war und ohne das zu rechnen, was er jetzt ist. Er ist inwendig verdorben durch und durch. Alle sind besser als er und seinesgleichen. Die leichtsinnigsten Mädel sind besser als die geleckten und geschniegelten Burschen, die so ein armes Ding herunterziehen und kaufen können, weil sie Geld haben und kein Gewissen. Und weil sie den Dingern den Kopf dumm machen mit einem verlogenen Glanz, mit einem Luxus, an dem nichts ist und von dem nichts bleibt, als ein Katzenjammer und eine Schand' fürs Leben. Es ist gut, wenn einmal mit einem davon abgerechnet wird, wenigstens mit einem! Der da hätt's verdient, auch ohne den Mord. Denn was der von Liebe schreibt — pfui Teufel, ich mag's nicht beim Namen nennen! — Und nun, wie ist's? Werden Sie kommen, Herr Geheimrat?“

Kleyn nickte. Sie streckte ihm beide Hände entgegen:

„Denken Sie nicht schlecht von mir, gerade Sie nicht! Ich tät's schwer ertragen. Sie sind der einzige Mensch, der wirklich gut zu mir war, seit der Hermann tot ist. Ich seh' ja selber ein, daß mein Haß nicht gut christlich ist und sich nicht schön ansieht — aber ich kann nicht dagegen an. Er ist nun einmal da und ist bös und ist immer gewachsen seit jenem Abend auf der Moorwiese. Und der andere, mein' ich, hat das Seinige dazu getan, daß er gewachsen ist. Und wenn alles geschehen ist, was geschehen muß, dann will ich wieder eine stille, brave Frau sein, die von ihrer Arbeit lebt und verdient, daß sie einmal einen Mann gehabt hat, wie der Hermann einer war! — Also Sie kommen? Und nicht zu spät! Bald nach zehn Uhr bin ich da — der Saal wird noch ziemlich leer sein.“

Sie ging. In aufrechter Haltung, sie sah stattlicher aus als je.

Vom Leid geadelt und vom Zorn gestrafft! dachte der Geheimrat.

Und er dachte weiter, daß es wirklich gut war, wenn er kam an diesem Abend. Margret schien ihrer Sache sicher zu sein, daß der Prinz sich nun verraten müsse. Geschah das wirklich, dann war vielleicht immer noch zu hoffen und zu retten. Irgendwie — irgendwas! Vielleicht war die ehrenhafte Familie des wahnwitzigen Uebeltäters vor einem ungeheuren Skandal zu bewahren — vielleicht war Frau Margret zu bewegen, daß sie sich mit der Genugtuung der Wahrheit begnügte und darauf verzichtete, daß ihre Rache eine Angelegenheit der Oeffentlichkeit wurde.

Auf jeden Fall — er wollte kommen.

Kleyn ließ sich von seiner Haushälterin den Abendanzug zurechtlegen. Sein Frack war nicht gerade nach dem neuesten Schnitt, er brauchte ihn selten genug bei dem zurückgezogenen Leben, das er führte. Auch fehlten ihm noch ein paar Dinge zum Aussehen eines vollendeten Lebemannes, wie er lächelnd bemerkte. Er besaß keine allzu modische Halsbinde — auch seine Lackschuhe sahen mitgenommen aus. Wo die anderen mit der ausgesuchtesten Eleganz prunkten, mußte er wohl, da er nicht auffallen wollte, mit den Wölfen heulen.

So ging er denn fort, um sich alles Nötige zu besorgen. Sogar eine große weiße Nelke fürs Knopfloch.

Bei diesen Gängen kam er an der Villa des Fürsten vorbei, und es bedrückte ihn mit einemmale, daß er vor diesem Manne in einer Sache, die ihn so nahe anging, ein Geheimnis haben sollte.

Nach kurzem Besinnen trat er ein und ließ sich melden. Der Fürst war zu Hause und empfing Kleyn herzlich und warm, wie immer.

„Was bringen Sie mir Gutes? Aber Sie scheinen ja erregt?“

„Ich bringe nichts Gutes, und erregt bin ich wohl. Ich will mich ganz kurz fassen. Das Drama von der Moorwiese nähert sich seiner Peripetie, wenn ich so sagen darf. Die Frage wenigstens, ob Prinz Helms der Täter war, soll heute abend entschieden werden. Hindern kann ich es nicht. Ich glaube, es wird sich wirklich als Wahrheit herausstellen, daß der Prinz den Jäger Heßmann erschossen hat. Ebenso bestimmt glaube ich aber, daß hier nicht ein beliebiger gemeiner und brutaler Mord vorliegt, sondern eine Tat der Verirrung, wenn nicht gar offenbaren Wahnsinns.“

„Erzählen Sie doch.“

„Ich habe kein Recht, alles zu sagen. Aber ich werde dabei sein, wenn Frau Margret Heßmann — so viel muß ich ja wohl verraten — die Schuld des Prinzen an das Licht des Tages bringt — oder besser an das der Nacht. Vielleicht ist es gut so. Die Angelegenheit muß aus der Welt —hoffentlich gelingt es mir, das Schlimmste zu verhüten, einen öffentlichen Skandal!“

„Kann man den Prinz nicht warnen — die Frau nicht von ihrem Vorhaben abbringen?“

„Nein! Es hätte auch wenig Wert, wenn man es könnte. Hoffentlich rettet gerade die Gewißheit, daß er entdeckt ist, in dem Prinzen noch das letzte menschlich Gute, das in ihm stecken mag. Und wenn nichts mehr an ihm zu retten ist, bringt ihn die Sache vielleicht doch dazu, dem Schlimmsten aus dem Wege zu gehen, seiner Familie zuliebe. Dazu möchte ich helfen — wenn ich nur wüßte, wie?“

„Ich kann noch weniger raten,“ sagte der Fürst, „weiß ich doch nicht, was vorgegangen ist und geschehen soll.“

„Der Prinz wird Frau Heßmann, um die er sich schauerlicherweise in blinder Leidenschaft bewirbt, heute abend treffen. Sie glaubt, die Macht zu haben, ihn dabei seiner Schuld zu überführen. Ich soll als Zeuge dabei sein und habe dies nach einigen Bedenken zugesagt. Erfüllt sich die Erwartung der Frau, dann wäre es wohl gut, wenn jemand, der Einfluß auf den unbegreiflichen jungen Mann hat, ebenfalls in der Nähe wäre.“

„Ich am Ende?“

„Daran dachte ich nicht. Ich möchte Ihnen keine Rolle bei dieser Szene zumuten.“

„Ich habe eine Idee — können Sie mir sagen, wann und wo das fürchterliche Stelldichein stattfinden soll?“

Nach kurzem Zögern nannte Kleyn den Ort und die Stunde.

„Schön! Ich weiß, wen ich hinschicken werde. Wollen Sie morgen mittag zu mir kommen, um mir über die Ereignisse zu berichten? Sie sollen dann auch hören, was ich selber ausrichten konnte.“

Der Geheimrat sagte zu und empfahl sich.

Dann ging er durch den frischen Winterabend nach Hause. Als er später daran war, sein Festkleid anzulegen, kam er sich wunderlich genug vor. Er, der fast asketisch einfach lebende Mensch, kleidete sich an, um im Hause des leichtsinnigen Uebermuts in der Maske eines grauhaarigen Schwernöters aufzutreten. Fast hätte er lachen müssen über diese Laune des Lebens. Dann kam ihm aber zum Bewußtsein, wie viel mehr er in Wahrheit die Rolle eines Richters spielte, der pflichtgemäß einen Verurteilten zur Richtstätte geleitet. Und er lachte nicht.

Die kleine Loge war bald gefunden, und Geheimrat Kleyn nahm an dem Tischchen Platz, das unter dem verabredeten Namen für ihn belegt war. Im Ablegeraum hatte er seine Erscheinung noch flüchtig im Spiegel gemustert und war nun überzeugt, daß er in der Tat mit dem knapp geschnittenen Bart, den er trug, und dem dunklen Hornkneifer, den er statt der gewohnten Goldbrille jetzt aufgesetzt hatte, wohl unkenntlich sein mußte für einen, der ihn nur flüchtig vom Sommer her kannte.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT

Um den Kampfspiel-Pokal

Bayern und Südwest siegreich

Die noch zur ersten Runde des Wettbewerbs um den vom Führer Adolf Hitler gestifteten Pokal gehörenden Spiele ergaben in Saarbrücken den Sieg des Gaues Südwest über Westfalen mit 3:1 (2:0) Toren und in Stuttgart den erwarteten überlegenen Erfolg der Bayern-Elf über Württemberg mit 4:1 (1:0). Zusammen mit den sechs übrigen Vorrundensiegern: Mittelrhein, Nordmark, Sachsen, Niederrhein, Baden und Nordhessen tragen die siegreichen Mannschaften am kommenden Sonntag die Zwischenrunde aus.

Herrliches Fußballwetter begünstigte das Spiel in Saarbrücken, dem über 20 000 Menschen beiwohnten. Dem Kampf vorauf ging ein Aufmarsch der Saar-Vereine. **Das Spiel sah die Mannschaft des Gaues Südwest in großer Form,** besonders der Linksaußen Fath, der linke Läufer Tiefel und Conen als Angriffsführer zeichneten sich aus. Der glatte Sieg mit 3:1 (2:0) Toren wurde den Leistungen beider Mannschaften gerecht. Die Westfalen-Elf ließ richtigen Schwung vermissen. Anscheinend steckte den Schalke-Spielern noch die letzte Anstrengung in den Knochen. Nach 5 Minuten Spielzeit schoß Tiefel unter großem Beifall das Führungstor, dem Fath eine Viertelstunde später den zweiten Treffer folgen ließ. Fünf Minuten nach dem Wechsel vergrößte Conen den Vorsprung auf 3:0. Die Anstrengungen der Westfalen wurden nur durch das Ehrentor belohnt, das der Sturmführer Kalwitzki in der 17. Minute erzielte.

Einen eindrucksvollen Erfolg feierte die starke Mannschaft des Gaues Bayern mit den besten Spielern des 1. FC. Nürnberg als Stamm vor 12 000 Zuschauern in Stuttgart gegen den Gau Württemberg. Mit 4:1 (1:0) behielten die Bayern die Oberhand. Die Württemberger Verteidigung arbeitete aufopfernd und vereitelte viele sicherer Torgelegenheiten, doch zeigte sich der Torhüter Keck (Ulm) verschiedentlich reichlich unsicher. Das einzige Tor der ersten Spielzeit erzielte Friedel in der 30. Minute. Bald nach der Pause erhöhte Eiberger auf 2:0, und Schmitt vergrößerte den Vorsprung auf 3:0. Durch den Württemberger Sturmführer Schmidt (Birkenfeld) holten die Gegner ein Tor auf, **einen Elfmeter hielt Jacob im Bayerntor glänzend,** und kurz vor Schluß stellte Friedel das Endergebnis her.

Kattowitz—Gleiwitz 2:2

Vor etwa 1500 Zuschauern ging auf dem Polizeisportplatz der dreifache Fußball-Städtekampf Kattowitz — Gleiwitz vonstatten. Die Stätte des Kampfes prankte im Schmucke der Fahnen des Dritten Reiches und des polnischen Staates.

Der Städtekampf begann mit dem Treffen der Jugendmannschaften, das 3:3 (1:1) endete. Kurz vor Schluß führten die Gäste 3:2, Kattowitz gelang es aber noch aufzuholen.

Das anschließende Treffen der Alten Herren brachte einen Sieg der Gleiwitzer Mannschaft, die mit 3:2 (1:0) überlegen blieb.

Der Hauptkampf nahm unter großer Spannung seinen Anfang. Bei Gleiwitz fehlten zwei der besten Leute, nämlich Lachmann und Richter. Für Lachmann spielte Wydra und an dessen Stelle Pisczek im Lauf. Die Stelle von Pisczek nahm der Vorwärts-Rasensportler Morys ein. Bei den Kattowitzern hatte man Verstärkung aus Lipine herangezogen. **Die Gleiwitzer Mannschaft war in diesem Spiel unbedingt die bessere Elf,** sie spielte fleißiger und auch mit mehr Zusammenhang. Wenn die Gleiwitzer nur ein Unentschieden herausholen konnten, so trägt die Schuld daran der Tormann, der mindestens ein Tor verhindern konnte. Das Spiel sah in der ersten Halbzeit die Gleiwitzer stark im Vorteil. Es wurde eine ganze Reihe guter Angriffe eingeleitet, die aber infolge der Schußunsicherheit des Innensturmes und des langen Zögerns nichts einbrachten. In der 15. Minute erhielten die Gleiwitzer einen Handelfmeter zugesprochen, den Pisczek zum Führungstor verwandelte. Der Ausgleich fiel in der 30. Minute durch den Kattowitzer Mittelläufer Warmusch, der aus 20 Meter Entfernung einen haltbaren Ball aufs Tor schoß. 10 Minuten vor der Pause kamen die Gleiwitzer wieder zum Führungstor, den Wydra nach einem Durchbruch einsandte. Nach der Pause wechselte Kattowitz zwei Mann aus und gestaltete zunächst das Spiel etwas überlegen. In der 11. Minute kamen die Einheimischen zum Ausgleich, als Wieschollek einen Schuß des Halbrechten verfehlte. Zum Schluß setzten die Gleiwitzer, von den Zuschauern stark angespornt, ein scharfes Tempo vor und waren im Endspurt stark überlegen. Die Kattowitzer Verteidigung leistete aber hartnäckigen Widerstand, so daß das Treffen unentschieden endete.

Schweden — Norwegen 3 : 3

Das Länderspiel Schweden — Norwegen in Stockholm endete mit einer Ueberraschung, denn die Gäste vermochten den Schweden ein 3:3 abzuzwingen. Bis zur Pause lagen sie sogar mit 3:2 in Führung.

Erfolgreiche Abschlußreise der 09-Reserve

in Deutsch-Rasselwitz, Neiße und Patschkau

Am Freitag unternahm die Reserve von Beuthen 09 eine dreitägige Gastspielreise. Unter Führung des 2. Geschäftführers Josch traten folgende Spieler die Reise an: Mrugalla, Wypich, Janotta, Suchon, Mokrzke, Kitzler, Ulbrich, Biskupek, Przybilla, Dankert, Langer, Kasperkowitz, Kuhnert. Am Freitag spielten die 09er in Deutsch-Rasselwitz und gewannen nach einem technisch schönen Spiel 3:0. Sonnabend weilte die Reserve in Neiße und trat am späten Nachmittag gegen den SV. Preußen an. Nach hartem Kampf trugen auch hier die 09er im Neißer Stadion einen verdienten 3:2-Sieg davon, nachdem sie noch bis eine Minute vor Schluß 3:1 führten. Den schönsten Tag der Reise verlebten die 09er in Patschkau. Schon bei der Ankunft wurde die Mannschaft nach den zwei Siegen auf das herzlichste empfangen. Das Spiel wurde vor 600 Zuschauern in sehr fairer Weise durchgeführt. Auch hier machte sich die technische Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar. Es wurde diesmal ein 5:2-Sieg. Beuthen 09 hinterließ auf der Reise den denkbar besten Eindruck.

Ruch siegt in Lemberg 5 : 1

Ruch spielte in Lemberg gegen die starke Pogon wieder einmal ganz hervorragend, und dazu noch mit zehn Mann, da bereits zwanzig Minuten nach Beginn Giemsa wegen Beinbruchs ins Lazarett geschafft werden mußte, und trotzdem Pogon mit übergroßer Härte eine katastrophale Niederlage verhindern wollte. Immerhin wurde es noch ein 5:1. Sonst spielte die Landesliga: Garbarnia Krakau — Warta Posen 2:2, Legja Warschau — Cracovia Krakau 0:0. Ruch führt weiter unangefochten die Meisterschaftstabelle an.

Der Tag des Verbandes in Ost-OS.

Die zweite Repräsentation von Kattowitz zog sich auf dem sehr heißen Bielitzer Boden durch ein 3 : 3 eigentlich sehr gut aus der Affaire. Mager an Leistungen und Besuch war auch das Städtetreffen Tarnowitz—Königshütte, das 2 : 2 (0 : 0) ausging.

Um die Mittelschlesische Tennis-Meisterschaft

Schlesische Meisterschaften am 26. August in Breslau

In Breslau kamen die Tennismeisterschaften von Mittelschlesien in der Frauen- und Männerklasse zur Durchführung. Bei den Frauen siegten in der Vorrunde die Frauen des TV. Namslau gegen die des TV. Schweidnitz mit 6:3 Punkten. Gegen die Breslauer Meistermanschaft von Gelb-Weiß Breslau hatten die Namslauerinnen dann nichts zu bestellen. Mit 9:0 Punkten blieben die Breslauerinnen siegreich. Mit der Mannschaft Frau Halpaus, Frau Schmidt, Frl. Jaensch, Frau Bittner, Frau Herff und Frl. Pracht wurden die Gelb-Weißen Mittelschlesischer Meister und werden am 26. August in Breslau gegen Schwarz-Weiß Gleiwitz und den Görlitzer Tennisklub um die Schlesische Meisterschaft kämpfen.

Bei den Männern konnte nur die Vorrunde zwischen Rot-Weiß Breslau und der TV. Reichenbach ausgetragen werden, die die Breslauer erwartungsgemäß mit 8:4 Punkten gewannen. Ueberraschend kam die Niederlage von Enders gegen H. Graf Seherr-Thoß 1:6, 6:4, 6:1. Weiß-Rot Brieg wird demnächst gegen Rot-Weiß Breslau um die Mittelschlesische Meisterschaft antreten. Die Gegner des Mittelschlesischen Meisters am 26. August werden Blau-Gelb Beuthen und Görlitz 06 sein.

Meisterschaften der Tennis-Junioren

In Weimar erreichten die Spiele um die Deutschen Junioren-Tennis-Meisterschaften ihren Abschluß. Bei den Junioren kam der Erfolg von Hildebrandt, Mannheim, über Göpfert, Berlin, etwas unerwartet. Der Süddeutsche siegte zum Schluß ganz überlegen und holte sich den Titel 2:6, 7:5, 6:1. Auch im Dameneinzel kam es zu einem Dreisatzkampf, den Frl. Buderus mit 6:2, 3:6, 6:1 gegen Frl. Buja (beide Berlin) für sich entschied. Damendoppelmeisterinnen wurden Buderus/Heidtmann mit 6:3, 7:5 gegen Bergengrün/Buja, während im Herrenvierer Beuthner/Rosenthal mit 7:5, 3:6, 6:2 sich gegen Göpfert/Götsch behaupteten.

Stolzer deutscher Triumph

Merkens und Richter Pariser Grand-Prix-Sieger

Der 1. Juli 1934 wird in der Geschichte des deutschen Radsports einen besonderen Ehrenplatz einnehmen. Unsere kühnsten Erwartungen sind in Erfüllung gegangen, unsere Vertreter Toni Merkens und Albert Richter haben die beiden Großen Preise von Paris für Amateur- und Berufsflieger, neben den Weltmeisterschaften die bedeutendsten Prüfungen im europäischen Radsport, in denkbar eindrucksvollem Stile gewonnen. Mehr als 20 000 Zuschauer jubelten den beiden Deutschen begeistert zu, als sie mit glückstrahlenden Gesichtern ihre Ehrenrunde fuhren. Albert Richter, der den Grand-Prix bereits 1932 als Amateur eroberte, knüpfte mit seinem Siege an die deutschen Vorkriegserfolge von Henry Mayer (1904), Kramer (1905 und 1906) und Walter Rütt (1913) an. Toni Merkens konnte sich als dritter Deutscher nach Mathias Engel (1926 und 1927) und Albert Richter (1932) in die Siegerliste des Großen Preises der Amateure eintragen.

Holland verliert 7 : 3

Deutscher Wasserballsieg

Zum achten Länderkampf im Wasserball Deutschland — Holland hatten sich am Sonntag 4000 Zuschauer im Düsseldorfer Stadion eingefunden. Die deutsche Mannschaft spielte in der gleichen Aufstellung wie gegen Frankreich, während Holland seine Sieben in etwas veränderter Aufstellung antreten ließ. Mit 7 : 3 (4 : 2) gewann die deutsche Mannschaft auch diesen Kampf.

Allerdings war der Beginn nicht sehr verheißungsvoll. Die Holländer schwammen überraschend gut und schnell, während die unseren sich nur langsam fanden. Dennoch konnte Gunst bei einem Angriff den Holländern den Ball abschlagen, und seine Vorlage brachte Schulz zum Führungstor. Gleich im Rückzug fiel durch Hollands rechten Verteidiger van Elsz der Ausgleich. Nach einem Führungstor Deutschlands und dem kurz darauf folgenden Ausgleich gab es vor beiden Toren schöne Augenblicke, wobei es dann Dr. Schürger gelang, den Führungstreffer zu erzielen. Einen weiteren scharfen Schuß von Lenk ließ Hollands Schlußmann fallen, und Heiko Schwarz sandte das Leder zum endgültigen Halbzeitstand von 4:2 ein.

Nach dem Wechsel können die Holländer das scharfe Tempo nicht mehr ganz mithalten,

und Schulze stellt das Ergebnis auf 6:2. Mit einem verwandelten Strafstoß kommen die Gäste noch zu einem dritten Tor. Aber kurz vor Schluß stellte Amann den Schlußstand her.

Graf Mielzynskis Majdan Kattowitzer Derbysieger

In Anwesenheit des Ministers für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Reform, Glaß, wurde das sogenannte Kattowitzer Derby, ein Flachrennen über 2400 Meter, gelaufen, das einen klaren Sieg des Stalles Graf Mielzynski brachte. Gesattelt wurde zu dem besonders hoch dotierten Rennen, das noch mit einem Ehrenpreis des Landwirtschaftsministers ausgezeichnet war, fünf Pferde: Majdan und Meta von Mielzynski, Gigolo und Klinga von Seidel und Bonczas Regent, für den eigens der Reiter Lewandowski aus Warschau beordert wurde. Vom Start weg verlegte sich Gigolo auf eine ganz scharfe Führung. Hinter Gigolo gingen Meta, Klinga, Majdan und Regent. Als etwa bei 1800 Meter Gigolo fertig war, blieb Meta unter Konieczny an der Spitze, während sich Majdan langsam aber sicher vorschob. Im Einlauf war Seidels Klinga unter Konczal immer noch zweite, um dann im Finis zu versagen und klar geschlagen zu werden. Majdan holte sich Länge um Länge und überholte dann auch seine Stallgefährtin Meta, die am Zielstrich eine Länge zurücklag, während etwa drei weitere Längen zurück Klinga einkam. Regent enttäuschte und endete weit zurück vor Gigolo auf dem vorletzten Platz. Im Hürdenrennen über 2400 Meter kam Calvados von Bobinski unter Woitkowiak vor Graf Mielzynskis Jasnie Panna mit ungezählten Längen Vorsprung. Zwei liefen. Toto 11 : 10. Im Flachrennen über 2100 Meter kam Kaboga von Jungiewicz unter Konieczny vor Bonczas Dzierlatka und Figaro II. Drei liefen. Toto 14 : 10. Ueber Hürden gingen diesmal Flachbahnpferde, von denen Forys dabei ganz versagte. Die Strecke von 2800 Meter wurde von Krolickis Fuksja unter Kawalec als erste zurückgelegt. Eine Länge zurück kam Ebbien vor Facet ein. Forys brach schließlich an der Tribünenhürde aus. Toto: Sieg 14, Platz 11, 12 : 10. Ein w. o.-Rennen gab es über Hindernisse und die Strecke von 4 000 Meter, zudem nur Stall Krolicki seine Tuberosa und die Dziuchna starten ließ. Dziuchna stürzte, wurde dann jedoch noch nachgeritten. Im Flachrennen über 1600 Meter brachte Harlands Beatrice unter Konczal die einzige Ueberraschung des Tages und die beste Quote. Die Favoritin Woronka wurde zweite. Ferner liefen Podolanka, Ariela, Kudak. Toto: Sieg 53, Platz 21, 15 : 10. Im Hindernisrennen hatte Jgrastka von Bobinski unter Woitkowiak in Blonay nichts zu schlagen. Antypka schied gleich vom Beginn aus. Toto 13 : 10.

Kusoczinski siegt in Berlin

An Nurmis beste Tage erinnerte der Lauf des polnischen Olympiasiegers Kusoczinski im 5000-Meter-Lauf beim Sportfest der sieben Nationen in Berlin. Bald löste sich der Pole vom Felde und lief trotz starken Gegenwindes in einer Geraden die 1000 Meter in 2 : 44, die 1500 Meter in 4 : 12, die 3000 Meter in 8:42,2 und **beendete den Lauf schließlich in der großartigen Zeit von 14:16 als überlegener Sieger.** Weit zurück kämpften der Däne Henri Nielsen und Max Syring erbittert um die Plätze. Der Däne zeigte den stärkeren Endspurt und wurde in 15:10,1 Zweiter vor Syring, der 15:11,8 benötigte. Große Leistungen gab es in den technischen Uebungen. Das Kugelstoßen gewann der Pole Heljasz mit 15,54 Meter vor dem Prager Douda (15,04 Meter) und Sievert (14,91 Meter). Im Diskuswerfen siegte Hans-Heinrich Sievert mit der famosen Leistung von 48,04 Meter vor Douda mit 43,34 Meter. Von den Kämpfen der Frauen verlief der 100-Meter-Lauf spannend. Die Deutsche Meisterin, Kraus (Dresden), siegte in 12 Sek. sehr sicher. Eine noch bessere Leistung vollbrachte die vielseitige Dresdnerin im 200-Meter-Lauf, den sie **in der neuen deutschen Rekordzeit von 24,6 Sek.** gegen Dörffelt (25,7) und Dollinger (26) gewann. Begünstigt wurde der Rekord von Frl. Kraus, der um sechs Zehntel Sekunden besser als der bisherige von Frl. Dollinger ist, allerdings durch den Rückenwind.

DT-Handballer sind eine Sonderklasse

Die Handballmannschaft des zweiten Kreises der DT. in Polen schlug nach einem spannenden Kampf die sehr gute Repräsentative der polnischen und deutschen Arbeiter-Sportler mit 9:3 (5:2). Den verhältnismäßig hohen Sieg verdankte die DT.-Mannschaft der vorbildlichen Zusammenarbeit aller Mannschaftsteile.

Wegen Beschimpfung der SA. in Schutzhaft

(Telegraphische Meldung.)

Recklingshausen, 2. Juli. Der Leiter der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster in Recklingshausen, Dr. Graf von Stosch, teilt mit:

„Ich habe den Baumeister Josef Avenstrodt aus Warendorf in Schutzhaft genommen, weil er anläßlich der letzten Maßnahmen des Führers glaubte, die SA. in gehässiger Weise beschimpfen und herabsetzen zu können.

Gründung eines Gesamtbundes der Sudetendeutschen

(Telegraphische Meldung.)

Leitmeritz, 2. Juli. Vom 29. Juni bis 1. Juli fand in der alten sudetendeutschen Elbstadt das Fest des Bundes der Deutschen in Böhmen als Jubiläumsfeier des 40jährigen Bestehens dieses deutsch-böhmischen Schutzvereins statt. Die Feier war gleichzeitig die letzte des Bundes der Deutschen in Böhmen und die erste des **„Bundes der Deutschen“**, eines Gesamtbundes der Sudetendeutschen, der durch den Zusammenschluß der Landesverbände, der Schutzbünde Böhmens, Mährens und des ehemaligen Oesterreichisch-Schlesien zustandegekommen ist. Einen besonderen Charakter erhielt die Tagung durch die Schutzherrschaft des deutschen Mitglieds der tschechoslowakischen Regierung, des Ministers Universitätsprofessors Dr. Franz Spina (Bund der Landwirte), der an der Festsitzung als Vertreter der Tschechoslowakischen Regierung teilnahm und die Tagung begrüßte. Die offizielle Begrüßung durch den Minister erfolgte in tschechischer Sprache. Hierauf fuhr der Minister deutsch fort und betonte die Notwendigkeit positiver Einstellung zum Tschechoslowakischen Staat und seiner Regierungsform. Auf dieser Einstellung müsse die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung fußen. Dem Ehrenvorsitzenden des Bundesfestes, dem Rektor der Deutschen Prager Universität, Professor Gesemann, der sich durch seine Haltung im Kampf um die Rechte der ältesten deutschen Universität die Sympathie aller Deutschen in der Tschechoslowakei erworben hat, wurden stürmische Kundgebungen bereitet.

Die Satzungen des neuen Bundes beruhen auf dem Führerprinzip. Zum Führer des Bundes aller Sudetendeutschen wurde der verdienstvolle bisherige Obmann des Bundes der Deutschen in Böhmen, Pfarrer Wehrenfennig, (Teplitz-Turn) bestellt, der bewährte Mitarbeiter aus Böhmen, Mähren und Schlesien in die Führung berief.

Furchtbares Kraftwagenunglück

3 Tote, 8 Schwerverletzte

(Telegraphische Meldung.)

Torgau, 2. Juli. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich gegen ½2 Uhr in der Nähe der Ortschaft Dübrichau ein folgenschweres Kraftwagenunglück. Der Kobershainer Kriegerverein hatte mit einem Torgauer Autobus eine Fahrt nach Potsdam unternommen. **Auf der Rückfahrt verlor der Führer anscheinend infolge Uebermüdung die Gewalt über den Wagen, der mit einem heftigen Anprall gegen einen Baum fuhr. Einer der Insassen war sofort tot. Etwa 10 Verletzte wurden nach dem Torgauer Krankenhaus gebracht. Hier verstarben zwei Autobusinsassen an den Folgen der schweren Verletzungen. Der Autobus wurde vollständig zertrümmert. Der Wagenführer kam mit unwesentlichen Verletzungen davon.**

Vor dem Abschluß der deutsch-englischen Transfer-Verhandlungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 2. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus London erfährt, wird möglicherweise heute schon die Entscheidung über die Transfer-Verhandlungen fallen. Das hängt davon ab, ob die Richtlinien, um die nicht nur die deutsche Delegation in Berlin, sondern auch die englischen Vertreter nachgesucht haben, vorliegen. Sollte ein Abschluß der Verhandlungen noch nicht möglich sein, so wird es doch als wahrscheinlich erachtet,

daß sich die englische Regierung in der Einbringung der Verfügungen zur Durchbringung des Clearinggesetzes nicht übereilen wird.

Was die bisherigen Verhandlungen angeht, so ist schon am Sonnabend spät abend mitgeteilt worden, daß die **gegenseitigen Standpunkte einander näher gebracht** worden seien. Die Vertretungen selbst hätten sich, so schreibt „Daily Herald“, **bereits im Bereiche einer Uebereinstimmung befunden. Das Clearing-Haus wird bis zu dem Abschluß der Verhandlungen nicht in Kraft gesetzt werden.** Im Widerspruch zu den offiziellen Mitteilungen steht heute das Blatt „Financial News“, das wohl an einer Stelle über den Fortschritt der Konferenz berichtet, an anderer Stelle aber **versichert, daß der englische und der deutsche Standpunkt noch weit von einander entfernt seien.** Bemerkenswert ist jedoch der Hinweis auf eine **Erörterung der deutsch-englischen Handelsbeziehungen.** In gut unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Englische Regierung

zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland bereit sei,

soweit der Zinsendienst auf die Dawes- und Younganleihen fortgesetzt wird. Deutschland sei diesem Vorschlag nicht abgeneigt, vorausgesetzt, daß sich das **Britische Schatzamt verpflichtet, kein Clearing-Haus im Laufe der nächsten sechs Monate einzurichten.** „Financial News“ fügt hindu, daß sich hierzu das Schatzamt kaum bereit erklären wird, da es freie **Hand im Falle günstigerer Behandlungen von Holland und der Schweiz behalten will.**

Großfeuer an der Wartburg

(Telegraphische Meldung)

Eisenach, 2. Juli. Am Montag nachmittag gegen 14 Uhr brach im Wartburg-Gasthof, der unmittelbar neben der Wartburg auf dem Wartburg-Berg liegt, aus noch unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das den Dachstuhl und die oberen Stockwerke des Hauptgebäudes vernichtete. Es gelang den Eisenacher Feuerwehren, unterstützt vom Freiwilligen Arbeitsdienst, SA., Reichswehr und Polizei sowie jugendlichen Helfern, das Feuer in einigen Stunden einzudämmen. Die Wartburg selbst war nicht gefährdet, sodaß auch die Führungen in vollem Umfange durchgeführt werden können. Ebenso wird der Gasthof seinen Betrieb aufrecht erhalten.

Die polnischen Ozeanflieger am Ziel

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 2. Juli. Die polnischen Ozeanflieger Brüder Adamowicz sind am Montag um 17.15 Uhr auf dem Warschauer Flugfeld gelandet. Auf dem ganzen Wege durch Polen wurden sie von polnischen Militärflugzeugen begleitet. Auf dem Flugfeld hatten sich **etwa 50 000 Menschen versammelt, die die Flieger begeistert begrüßten.** Die Ozeanflieger fuhren im Kraftwagen zum Rathaus, wo sie begrüßt wurden. Die polnischen Ozeanflieger Benjamin und Josef Adamowicz waren am Sonntag früh, nachdem sie glücklich den Ozean überquert hatten, auf dem Flugplatz in Le Bourget (bei Paris) eingetroffen und am Nachmittag in Richtung Warschau gestartet. Auf ihrem Fluge nach Warschau mußten sie wegen Benzinmangels in der Nähe von Thiemendorf bei Crossen a. d. Oder noch einmal notlanden. Später mußten sie in Thorn wiederum notlanden, weil die Benzinleitung undicht geworden war.

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels vom Sonntag wurde auf **sämtliche amerikanischen Sender** übertragen.

*

Den Stapellauftag in Wilhelmshaven hat der Deutsche Flottenverein zum Anlaß genommen, um seine Jahresversammlung abzuhalten. Exzellenz von Lindequist, der seines Alters wegen sein Amt anderen Kräften übertragen will, schlug als Nachfolger den Vizeadmiral a. D. v. Trotha vor, der von der Versammlung einstimmig zum neuen Führer des Flottenvereins bestimmt wurde.

Die **500 000. Meile** wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnenen Rückreise von Südamerika nach Deutschland zurücklegen. Diese Rekordziffer ist gleichbedeutend mit dem **20fachen Erdumfang am Aequator oder mit einer Hin- und Rückreise zum Mond mit dreifacher Mond-Umkreisung.** Es ist die 370. Reise des Luftschiffes.

*

Das USA.-Schatzamt gibt bekannt, daß das Haushaltsjahr am 1. Juli mit einem Fehlbetrag von **3 989 Millionen** geendet hat. Die Bundesschulden sind um **4½ Milliarden auf über 27 Milliarden gestiegen,** das bedeutet eine halbe Milliarde **mehr als der Höchstbetrag der Kriegsschulden** im August 1919.

Gegen unsinnige Gerüchte

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Juli. Zu den unsinnigen Gerüchten der Emigrantenpresse über eine Erschießung des Generals von Fritsch wird vom Reichswehrministerium erklärt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

Die Pressestelle des bischöflichen Ordinariats in Berlin teilt ebenfalls auf unsinnige Gerüchte der Emigrantenpresse mit:

„Seine hochwürdigste Exzellenz der Herr Bischof Nikolaus Bares ist am Sontag um 21,20 Uhr in Begleitung seines Sekretärs, des Domvikars, von einer Firmungsreise aus Pommern in die Berliner Kurie zurückgekehrt. Der Hochwürdigste Herr Bischof erfreut sich seiner vollsten Gesundheit.“

Ministerpräsident MacDonald trat am Sonntag seinen ärztlich angeordneten dreimonatigen Erholungsurlaub an, um sein Augenleiden auszuheilen.

Hüte statt Kappen

Damenhut-Industrie lebt wieder auf

Die Damenhut-Industrie war während der letzten Jahre in ihren Absatzmöglichkeiten stark eingeengt. Die Gründe für diesen Niedergang beruhten auf modischen Tatsachen. Die einfache Kappe, die im Sommer aus leichtem Geflecht und im Winter aus Stoff hergestellt wurde, verdrängte den Hut in einem solchen Ausmaße, daß selbst die modisch maßgebenden Kreise nur geringes Interesse für die neuen Schöpfungen der Putzateliers zeigten. Selbstverständlich stellten sich auch die Putzhäuser um und bemühten sich, durch individuelle Ausgestaltung der Kappen ihre Vorrechte auf dem Gebiete der Hutmode zu wahren. Der Erfolg war aber relativ gering, da auch Handarbeitshäuser die Kappe als gangbaren Artikel führten und die Hausnäherei überdies zu einer bedrohlichen Konkurrenz für das Fertigfabrikat wurde.

Diese für die Putzindustrie untragbare Lage verlor nun im Sommer dieses Jahres viel von ihrer Härte, da sich die führenden Stellen der deutschen Modewirtschaft mit Energie bemühten, den Damenhut wieder zu Ehren zu bringen und der Not dieses Wirtschaftsgebietes ein Ende zu machen. Es bedurfte einer Modebelebung großen Stils, um der beliebten Kappentracht eine ebenbürtige Konkurrenz entgegenzustellen. Das gelang zum großen Teil durch Verwendung neuer Materialien, die auch in der Kleidermode des Sommers eine gewisse Rolle spielten. Cellophan, Celtagal usw. bildeten neuartige Hutgeflechte, die in Verbindung mit einer Wandlung der Formen neue Möglichkeiten eröffneten. Diese ersten Erfolge wurden von den Modellhäusern aufgegriffen, um im Winter fortgesetzt und erweitert zu werden. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich deutlich, wie wertvoll die Zusammenarbeit der Modeschaffenden sämtlicher Gewerbe für die gesamte Textilwirtschaft ist, denn die Mäntel-Engros-Konfektion kam den Bestrebungen der Putzindustrie entgegen und schuf Wintermäntel mit tiefliegenden Kragen, durch die die neuen großen Hüte wirkungsvoll zur Geltung kommen. Man kann also für den Winter mit einem Wiederaufleben der Damenhutfabrikation rechnen, wenn auch die Kappenmode noch keinesfalls der Vergangenheit angehören dürfte. **hd.**

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Berliner Börse 2. Juli 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	62	62¾
Allg. Lok. u. Strb.	114	113¾
Hapag	25½	26¼
Hamb. Hochbahn	81	80½
Nordd. Lloyd	30½	31½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	45¼	45¼
Bank f. Br. ind.	101⅞	102
Bank elektr. W.		68½
Berl. Handelsgs.	90	90
Com. u. Priv.-B.	57½	57
Dt. Bank u. Disc.	62½	63
Dt. Centralboden	68	68
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek.-B.	63	64
Dresdner Bank	65½	65¾
Reichsbank	153⅛	153½

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	187½	193¾
A. E. G.	22⅝	23½
Allg. Kunstzijde	61¼	62¼
Anhalter Kohlen	88¾	90
Aschaff. Zellst.	56½	54¼
Bayr. Elektr. W.	111	112
do. Motoren	128	128¼
Bemberg	63½	67¼
Berger J. Tiefb.	104⅝	107¾
Berliner Kindl		251
Berl. Guben Hutf.	116	116¾
do. Karlsruh. Ind.	113	115⅜
do. Kraft u. Licht	142	142⅞
Beton u. Mon.	80	82
Braunk. u. Brik.	188	187½
Brem. Allg. G.		98
Buderus Eisen	75½	75¾

	heute	vor.
Charl. Wasser	92⅞	92½
Chem. v. Heyden	84⅝	84⅝
I.G. Chemie 50%	140½	141¼
Compania Hisp.	178½	184¼
Conti Gummi	130¼	132½
Daimler Benz	47¼	48⅝
Dt. Atlanten Tel.		110
do. Baumwolle	86½	85
do. Conti Gas Dess.	133	134½
do. Erdöl	119	119¾
do. Kabel	71⅛	72⅛
do. Linoleum	61	62¼
do. Telephon		70¼
do. Ton u. Stein	65¼	65⅞
do. Eisenhandel	58½	59
Dynamit Nobel	73	73⅜
Dortmunder Akt.	164	165
do. Union	203	202¾
do. Ritter	73	74½
Eintracht Braun.	189¾	188¾
Eisenb. Verkehr.	103	103
Elektra		96⅞
Elektr. Lieferung	80¾	81
do. Wk. Liegnitz		136
do. do. Schlesien	98¾	100⅝
do. Licht u. Kraft	107	107¾
Engelhardt		81¾
I. G. Farben	148¼	149⅛
Feldmühle Pap.	100	101⅛
Felten & Guill.	66⅜	66½
Ford Motor	60½	60¼
Fraust. Zucker	106¼	106
Froebeln. Zucker	129	129
Gelsenkirchen	58¾	59½
Germania Cem.	71¾	72
Gesfürel	105¾	107½
Goldschmidt Th.	68	69
Görlitz. Waggon		18
Gruschwitz T.		91
Hackethal Draht	70¾	70¼
Hageda	70	78
Halle Maschinen	60½	62¼
Hamb. Elekt. W.	125	124⅞

	heute	vor.
Harpener Bergb.	104	105¾
Hoesch Eisen	72⅛	73¾
Hoffmann Stärke	99	98
Hohenlohe	30⅜	30¼
Holzmann Ph.	60	60⅝
Hotelbetr.-G.		43
Huta, Breslau		45½
Ilse Bergbau	168	170
do. Genußschein.	128¾	129
Jungh. Gebr.	37½	38⅛
Kali Aschersl.	128½	127
Klöckner	69¾	71½
Koksw. & Chem. F.	92¾	93⅛
Kronprinz Metall	88	88
Lahmeyer & Co	116¾	119
Laurahütte	19⅝	19½
Leopoldgrube	30¼	31⅝
Lindes Eism.	90	91½
Lingner Werke	113¾	113¾
Löwenbrauerei	90¾	89
Magdeb. Mühlen	134	133
Mannesmann	64⅛	64⅜
Mansfeld. Bergb.	75½	77⅛
Maximilianhütte	144	145¼
Maschinenb.-Unt	45	45
do. Buckau	78	77½
Merkurwolle		83
Metallgesellsch.	86½	85½
Meyer Kauffm.	48½	50
Miag	67¾	67¾
Mitteldt. Stahlw.		98
Montecatini	47	49
Mühlh. Bergw.		122
Neckarwerke	93	93
Niederlausitz. K.	188¾	188¾
Orenst. & Kopp.	62¼	64⅛
Phönix Bergb.	45½	46⅝
do. Braunkohle	91⅞	91¾
Polyphon	15½	15½
Preußengrube	91¼	90
Reichelbräu	117½	117½
Rhein. Braunk.	234⅞	233½
do. Elektrizität	101	100¼

	heute	vor.
Rhein. Stahlwerk	94¼	95¾
do. Westf. Elek.	104½	104
Rheinfelden	97	96½
Riebeck Montan	93½	97⅛
J. D. Riedel	38½	39
Rosenthal Porz.		47¼
Rositzer Zucker	72	71
Rückforth Ferd.	72	72
Rütgerswerke	38⅛	39⅛
Salzdetfurth Kali	172	171½
Sarotti	66⅞	66⅛
Schiess Defries	48¼	47
Schles. Bergb. Z.	31½	32½
do. Bergw. Beuth.	83¼	83
do. u. elekt. GasB.	131⅛	132⅛
do. Portland-Z.	94½	94½
Schulth. Patzenh.	114	112
Schubert & Salz.	154	155
Schuckert & Co.	91	92¼
Siemens Halske	148	147
Siemens Glas	68½	69¼
Siegersd. Wke.		55¾
Stöhr & Co.	97	101
Stolberger Zink.	43¾	43¾
Stollwerck Gebr.	73⅞	71⅞
Südd. Zucker	181	180
Thörls V. Oelf.		74
Thür. Elekt. u. Gas	127½	131
do. Gas Leipzig	127½	127
Trachenb. Zucker	134¾	131½
Tuchf. Aachen		95
Tucher	94	92¾
Union F. chem.	85½	85½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	110¼	110
Ver. Berl. Mört.		48
do. Dtsch. Nickel	99	101
do. Glanzstoff	131	133
do. Schimisch. Z.		101
do. Stahlwerke	39½	40¼
Victoriawerke		66
Vogel Tel. Draht	77⅞	78½
Wanderer	106	106¼
Westd. Kaufhof	19½	19⅞
Westeregeln	128	127½
Wunderlich & C.		30¾

	heute	vor.
Zeiß-Ikon		63
Zellstoff-Waldh.	48½	49⅜
Zuckrf. Kl. Wanzl	95	92
do. Rastenburg	90.5	92½
Otavi	14⅛	14⅞
Schantung	46¼	46

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	79	79
Linke Hofmann	26½	26½
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa		94½
*		
Burbach Kali	23	22½
Wintershall	107¼	107⅝
*		
Chade 6% Bonds		180
Ufa Bonds	87¾	87⅝

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl. m. Auslosch.	94	94¾
6% Reichsschatz Anw. 1935	79	79¾
5½% Dt. Int. Anl.	90	90⅛
6% Dt. Reichsanl. 1927	93⅝	93⅝
7% do. 1929		99,8
6% Pr. Schatz. 33	102,2	102⅛
Dt. Kom. Abl. Anl	94¾	94¾
do. m. Ausl. Sch. I	113½	113½
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	86¼	85¾
do. 1928	79¼	80
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	79	79
7% do. Stadt. 26	86¼	85¾
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		86½
do. 1928	86	85
8% Ldsch. C. GPf.	84½	84½

	heute	vor.
8% Schl. L. G. Pf. I	85⅛	85¼
5% do. Liq. G. Pf.	86¾	87
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	84	83⅞
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	91	91
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G.Pf. 17/18	92	92
8% do. 13/15	91½	91½
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	87½	87½
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	88¼	88¼
*		
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,1	9,2

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	88½	88½
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	89	90,3
7% Dt. Cbd. GPf. 2	88½	88½
7% „ „ G. Obl. 2	83	83
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	89	89
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	88½	87⅞
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	93	93
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	94	94¾
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	87¾	88
4½% do. Li. G. Pf.	88	88
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	82¾	82¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	117½	123½
8% Hoesch Stahl	93¾	93
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	92⅝	93¾
7% Mitteld. St. W.	91⅜	91½
7% Ver. Stahlw		77,1

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934 . . .	103⅝	103⅝
1935 . . .	103½	103½
1936	102⅛	102
1937	99½	99½
1938	97	96⅞

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	8,7	8,4
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	33	33¾
4% Ung. Goldr.	7,45	7,35
4½% do. St. R. 13	7,20	7,2
4½% do. 14	7,2	7,2
4% Ung. Kronen	0,3	0,375
4% Türk. Admin.		4,6
do. Bagdad		7,6
4% do. Zoll. 1911	7,60	7,60
4% Kasch. O. Eb.		10,6
Lissab. Stadt Anl.	51¾	52¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100¼ G
do. 1936	99⅞—100⅝
do. 1937	99⅝—100⅜
do. 1938	94⅝—95¾
do. 1939	92⅝—93⅜
do. 1940	91⅝—92⅝
do. 1941	91⅛—92⅛
do. 1942	90⅞—92⅛
do. 1943	90¾—91⅞
do. 1944	
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947	
do. 1948	

*

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	111½	111½

Banknotenkurse

Berlin, 2. Juli

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,463	2,483
do. 2 u. 1 Doll.	2,463	2,483
Argentinische	0,572	0,592
Englische, große	12,605	12,665
do. 1 Pfd. u. dar.	12,605	12,665
Türkische	1,96	1,98
Belgische	58,64	58,58
Bulgarische	—	—
Dänische	56,44	56,66
Danziger	81,49	81,71
Estnische	—	—
Finnische	5,54	5,56
Französische	16,46	16,52
Holländische	169,31	169,99
Italien. große	21,41	21,49
do. 100 Lire und darunter	21,41	21,49
Jugoslawische	5,65	5,69

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	63,42	63,68
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,07	65,33
Schweizer gr.	81,26	81,58
do. 100 Francs u. darunter	81,26	81,58
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr. u. dar.	10,83	10,87
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	47,26	47,44



Handel — Gewerbe — Industrie



Stickerkrieg am Rhein!

Am oberen Rhein, bevor er in den Bodensee mündet, ist ein Krieg entbrannt, der in seinen Erscheinungsformen wie in seiner Begründung gleicherweise erschüttert und die Hilflosigkeit des einzelnen bezw. einzelner Gruppen gegenüber der Wirtschaftsverwirrung der Gegenwart handgreiflich erkennbar werden läßt.

Hunderte von schweizerischen Heimstickern haben in diesen Tagen die aus dem Kanton St. Gallen nach dem österreichischen Vorarlberg hinüberführenden Rheinbrücken besetzt und sperrten sie verzweifelt ab, entschlossen, auf diese Weise einen österreichisch-schweizerischen Vertrag aus der Welt zu schaffen, für dessen Erzwingung sie sich vor rund 2 Jahren zu genau der gleichen Verzweiflungsaktion entschlossen.

In dieser Identität der Handlungen, mit denen heute genau der entgegengesetzte Zweck erreicht werden sollte wie damals, liegt das Ergreifende der Lage. Es handelte sich ganz einfach darum, zu verhindern, daß die schweizerischen Unternehmer gemäß einem eben unter dem Druck der Sticker des Rheintals vor etwa 2 Jahren abgeschlossenen österreichisch-schweizerischen Vertrag, **Stickereiarbeiten nach dem österreichischen Vorarlberg vergaben, während im schweizerischen Rheintal Hunger und Arbeitslosigkeit wüten.** Die österreichischen Sticker waren nicht nur von jeher gegenüber den schweizerischen im Vorteil, weil gewisse Nebenleistungen zur Aufmachung und Verwertung der fertigen Arbeit bei ihnen erheblich billiger zu stehen kamen als bei den Schweizern, die dauernde Senkung des Lebensstandards in Oesterreich und der weichende Schillingkurs haben auch die notdürftigen Ausgleichsvoraussetzungen des Vertrages von 1932 zerstört, und zwar zuungunsten der Schweizer Sticker.

Als nun bekannt wurde, daß Oesterreich den Vorarlberger Stickern unter dem rein fiktiven Titel „Warenumsatzsteuer-Rückvergütung" Subventionen zahlte, was dem Sinn und Wortlaut des Vertrages von 1932 stracks zuwiderläuft, wußten sich die Rheintaler Sticker nicht anders zu helfen als durch den Gewaltakt an den Rheinbrücken, der natürlich nur eine begrenzte Verzweiflungsgeste, nicht aber eine dauernde Abhilfe darstellte.

Der Kampf ist noch nicht durchgekämpft. Vorläufig herrscht so etwas wie Burgfriede, aber das Ende ist schon klar: die Schweiz wird in den Staatssäckel greifen müssen. Vielleicht wird auch die deutsche Stickereiausfuhr nach der Schweiz (etwa 1,5 Mill. RM. im letzten Jahr) in Mitleidenschaft gezogen werden. Die österreichische Regierung wird von ihrem vertragsbrecherischen Verfahren abstehen müssen, vielleicht wird der Vertrag von der Schweiz auch gekündigt. Es wird einen Rattenkönig von staatspolitischen Aktionen geben, nur eines wird es vorläufig nicht geben in dieser kleinen, scheinbar weltfernen und dabei dem Kern aller heutigen Nöte doch so verwandten Tragödie im Rheintal: wirkliche Hilfe für die Betroffenen. **wd.**

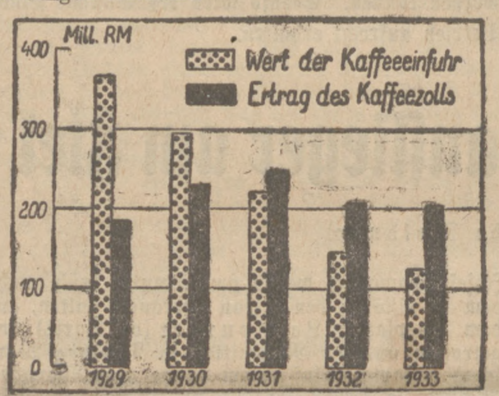
Es regt sich am deutschen Weinmarkte

Am deutschen Weinmarkte zeigte sich in der letzten Zeit eine recht bemerkenswerte Belebung. Die Preise zogen an. Die Nachfrage rührt nicht nur von den Sektfabriken, sondern auch von der Wirtskundschaft her. **Gesucht waren vor allem die 1933er Weine.** Die stärkste Belebung ergab sich in der Rheinpfalz, während in Baden die Umsätze noch relativ klein blieben, wenngleich auch hier die Beginne zu einer Belebung lagen. Auch das Moselgeschäft hat sich vergrößert. Erstklassige Weine freilich begegneten im allgemeinen noch zögerndem Interesse, während mittelgute Sorten im Vordergrunde standen. **hd.**

Die Steuerung der Kaffee-Einfuhr

Die finanzielle Bedeutung des Kaffeezolls

Am 1. Juli soll gemäß einer Ankündigung des Reichswirtschaftsministeriums ein Einfuhrlizenzsystem für Kaffee in Kraft treten. Das Lizenzsystem soll die Handhabe bieten, die Kaffee-Einfuhr zu „steuern", und zwar in der Weise, daß durch Abschluß von Kompensationsgeschäften Möglichkeiten geschaffen werden, deutsche Fertigwaren in stärkerem Umfang als bisher nach den Kaffeeexportländern zu liefern. Von der Kaffee-Einfuhr des Jahres 1933 im Umfang von insgesamt 1299 Tausend dz stammten beinahe 40 Prozent, nämlich 489 Tausend dz aus Brasilien, mit dem Deutschland eine ausgeglichene Handelsbilanz unterhält. Weitere 729 Tausend dz Kaffee stammten aus den übrigen südamerikanischen und vor allem zentralamerikanischen Ländern und der Rest von 80 Tausend dz aus Afrika oder Asien. Mit den meisten dieser Kaffeeausfuhrländer ist Deutschlands Handel passiv. Diese Länder werden sich also, wenn sie Kaffee im bisherigen Umfang in Deutschland absetzen wollen, zu stärkeren Bezügen deutscher Fertigwaren entschließen müssen. Oder aber, Deutschland bezieht noch mehr Brasilkaffees als bisher, wenn dieses Land entsprechende Gegenleistungen einräumt.



Bisher weist Deutschlands Kaffee-Einfuhr noch keinen Rückgang auf, und in dem Zeitraum Januar bis Mai d. J. war die Gesamteinfuhr von Kaffee mit 597 Tausend dz sogar etwas höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres (533 Tausend dz). Daß trotz der Devisenlage zunächst nur eine Steuerung, nicht aber eine Beschränkung der Kaffee-Einfuhr geplant ist, hat nicht nur handelspolitische, sondern auch staatsfinanzielle Gründe. Der Ertrag des Kaffeezolls ist die Hauptstütze der Zolleinnahmen des Reiches. Als Gewichtszoll, der zudem noch vor einigen Jahren eine Erhöhung von 130 auf 160 RM. pro dz erfahren hatte, ist der Kaffeezoll in seinem Ertrag vom Rückgang der Kaffeepreise nicht betroffen worden. Die Folge war, daß — wie das Schaubild erkennen läßt — im Jahre 1931 der Ertrag des Kaffeezolls erstmals größer war als der Wert der gesamten Kaffee-Einfuhr. In den beiden folgenden Jahren hat sich dieser Abstand noch vergrößert, so daß im Jahre 1933 einem Kaffeezollertrag in Höhe von 204 Mill. RM. der Wert einer Kaffee-Einfuhr von nur 123 Mill. RM. gegenüberstand.

Der deutsche Bauer als Grundpfeiler

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Die nationalsozialistische Agrarführung hat der deutschen Bauernwirtschaft in erster Linie die Bodenständigkeit wiedergegeben, wobei gleichzeitig eine konjunkturunempfindliche Wirtschaftsweise unter stärkster Nutzung der wirtschaftseigenen Hilfsmittel zu erreichen versucht und auch tatsächlich erzielt wurde. **Die Verankerung des bäuerlichen Betriebes mit der Scholle war auch die Voraussetzung für die deutsche Nahrungsfreiheit.** Es ist nicht ohne Interesse, zu verfolgen, wie es den Bemühungen des Reichsbauernführers Darré gelungen ist, den Anteil der einheimischen Erzeugung am Nahrungsmittelverbrauch des deutschen Volkes zu steigern. Dieser hat sich von 79 Prozent im Mittel der Jahre 1924/27 auf über 90 Prozent im Jahre 1933 erhöht; er ist in der Zwischenzeit noch weiter gestiegen. Daß die Ernährung des deutschen Volkes aus heimischem Boden, die die deutsche Landwirtschaft so ziemlich gewährleistet, unserer Volkswirtschaft gerade jetzt in einer Zeit schärfster Devisenanspannung die größten Dienste erweist, erhellt ohne weiteres.

Ueber 2,5 Milliarden Reichsmark jährliche Devisenersparnis haben wir im Durchschnitt der letzten 5 Jahre durch Zurückdrängung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu verzeichnen. Man vergegenwärtige sich einmal die genauen Zahlen über die Nahrungs- und Genußmitteleinfuhr von 1929/33 (Zahlen in Millionen Reichsmark):

	1929	1930	1931	1932	1933
Brotgetreide usw.	415.5	267,3	141,6	160,2	65,4
Getreide zur Viehfütterung	325,1	230,7	114,3	99,1	18,8
Gemüse und Obst	349,6	309,9	244,4	182,4	159,2
Hackfrüchte	23,8	26,5	14,0	2,9	4,4
Molkereierzeugnisse	573,3	464,8	278,0	146,2	117,2
Fleisch, Fisch, tierische Fette	488,1	424,6	272,0	229,9	154,4
Andere tier. Erzeugnisse (Eier)	311,7	253,1	184,0	141,2	83,1
Südfrüchte	243,2	253,9	210,6	160,0	142,9
Kaffee, Tee, Kakao	488,2	383,6	283,2	183,8	158,4
Tabak	249,1	260,8	161,5	137,2	130,1
Oelfrüchte usw.	617,0	483,5	319,8	248,9	207,7

An dieer erfreulichen Entwicklung, die uns gerade im Augenblick des Devisen- und Rohstoffmangels besonders zustatten kommt, hat unsere Düngemittelindustrie einen ausschlaggebenden Anteil.

Der deutsche Bauer, der in engster Zusammenarbeit mit ihr stets darauf bedacht war, dem Boden die entzogenen Nährstoffe durch Zuführung von Handelsdünger wieder zurückzugeben, um so die Ernteerträge auf der gewünschten Höhe zu halten, ist somit Schulter an Schulter mit dem Agrikulturchemiker einer der sichersten Garanten der deutschen Ernährungswirtschaft geworden. Denn getreu der Berechnung, daß, wenn ein Bauer jährlich 100 Zentner Getreide, ein Stück Großvieh, drei Schweine und zwei Kälber verkauft, er sozusagen aus dem Hofe rund 60 kg Posphorsäure, 90 kg Stickstoff, etwa 35 kg Kali und auch erhebliche Kalkmengen herausgibt, die dann den Fluren in irgendeiner Form wieder zugeführt werden müssen, hat er die Voraussetzungen für unsere Nahrungsfreiheit geschaffen. Damit ist er zum Grundpfeiler der deutschen Rohstoffbewirtschaftung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung geworden, womit gleichzeitig unsere wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit vom Ausland weitgehend unterstützt wird.

Berliner Börse

Im Verlauf nachgebend

Berlin, 2. Juli. Die politischen Ereignisse blieben auf die Börse heute einflußlos. Unter dem Eindruck der tatkräftigen Niederschlagung des Meutereiversuchs war die Stimmung überwiegend freundlicher. Zu den ersten Kursen lag kaum Angebot vor, und erst im Verlauf ergaben sich infolge des außerordentlich stillen Geschäftes und der mangelnden Aufnahmelust bei den Papieren, die anfangs höher eröffneten, kleine Abschwächungen. — Montanwerte eröffneten überwiegend schwächer. Rheinstahl und Harpener verloren 1½. Dagegen waren Mannesmann und Buderus über 1% gebessert. In Braunkohlenaktien war die Kursentwicklung bei Veränderungen bis zu 1% uneinheitlich. Auf die günstigen Berichte der Salzdetfurthgruppen waren Kaliwerte 1½% befestigt. Auch chemische Aktien lagen bis auf Goldschmidt und Rütgers freundlicher. Farben wurden anfangs ⅛ höher bezahlt, bröckelten aber später um ⅝% ab. Konti-Gummi verloren 2%. Von Elektroaktien waren Lahmeyer 2¾, Siemens 2 und Schuckert 1⅝ gedrückt, während Rhein. Elektrische 1¾, Akkumulatoren 1¼ und Lieferungen 1% gewannen. Chade gaben um 3 Mk. nach. Gaswerte lagen freundlicher. Kabel-, Auto- und Maschinenaktien bröckelten um Prozentbruchteile ab. Kunstseiden-, Bau- und Zellstoffwerte waren bis 1½% gedrückt. Dagegen setzten Aschaffenburger Zellstoff 2% höher ein. Auch für Schultheiß (plus 1½) bestand anfangs weiteres Interesse. Verkehrswerte lagen ¼% freundlicher. Schiffahrtsaktien waren bis auf Hapag (plus 1) gestrichen. Bankaktien waren gut gehalten. Am Rentenmarkt waren Industrieobligationen bis 1% gedrückt, lediglich Vereinigte Stahlobligationen befestigten sich um ⅝. Altbesitz waren um den gleichen Satz befestigt.

Am Valutenmarkt lag das Pfund international schwächer, der Dollar war wenig verändert. Die Lira war allgemein befestigt, während der Dinar abbröckelte. London-Kabel 5,04½. Die Parität in Berlin stellte sich für die amerikanische Valuta auf 2,506.

Im Verlauf schwächten sich die Kurse allgemein um etwa 1% gegenüber den letzten Notierungen ab. Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾%. Die Börse schloß in schwacher Haltung und durchweg zu den niedrigsten Tageskursen. Rheinstahl gingen auf 94 (96⅞), Siemens auf 145¾ (149¼) und Lloyd auf 30¼ (31½) zurück. Altbesitz waren mit 93⅞ angeboten. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 147½. Der Dollar kam amtlich mit 2,513 und das Pfund mit 12,66½ zur Notiz. Der Kassamarkt war abgeschwächt.

Breslauer Produktenbörse

Freundlich

Breslau, 2. Juli. Die stetige Haltung für Brotgetreide übertrug sich auf den neuen Monat. Weizen wie Roggen finden freundliche Beachtung bei unveränderter Preisbildung. Das Geschäft in Hafer ist ruhiger geworden, zumal nur noch kleine Posten angeboten werden. Gersten liegen fest; vier- und zweizeilige Wintergerste wurde wieder amtlich notiert, und zwar mit 162 bezw. 182 RM. als Handelspreis. Das Mehlgeschäft bewegt sich in ruhigen Bahnen bei stetiger Grundstimmung. Auch für Kartoffeln wurde die Notiz wieder aufgenommen, auf Grundlage der neuen gesetzlichen Mindestpreise mit 6,54 RM. Das Geschäft entwickelte sich freundlich. Oelsaaten haben feste Grundstimmung bei anziehenden Preisen. Von Rauhfutter liegt Heu sehr fest. Die amtliche Notiz wurde wieder aufgenommen mit 4,50 für gesunde und trockene und mit 5 Mark für gute gesunde und trockene Ware. Stroh tendiert behauptet.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 2. Juli 1934.

Weizen 76/77 kg	—
(Märk.) 79/80 kg	—
Tendenz: stetig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	175
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—
Braugerste, gute	—
Sommergerste	—
Wintergerste	178—188
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	200—206
Tendenz: stetig	
Weizenmehl* 100 kg	26,50-27.25
Tendenz: stetig	
Roggenmehl*	22,65—23,40
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	12.90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	13.00
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen 50 kg	—
Kl. Speiseerbsen	17,50—19,00
Futtererbsen	13.00—13.50
Wicken	9,25—10,00
Leinkuchen	8,80
Trockenschnitzel	7,50
Kartoffelflocken	8,10
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" blaue	—
" gelbe	—
" Industrie	—
Fabrikk. % Stärke	—

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

2. Juli 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	—
	77 kg	190—196
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	73 kg	160—164
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	—
	48—49 kg	—
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	—
	65 kg	—

Wintergerste	61/62 kg	162
"	68/69 kg	182
Tendenz: stetig		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		—
Roggenkleie		—
Gerstenkleie		—
Tendenz:		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (63%)*		26
Roggenmehl (81,5%)*		22
Auszugmehl		—
Tendenz: stetig		

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Oelsaaten		100 kg
Tendenz fest	Winterraps	31
	Leinsamen	31
	Senfsamen	53
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	49

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	6,54
	rote	6,54
	weiße	6,54
Fabrikkart., f. % Stärke		—
Tendenz: freundlich		

Neue Kartoffeln gesetzl. Mindestpreise.

Posener Produktenbörse

Posen, 2. Juli. Roggen, Tr. 85 To. 14,50, Weizen 17,25—17,50, Gerste, 695—705 gr 16,00—16,50, 675—685 gr 15,00—15,50, Weizenkleie 10,75—11,25, mittel 10,25—10,50, Weizenmehl, I. Gatt. A 20% 32,00—35,00, I. Gatt. B 45% 30,00—30,50, I. Gatt. C 55% 29,00—29,50, I. Gatt. D 60% 28,00—28,50, I. Gatt. E 65% 27,00—27,50, II. A 20—55% 26,00—26,50, II. B 20—65% 25,00—26,00. II. C 45—55% (—), II. D 45—65% 23,00—23,50, II. E 55—65% 19,50—20,00, III. A 65—70% 17,50 bis 18,00, III. B 70—75% 14,50—15,00. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	84,50—84,75
Lilpop	9,25— 9,35
Starachowice	10,20
Koleje Dojazdowe	8,00
Dollar privat	8,25

Belgien 123,65—123,96, Holland 359.30—360,20, London 26,75—26,88, New York 5,29⅝—5,32⅝, New York Kabel 5,29⅝—5,32⅞, Paris 34.92½—35,02, Prag 22,00—22,05, Schweiz 172,18—172,61, Italien 45,45—45,57, Berlin 200,00—200,01, Stockholm 138,00—138,70, Kopenhagen 119,40—120,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 64,75, Pos. Bauanleihe 3% 44,50, Bodenkredite 48,00—48,25. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	2. 7
Kupfer: ruhig	
Stand. p. Kasse	31¼—31 5/16
3 Monate	31 11/16—31¾
Settl. Preis	31¼
Elektrolyt	34¼—34¾
Best selected	33¾—35
Elektrowirebars	34¾
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	226¾—226⅞
3 Monate	226½—226⅝
Settl. Preis	226¾
Banka	—
Straits	227½
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10⅞
inoffiziell. Preis	10⅞—10 15/16

	2. 7.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 3/16
inoffiziell. Preis	11 3/16—11¼
ausl. Settl. Preis	10⅞
Zink ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	13 15/16
inoffiziell. Preis	13 15/16—14
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 3/16
inoffiziell. Preis	14⅛—14¼
gew., Settl. Preis	14
Gold	—
Silber (Barren)	21—22 11/16
Silber-Lief. (Barren)	21⅛—22 13/16
Zinn-Ostenpreis	226

*

Berlin, 2. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 45,25.

Berlin, 2. Juli. Kupfer 40¼ B., 39¼ G. Blei 17¾ B., 17 G. Zink 20½ B., 20 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	2. 7.		29. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,600	0,604	0,600	0,604
Canada 1 Can. Doll.	2,532	2,538	2,537	2,543
Japan 1 Yen	0,749	0,751	0,749	0,751
Istambul 1 türk. Pfd.	1,991	1,995	1,991	1,995
London 1 Pfd. St.	12,650	12,680	12,685	12,715
New York 1 Doll.	2,510	2,516	2,511	2,517
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,184	0,186	0,184	0,186
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,50	58,62	58,57	58,69
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	42,11	42,19	42,11	42,19
Kopenhagen 100 Kr.	56,49	56,61	56,64	56,76
Lissabon 100 Escudo	11,51	11,53	11,55	11,57
Oslo 100 Kr.	63,59	63,71	63,74	63,86
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,44	10,46	10,44	10,46
Riga 100 Latts	77,42	77,58	77,42	77,58
Schweiz 100 Frc.	81,44	81,60	81,47	81,63
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,32	34,38	34,32	34,38
Stockholm 100 Kr.	65,23	65,37	65,38	65,52
Wien 100 Schill.	48,45	48,550	48,45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,30	47,40	47,30	47,40

Tendenz Dollar und Pfunde etwas schwankend.

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. Juli. Polnische Noten Warschau 47.30 — 47.40, Kattowitz 47,30 — 47,40, Posen 47.30 — 47,40 Gr Zloty 47,26 — 47,44